

Die Albanische Korrespondenz

(1916-1918)

von Leo Freundlich

(herausgegeben von Robert Elsie)

1916

03. Jänner 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Auszeichnung eines Albaners

Wien, 03. Jänner (Meldung der *Albanischen Korrespondenz*). Weiland Kaiser Franz Josef hat dem albanischen Notablen Hassan Bey Prishtina in Mitrowica am Kossowo mittelst Entschliessung vom 12 November 1915 in Anerkennung besonderer verdienstlicher Leistungen im Kriege des Komturkreuz mit dem Stern des Franz-Josefs-Ordens mit der Kriegedekoration verliehen.

Hassan Bey Prishtina hat seit vielen Jahren in der albanischen Freiheitsbewegung eine führende und hervorragende Stellung eingenommen. Er war der Führer der Albaner von Kossowo in ihren revolutionären Kämpfen und vertrat sie später in der türkischen Kammer Unter der provisorischen Regierung in Valona nahm er grossen Einfluss auf den Gang der Dinge in Albanien und wurde schliesslich ins Kabinett berufen. Mit dem Vorgehen Ismail Kemal Beys nicht einverstanden trennte er sich jedoch bald von diesem. Er unter Turkhan Pascha in das albanische Ministerium ein und verliess dieses, um in den Bergen an der Spitze seiner Getreuen den Kampf gegen die Serben zu führen, die in seinem engeren Vaterlande eine Schreckensherrschaft führten. Hassan Bey war einer der Ersten, die sich gegen Essad Toptani auflehnten. Er wurde von diesem deshalb ebenso wie von den Serben und Montenegriner *in contumaciam* zum Tode verurteilt. Im Laufe des Weltkrieges hat Hassan Bey wiederholt an der Spitze der Albaner von Kosowo gegen die Serben die Waffen ergriffen.

23. Jänner 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Der Dank der in Österreich weilenden Albaner für die Befreiung Skutaris

Wien, 23. Jänner. Im Namen der gegenwärtig in Österreich-Ungarn weilenden Albaner haben der Bischof von Sappa (Provinz Skutari), Monsignore Georg Koleci, und der ehemalige Gouverneur von Valona, Nuzhat Bey Vrioni, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet.

“Die ehrfurchtsvoll unterzeichnete albanische Kolonie unterbreitet Eurer Majestät untertänigsten Dank für die Befreiung Skutaris die heldenmütigen Truppen Eurer Majestät und benützt diese Gelegenheit, um Eurer Majestät neuerdings heissen Dank zu Füßen zu legen für alle Wohltaten, die Eure Majestät in nie versiegender Gnade dem albanischen Volke in so reichem Masse erwiesen hat. Alle Albaner richten aus tiefem Herzen die Bitte an Gott, Eure Apostolische Majestät noch lange zum Segen aller Volker der Monarchie und des hart geprüften albanischen Volkes in voller Gesundheit zu erhalten.

In tiefster Ehrfurcht, die albanische Kolonie.”

Gleichzeitig wurden Telegramme an den Feldmarschall Erzherzog Friedrich, den Minister des Äusseren Freiherrn von Burian, den Generalstabschef Freiherr Conrad von Hötzendorf und den Kriegsminister Freiherr von Krobatin abgesandt, in welchen die albanische Kolonie ihre Bewunderung für die heldenmutige österreichisch-ungarische Armee ausspricht und ihren heissen Dank für die Befreiung Skutaris aus den Händen der Feinde ausdrückt.

26. Jänner 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Italienische Blätter berichten über eine Besprechung des Ministers des Äusseren Sonnino mit dem Kriegsminister Zupelli, der auch ein durch mehrjährige unmittelbare Studien mit den albanischen Verhältnissen vertrauten Oberst beigewohnt hat. Die verschämte Verschweigung des Namens des erwähnten Obersten hat gute Gründe. Der militärische Berater der italienischen Minister in der albanischen Frage ist nämlich der von verschiedenen Anlässen her rühmlich bekannte Oberst Muricchio. Muricchio hatte sich, als die Londoner Botschafterkonferenz mit Italiens Zustimmung die Errichtung eines selbstständigen Albanien beschlossen hatte, unter dem Deckmantel der Leitung einer italienischen Hilfsaktion nach Mittelalbanien begeben, um dort die Erhebung gegen den neuen Staat vorzubereiten, der unter der tätigen Mithilfe der italienischen Regierung aufgerichtet wurde. Als die Revolte in Mittelalbanien ausbrach, besorgte Muricchio die Verbindung der Italiener mit den Aufständischen und verriet diesen alles, was in Durazzo vorging.

Der holländische Oberst Thomson erappte schliesslich den ehrenwerten Italiener, als dieser den Aufständischen am Rastbul Lichtsignale gab, verhaftete ihn auf der Stelle und beschlagnahmte bei ihm Papiere, aus denen hervorging, dass Muricchio ein Spion und Verräter war. Dieser ehrenwerte Mann ist es, der als Berater der italienischen Regierung fungiert. Es ist daher begreiflich, dass die italienische Presse den Namen des Colonello verschämt verschweigt.

27. Jänner 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die Antwort des Kaisers auf die Dankeskundgebung der albanischen Kolonie

In Beantwortung der Dankeskundgebung der hiesigen albanischen Kolonie aus Anlass der Befreiung Skutaris ist an den Bischof Koleci folgendes Telegramm gelangt.

“Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die Kundgebung, die Eure bischhöfliche Gnaden und Nuzhet Bey Vrioni im Namen der albanischen Kolonie anlässlich des Einzuges der k. und k. Truppen in Skutari an allerhöchstdieselben gerichtet haben, mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen und mich zu beauftragen geruht, der albanischen Kolonie allerhöchsten Dank zu übermitteln. Freiherr von Schiessl”

Minister des Äusseren, Freiherr von Burian, sprach telegrafisch seinen Dank für die Glückwünsche aus.

Generaloberst Freiherr Conrad von Hötzendorf entbot “wärmsten Dank für die zum Ausdruck gebrachte Anerkennung der Leistungen der Armee.”

Der Kriegsminister Freiherr von Krobatin, spricht in einem Telegram für die ihm “anlässlich der Befreiung der Stadt Skutari durch unsere heldenmutigen Truppen” übermittelte Kundgebung verbindlichsten Dank aus zugleich mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der schönen Stadt Skutari.

27. Jänner 1916 (Veröffentlichung behördlich genehmigt)

Ein albanisches Blatt über die Flucht Nikitas

Wien, 27. Jänner. Das albanische Blatt *Vellazenija* schreibt: Österreich-Ungarn hat Montenegro - die Entente König Nikita. Es kann doch kein Zweifel bestehen, wer bei dieser Teilung den besseren Teil bekommen hat.

Bei Beginn des Krieges lasen wir in einem französischen Blatt, dass nach der nahen Niederwerfung Deutschlands Kaiser Wilhelm als Geisel nach Paris gebracht werden müsse. Nun frohlockt die französische Presse, dass es dem verbündeten König Nikita gelungen sei nach Frankreich zu entkommen. Es scheint, dass die Franzosen, trotzdem sie inzwischen der mächtigen Hilfe Italiens teilhaftig wurden, in ihren Forderungen am Kriegsglück viel bescheidener geworden sind.

29. Jänner 1916 (Veröffentlichung behördlich genehmigt)

Baron Alliotti

Von einem Österreicher, der in Durazzo weilte und von dort mit der österreichisch-ungarischen Kolonie zurückkehrte, wird der *Albanischen Korrespondenz* geschrieben. Während der ganzen Kriegszeit, auch schon vor der italienischen Kriegserklärung, zeigte der italienische Gesandte Baron Alliotti gegenüber den Österreichern und Ungarn ein feindseliges und unverschämtes Benehmen an den Tag.

Die Italiener feierten die Kriegserklärung Italiens in lärmender Weise. Es wurde ein Umzug veranstaltet. Konsul Galli, Mitglied der Internationalen Kontrollkommission, sammelte ein Dutzend Musikanten und liess unter den Klängen des Tripolimarsches die Italiener vor Essad Pascha defilieren. Alliotti hielt eine hasserfüllte Rede gegen Österreich-Ungarn, in deren Verlauf er: “A basso Austria” schrie. Das Ganze endet in einem widerlichen Trinkgelage.

Bei jeder Gelegenheit zeigte Alliotti den Österreichern und Ungarn Hass und Schadenfreude. Ein Beispiel hierfür ist, dass er den abreisenden Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Konsulats zurief: “Au revoir, Vienne!” Wenn Alliotti nicht sehr bald das Motorboot benutzt, das seit längerer Zeit stets abfahrtbereit am Kai in Durazzo liegt, so schliesst das Schreiben, dann wäre es leicht möglich, dass er aber in unerwünschter Weise das prophezeite Wiedersehen in Wien noch erlebt.

3. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die italienischen Umtriebe in Italien

Die *Albanische Korrespondenz* schreibt: Die italienische Regierung hat sich in Friedenszeiten sehr bemüht, die Stimmung in Albanien für sich zu gewinnen. Dabei war sie nicht wählerisch

in den Mitteln, so dass sie sehr bald alle vernünftigen Elemente abstieß.

Die Schriftstellerin Wanda Zembrzuska erzählte hierüber auf Grund eigener Erfahrungen im *Echo de Bulgarie*: Die Italiener sind stets mit allen Mitteln gestrebt, an der anderen Küste des *mare nostrum* eine Basis für ihre Zukunftspläne vorzubereiten. Welchen Erfolg ihre Bestrebungen hatten, beweisen die Äusserungen der albanischen Nationalisten: "Wenn Italien Albanien okkupieren würde, würde es diesen zu einer italienischen Provinz machen, während wir uns unter Österreich-Ungarn geistig und national entwickeln können, wie das in Bosnien und Herzegowina geschieht."

Bezeichnend ist die italienische Schulpolitik in Albanien. Italien besitzt gleich Österreich-Ungarn Schulen in Albanien. Die österreichisch-ungarischen Schulen haben den Zweck, aus ihren Schülern gute Albaner zu machen. In diesen Schulen ist die Unterrichtssprache albanisch. Die italienischen Schulen verfolgen einen anderen Zweck. Sie wollen vor allem aus ihren Schülern gute Pioniere der italienischen Kultur, Propagandisten des italienischen Einflusses. Zu diesem Zweck unterrichtet man nur in italienischer Sprache, nur italienische Geschichte und Geographie, und sagt nicht ein Wort über Albanien. Um mehr Schüler anzuziehen, zahlen die Italiener den Eltern eine Prämie von mehreren Lire monatlich für jedes Kind, das ihre Schule besucht.

4. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Das Elend der serbischen Armee in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Unter dem Titel "Die Skeletten" veröffentlicht eine in Sofia erscheinende Zeitung einen Brief ihres Berichterstatters, der auf der Reise von Monastir nach Ochrida eine große Anzahl aus Albanien kommender serbischer Truppen gesehen und mit ihnen gesprochen hat. Die Serben, die in Albanien furchtbar unter dem Hunger gelitten haben, sehen Skeletten gleich und verfluchen den König Peter sowie den Ministerpräsidenten als die Urheber des Elends.

Der Korrespondent veröffentlicht Mitteilungen über die Lage der Truppen der serbischen Armee in Albanien, die ihm von diesen Gefangenen, insbesondere von einem Mazedonier gemacht worden sind, der vor kurzem in Durazzo aus den Reihen der serbischen Armee desertiert ist.

Aus diesen Mitteilungen geht hervor, dass nach dem allgemeinen Rückzug die Serben sich erst an der Meeresküste einigermassen sammeln konnten. In Durazzo war das Elend unerhört. Die Soldaten erhielten ein halbes Brot für die Woche und die Offiziere ein Viertel Brot für den Tag. In Durazzo überstieg die Zahl der Offiziere die der Soldaten. Alle waren vor Hunger zerbrochen. Sie verkauften ihre Uhren, ihre Säbel und Gewehre für Brot. Wenn man den Albanern serbische Banknoten anbot, empfahlen sie, die zerbrochenen Fenster in Serbien damit zu putzen. Auch das Nickelgeld hatte nur halben Wert. Man konnte die Pferde nicht ernähren, und die Kavalleristen mussten zu Fuss gehen. Für bis 5 Kg Brot konnte man ihre Pferde kaufen.

Die Italiener schickten zwar einige Schiffe mit Lebensmitteln. Das Brecheisen der österreichischen Flotte trieb sie aber in die Flucht, und nur einem einzigen Schiffe gelang es, Lebensmittel auszuladen.

Die serbische Armee, die beiläufig 16.000 Mann zählte, war in Tirana und Kawaja untergebracht. Sowohl diese Truppen, also auch jene, die sich in Elbassan befanden, hatten ihre Waffen behalten. Die anderen wie jene, die sich nach Durazzo und anderen albanischen Orten geflüchtet hatten, waren von den albanischen Soldaten entwaffnet worden.

07. Februar 1916 (Veröffentlichung behördlich genehmigt)

Ermordung albanischer Führer

Die *Albanische Korrespondenz* meldet einige Tage nach der Besetzung Skutaris durch die Montenegriner, liess General Vesovic eine Anzahl von Albanern verhaften und nach Podgoritza in das Gefangenenlager abführen. Unter ihnen befanden sich auch die albanischen Nationalisten Mustafa Qulli und Tscherkis Topulli.

Eine Woche nach ihrer Wegführung fand man die Leichen der Beiden und die von sieben gleichfalls verhafteten Malissoren vom Stamme Schala in einer Schlucht bei Renci. Sie waren unterwegs erschossen worden.

Mustafa Qulli war ein ideal veranlagter junger Nationalist, der bis zum Balkankrieg in Monastir die Zeitschrift *Drita* (Das Licht) und seit dem Frühjahr 1914 die Zeitung *Populli* (Das Volk) erst in Valona und später in Skutari herausgab. Qulli war ein ebenso warmer Anhänger Österreich-Ungarns, wie er die Bestrebungen Italiens in Albanien scharf bekämpfte. Er war Berichterstatter der *Albanischen Korrespondenz*.

Tscherkis Topulli, der ebenso wie Qulli Mohammedaner war, war einer der populärsten Bandenführer Südalbaniens.

08. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Issa Boljetini

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Nachrichten aus Montenegro bestätigen den Tod Issa Boljetinis. Bei Ausbruch des Krieges gegen Serbien hatte Issa Boljetini eine grössere Anzahl Albaner aus Kossowo um sich gesammelt und an ihrer Spitze den Kampf gegen die Serben aufgenommen. Im Verlauf dieser Kämpfe geriet er in montenegrinische Gefangenschaft. Er wurde in Podgoritza interniert. Als beim Zusammenbruch Montenegros in Podgoritza Unruhen ausbrachen, wurden die in Podgoritza lebenden Albaner von der montenegrinischen Behörde bewaffnet, um die Ruhe wiederherzustellen und die öffentlichen Gebäude zu schützen. Auch Issa Boljetini und seine beiden Neffen erhielten Waffen. Als sie diese wieder abgeben sollten, leisteten sie Widerstand und erklärten, dass sie sich nur von den österreichisch-ungarischen Truppen entwaffnen lassen wollten. Es entstand ein Kampf, und im Verlaufe desselben wurden Issa Boljetini, seine beiden Neffen und mehrere seiner Anhänger erschossen.

Issa Boljetini war im Jahre 1866 in Mitrowitza geboren. In frühester Jugend sammelte er die Kämpfer von Kossowo um sich und war bald einer der einflussreichsten Führer in den Bandenkämpfen des Amselfeldes. Sultan Abdul Hamid, der seinen Einfluss wachsen sah, entbot ihn nach Konstantinopel und gab ihm Beweise seiner Gnade, um ihn für sich zu gewinnen. Nach dem Sturze des Sultans war Issa Boljetini einer der hauptsächlichsten Führer des Kampfes gegen die Jungtürken. Im Kampfe gegen die Armee Torghut Paschas lieferte er

diesem die Schlacht am Pass von Katschanik, wo er schliesslich von vielfacher Übermacht geschlagen wurde. Damals fand Issa Boljetini in Montenegro ein Exil. Im Jahre 1912 wurde Issa Boljetini zum Oberkommandanten der Landesverteidigung in dem inzwischen unabhängig erklärten Albanien ernannt. Im Herbst 1913 stand er mit Bairam Curi und Riza Bey Djakova an der Spitze des albanischen Aufstandes gegen die Serben.

Ein italienischer Stosseufzer

Der *Albanische Korrespondenz* wird von albanischer Seite geschrieben: *Idea Nazionale*, die noch vor kurzer Zeit den Mund sehr voll nahm, bespricht in einer Korrespondenz aus Durazzo die natürlichen Schwierigkeiten, die dem Siegeszug (*marcia triomfale*) der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien in ein langsames Tempo bringen müssen. Der Bericht schliesst mit dem Worten: "Werden die Österreicher entschlossene, sichere, zu heldenhafte Opfern bereite Gegner finden?" Der Zweifel, der sich in diesem Stosseufzer des Italienischen Blattes kundgibt, ist bezeichnend für die gegenwärtig in Italien herrschende Stimmung.

09. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Vergebliche italienische Agitationen in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Professor Chinigo, der im Juni 1914 von dem holländischen Oberst Thomson in Durazzo verhaftet worden war, als er in Gemeinschaft mit dem italienischen Obersten Muricchio den Aufständischen Lichtsignale gab, hat vor einiger Zeit einen Aufruf an die Albaner gerichtet, in welchem er diese vergeblich zu veranlassen suchte, eine Regierung zu dem Zweck zu bilden, um an der Seite Italiens den Kampf gegen Österreich-Ungarn zu organisieren. In diesen Aufruf erinnert Chinigo daran, dass es unter den Mitkämpfern Garibaldi's auch Albaner gegeben habe. Das albanische Blatt *Liri e Shqipërisë* verwies darauf, dass auch Skanderbeg im Jahre 1461 dem König Ferdinand von Neapel wertvolle Dienste geleistet habe, und fragt, was für Dank Italien und die Garibaldianer den Albanern abgestattet haben. Die Garibaldianer, so beantwortet das Blatt diese Frage, haben vor Janina gegen die Albaner gekämpft. Italien hat die Unabhängigkeit Albaniens in der niedrigsten Weise untergraben, arme albanische Flüchtlinge aus Bari und Brindisi verjagt und sie durch Spitzel verfolgen lassen, den Albanern - ausgenommen Essads Parteigänger - die Rückkehr in ihr Vaterland verwehrt, Valona okkupiert und das übrige Albanien dessen Feinden preisgegeben.

10. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die Haltung der nordalbanischen Stämme

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Idea Nazionale* meldet aus Durazzo, dass die Stämme von Breg Mati und Gurza in Albanien den österreichisch-ungarischen Truppen bei ihrem Vormarsch nicht unerheblichen Beistand leisten. Diese Tatsache sei aus die Anhänglichkeit dieser Stämme an das Haus Habsburg zurückzuführen.

Die genannten albanischen Stämme bewohnen die Küstenebene zwischen Alessio und der Mündung des Ischmiflusses. Die Leute von Breg Mati (Uferland des Mati) sind Wanderhirten aus den Malissorenstämmen Schkreli und Klementi, die von Juni bis Oktober mit ihrem Vieh aus ihren an der montenegrinischen Grenze gelegenen Alpenweiden leben.

Nach der auf der Londoner Botschafterreunion beschlossenen neuen Abgrenzung hatten die Montenegriner die Strasse nach Rapscha abgesperrt und es diesen Stämmen unmöglich gemacht zu ihren Weiden zu gelangen. Auch eine wiederholte Intervention der Internationalen Kontrollkommission vermochte den Stämmen nicht zu ihrem Rechte zu verhelfen.

11. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die militärischen Operationen in Albanien

Wien, 11. Februar. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der *Tanin* schreibt: Wenn die militärischen Operationen wie bisher fortschreiten, kann man sicher sein, dass Albanien binnen Kurzen von Feinden gereinigt sein wird. In Durazzo befindet sich der berühmte Abenteurer Essad Pascha umringt von seinen Leuten, und die Italiener in Valona. Alle diese Kräfte, einschliesslich der Trümmer der serbischen Armee, werden den Truppen unserer Verbündeten nicht mit Erfolg widerstehen können. Was den Vormarsch der österreichisch-ungarischen Armee verzögert, ist das schlechte Wetter und der üble Zustand der Strassen.

Nicht allein durch die österreichisch-ungarischen Truppen wird der Feind in Albanien bedroht. Wenn auch keine offiziellen Berichte aus Sofia kommen, so erzählen doch italienische Meldungen, dass bulgarische Abteilungen vor Berat gesehen wurden. Diese Stadt beherrscht die nach Valona führenden Strassen.

Die Besitzergreifung Albaniens und der adriatischen Küste ist für die Verbündeten daher nur eine Frage von Wochen. Diese Besitzergreifung, fährt das Blatt fort, werde ein grosser materieller Erfolg sein; der moralische Erfolg gegenüber Italien sei jedoch noch höher einzuschätzen. Die Erfolge in Albanien, so schliesst der Artikel, sind Beweise der wachsenden Macht der Verbündeten an allen Schlachtfeldern.

12. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die Lage in Tirana

Von albanischer Seite wird der *Albanische Korrespondenz* geschrieben: Der Besetzung Tiranas durch österreichisch-ungarische Truppen muss aus politischen Gründen die grösste Bedeutung zugemessen werden. In Tirana haben in den letzten Jahren die bedeutungsvollsten politischen Bewegungen ihren Ausgang genommen. Hier wurde der Senat vom Mittelalbanien vorbereitet, der am 12. Oktober 1913 sein Pronunciamento gegen die provisorische Regierung erliess; von hier nahm im Frühjahr 1914 der Aufstand seinen Ausgang. Tirana war aber auch der erste Ort Mittelalbaniens, der sich gegen Essad Pascha erhob. Nachdem Essad über Nisch mit serbischen Söldnern nach Albanien zurückgekehrt war, machte sich in Tirana und den umliegenden Ortschaften zuerst Opposition gegen ihn bemerkbar. Essad wollte eine Expedition gegen Skutari senden. In Tirana sah man hierin einen frevelhaften Bruderkampf. Man verübelte es Essad, dass er fremde Söldner ins Land gebracht hatte, und sagte ihm auf den Kopf zu, dass er falsches Spiel spiele. In einer Reihe von Versammlungen, die in Bazar Schjak stattfanden, hielt man Essad die Liste seiner Sünden vor. Er gebrauchte Ausflüchte.

Als in Tirana lokale Streitigkeiten zwischen Anhängern und Gegnern Essads anzubringen, die schliesslich zu Kämpfen führten, schickte Essad den Polizeichef von Durazzo, Suleiman

Bey, mit einigen Hundert Söldnern, einem Geschütz und zwei Maschinengewehren dahin ab. Suleiman, von Essad zum Kaimakam ernannt, griff die Dinge energisch an. Daraufhin brach in Tirana und Elbassan der Aufstand gegen Essad aus. Essad gab nach und setzte den einflussreichen Müfti von Tirana, Mussa Kissim, zum Kaimakam ein. Dieser stellte sich jedoch bald auf die Seite der Aufständischen.

Unter dem Präsidium Abdullah Rushdie bildete sich ein "Komitee für öffentliche Wohlfahrt" dem Delegierte aus Tirana, Elbassan, Berat, Fieri, Schiak, Pekin, Kawaja und Luschnja angehörten. Die Aufständischen organisierten sich militärisch, schlugen die Truppen Essads vor Kroja in die Flucht, schlossen den Pascha in Durazzo ein, und beschossen die Stadt. Die Einnahme Durazzos verhindert lediglich das Eingreifen der italienischen Schiffsgeschütze. Der Wohlfahrtsausschuss richtete wiederholt "im Namen der gesamten Bevölkerung Albaniens" Noten an die Vertreter der Grossmächte in Skutari.

Am 26. November 1915 erklärte es, die Bewegung habe nur den Zweck, Essad und seine Anhänger, die die Regierungsgewalt im der Absicht usurpiert haben, um sie ihrem ehrgeizigen Plänen dienstbar zu machen, aus Durazzo zu vertreiben. Eine Note vom 13. Februar 1915 sichert für den Fall eines Einzuges in Durazzo Achtung für Ehre, Gut und Leben der fremden und der friedlichen einheimischen Bevölkerung zu. Die Besetzung Tiranas durch österreichisch-ungarische Truppen wird den Beweis erbringen, dass der Einfluss Essads in Mittelalbanien eine durch seine Söldner und den Schutz Italiens hervorgerufene Fiktion war.

14. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegezensur)

Eine italienische Stimme über den österreichisch-ungarischen Vormarsch in Albanien

Idea Nazionale meldet aus Durazzo, dass alle Stämme der Malissia wie die Stämme von Dukadschin sich begeistert für Österreich-Ungarn erklärt haben. Diese Stämme seien von den österreichisch-ungarischen Kommanden mit jenen Waffen ausgerüstet worden, die man den Montenegrinern abgenommen und in ihren Militärmagazinen vorgefunden hat.

Elbassan

Die am 14. Februar von bulgarischen Truppen besetzte Stadt Elbassan liegt in einer Höhe von 131 Metern am Oberlauf des Schkumbiflusses in der schönen und fruchtbaren Fuscha e mbretit (Ebene des Königs). Die Stadt, die 1465 vom Sultan Mohammed II auf den Trümmern einer alten Stadt gegründet wurde, zählt 8000 Einwohner, von denen die Mehrheit mohammedanisch ist. Zehn Prozent sind orthodox. Unter den Letzteren gibt es einen Bruchteil Unierte. Elbassan und seine Umgebung besitzen ziemlich ansehnliche Ölpflanzungen. An Gewerben ist die Erzeugung von Seidenstoffen sowie von Metallarbeiten von Bedeutung.

Politisch hat diese Stadt seit jeher eine grosse Rolle gespielt. Der albanische Kongress, der vor acht Jahren hier stattfand, hat die nationalistische Bewegung sehr gefördert und zur Schaffung nationaler Klube und Schulen viel beigetragen. Elbassan selbst wurde der Sitz einer albanischen Lehrerbildungsanstalt und mehrerer Schulen mit albanischer Unterrichtssprache, darunter einer Mädchenschule. In der Zeit der provisorischen Regierung in Valona entbrannte zwischen dieser und Essad Pascha ein heftiger Streit um diese Stadt, der schliesslich zu Kämpfen führte. Als Tirana sich im Jahre 1916 gegen Essad Pascha erhob, schloss sich Elbassan dieser Bewegung an.

15. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die Besetzung von Fjeri

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Fjeri, das nach einer Meldung des Reuterschen Büros vom 14. von bulgarischen Truppen besetzt worden sein soll, liegt in der Ebene Muzakja an Glanizafluss, 4 Kilometer vor dessen Einmündung in den Semeni. Die Entfernung Fjeris von Valona beträgt 35 Kilometer. Von Fjeri, das in fast nördlicher Richtung von Valona liegt, führt ein erhaltener Fahrweg bis zur Vojussa, die er in ihrem Unterlauf, 18 Kilometer vor der Mündung ins Meer bei Tschiflik Drizit überschreitet. Von hier führen nicht erhaltene Fahrwege, die durch Karrenwege unterbrochen werden, bis Arta, 4 Kilometer von Valona, und von Arta ein erhaltener Fahrweg durch die Stadt zum Hafen von Valona. Ein anderer Fahrweg zweigt 2 Kilometer südöstlich von Tschiflik Drizit bei Novosela in das Vojussatal ab und führt von der Mündung der Suschiza durch das Tal der Letzteren südlich nach Valona. Diese Strassen dürften in den letzten Monaten, ebenso wie die Kommunikationen im Tale der Vojussa eine Verbesserung erfahren haben. Wie die *Times* jüngst mitteilte, haben die Engländer zusammen mit den Italienern sowohl von Durazzo, im Gebiete von Valona, und längs der Vojussa an den Strassenherstellungen gearbeitet. Wenn die englische Nachricht von der Besetzung Fjeris durch die Bulgaren den Tatsachen entspricht, dann befinden sich zweidrittel Albaniens in den Händen der Verbündeten, da eine Besetzung Fjeris durch die Bulgaren nur dann geschehen konnte, wenn sich auch Berat, wie übrigens von den Ententeblättern wiederholt gemeldet, in ihren Händen befindet. Der Besetzung Fjeris wäre in erster Linie deshalb eine grosse Bedeutung zuzuschreiben, weil sie die Verbindung zu Land zwischen Durazzo und Valona abschneiden würde.

16. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Der bulgarische Vormarsch in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Tribuna* meldet aus Korfu, dass die Bulgaren, bevor sie Elbassan besetzten, sich auf der Tschafa Sans und in Pogradec festgesetzt hatten, von wo aus sie ihren Vormarsch nach Elbassan unternahmen. In Gebiete des Sees besetzten bulgarische Truppen sowie bulgarische und albanische Komitadschi mehrere vorgeschobene Positionen in der Richtung auf Elbassan.

Im Innern des Landes machen sich christliche und mohammedanische Banden bemerkbar. Die *Tribuna* behauptet, dass einige unter diesen Banden von Albanern aus Amerika und Rumänien organisiert seien.

Die Tschafa Sans ist ein am Westufer des Ochridsees gelegener, 1015 Meter höher Berg, über den die im 2. Jahrhundert v. Chr. erbaute und unter den Namen *Via Egnatia* bekannte römische Heerstrasse, die Dyrrhachium (Durazzo) mit Thessalonike (Salonik) und Byzanz verband von Elbassan über Kjuks nach Struga und Ochrida führt. Die Tschafa Sans beherrscht diese Strasse vollkommen. Pogradec liegt am Süden des Ochridasees.

Die italienische Berichterstattung über die militärischen Vorgänge in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die italienische Presse ist angesichts der Vorrückung der Verbündeten in Albanien völlig verwirrt. Ihre Berichterstattung ist widersprechend, und ihre Auffassung der militärischen Lage zweifelnd und wenig

hoffnungsvoll.

In der *Nuova Antologia*, in der der Senator Maggiorino Ferraris unter dem Pseudonym *Viator* die Kriegseignisse bespricht, wurden jüngst lebhafteste Zweifel an der Wirksamkeit der militärischen Vorkehrungen Italiens ausgesprochen und erwogen, ob es nicht notwendig sein werde, "eine Seite des nationalen Lebens umzublätern."

Idea Nazionale versieht die italienische Öffentlichkeit noch mit stark retuschierten Meldungen. Trotzdem der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht schon am 4. Februar die Erreichung des Ischmiflusses meldet, liess sich das Blatt noch am 8. Februar aus Durazzo telegrafieren, dass die Leute Essad Paschas die Gebiete diesseits von Kroja besetzt hätten und dass es nicht unwahrscheinlich sei, dass die Bewohner des Ischmitales die Waffen gegen die österreichisch-ungarischen Truppen ergreifen werden.

17. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die griechische Regierungspresse über die Lage der Italiener in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Giornale d'Italia* meldet aus Athen: Seit einigen Tagen beginnt die griechische Regierungspresse, sich mit den militärischen Operationen Italiens in einer Weise zu beschäftigen, die beweist, dass sie noch immer vom Geiste der Feindseligkeit gegen alles erfüllt, was unser Werk ist. Diesmal aber schlägt die griechische Presse einen sonderbaren Ton an. Alle Regierungsblätter fassen sich mit unserem Okkupationskorps im Valona. Sie behaupten, dass die Italiener nicht die Kraft haben, dem Angriff der Österreicher und der Bulgaren zu widerstehen, und erklären, dass die feindlichen Armeen unwiderstehlich die italienischen Linien durchbrechen werden.

Dann würde den Italienern nur ein Weg zur Rettung übrigbleiben: der Weg über den Epirus. Der Epirus, weil nach der griechischen Press die Italiener sich nicht auf ihre von der österreichisch-ungarischen Flotte bedrohten Schiffe retten können. Die Flucht italienischer Truppen in den Epirus würde wahrscheinlich eine Lage schaffen, die der in Salonik ähneln würde. Diese Eventualität würde für die griechischen Interessen sehr gefährlich sein.

Einige griechische Blätter, so schliesst der Bericht das *Giornale d'Italia*, gehen sogar so weit zu behaupten, dass der italienische Gesandte in Athen mit der griechischen Regierung bereit über die Eventualität eines Übertritts italienischer Truppen in den Epirus unterhandle.

18. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Italienische Betrachtungen über die militärische Situation in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die italienische Presse, die angesichts des österreichisch-ungarischen Vormarsches in Albanien eine zeitlang konsterniert über die dortigen Vorgänge geschwiegen hatte, befasst sich wieder eingehend mit denselben. *Corriere d'Italia* meint, das Auftauchen österreichisch-ungarischer Unterseeboote in den Gewässern von Durazzo sei als Symptom der Intensifikation der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Aktion in Albanien zu betrachten. Seit der Besetzung der Häfen von Antivari, Dulcigno, San Giovanni di Medua und Alessio sei es unzweifelhaft, dass die beiden Armeen Durazzo auf Ziel genommen haben.

Gegen die Hauptstadt Albaniens vorrückend, haben die Österreicher selbstverständlich das Bedürfnis sich zu den Herren des Meeres aufzuwerfen, das die albanische Küste bespült. Aus diesem Grunde der Kampf um die absolute Beherrschung des Meeres, den Österreich-Ungarn von Cattaro bis Durazzo beginnt und der bereits Valona ins Auge fasst.

Der Aufsatz weist auf die grossen Schwierigkeiten hin, die sich den Feinden Italiens in Albanien entgegenstellen, und betont die starke Befestigung Valonas, wo grosse Mengen Kriegsmittel ausgeschifft worden seien. Jedenfalls aber sei es notwendig, die Befestigungsarbeiten in Valona zu verstärken, um sich vor unangenehmen Überraschungen zu behüten. Insbesondere sei zu Meer jede Möglichkeit eines feindlichen Einfalles zu verhüten, und die ganze Küste von Durazzo bis Valona von den Eskadern der Verbündeten zu überwachen. Zum Schluss spricht der Aufsatz die Hoffnung aus, dass die schlechten Straßen Albaniens es den Österreichern unmöglich machen werden, so schweres Geschütz mitzubringen, wie das in Belgien der Fall gewesen ist.

Die Besetzung von Kawaja

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die Stadt Kawaja liegt 20 Kilometer südsüdöstlich von Durazzo in einer 6 Kilometer breiten und 20 Kilometer langen Talmulde, die nordwestlichen in die Bai von Durazzo mündet und durch den in 225 Meter hohen Mali Bitscherit kulminierenden 14 Kilometer langen Hügelzug das Kap Laghi von der Mündung des Schkumbi getrennt wird.

Kawaja hat 5000 Einwohner, von denen zwei Drittel Mohammedaner und ein Drittel Orthodoxe sind. Die Ersteren besitzen eine Schule und vier Moscheen, die Letzteren eine Schule und eine Kirche. Kawaja ist wegen seiner Erzeugung von Käse und Schnupftabak bekannt. Aus einer unweit der Stadt gelegenen Saline wird Meersalz gewonnen.

Die Bai von Durazzo erstreckt sich in der Form eines Halbmondes von Durazzo bis gegen Kawaja. Der im Norden dieser Stadt liegende Schkamb i Kawajes (Fels von Kawaja) beherrscht die Bai und die Stadt Durazzo. Aus der Tatsache, dass die Gendarmen Essads zu Schiff fliehen mussten, geht hervor, dass die österreichisch-ungarischen Streitkräfte die Gegend von Kawaja bis zu dem genannten Punkt beherrschen. Dieser Umstand ist von grösster Wichtigkeit, weil von hier aus die Einfahrt in den Hafen von Durazzo dominiert wird und durch Artillerie gesperrt werden kann. Ausserdem bedeutet die Besetzung Kawajas die völlige Abschneidung jeglicher Landverbindung zwischen Durazzo und Valona.

Die Einwohner von Kawaja nahmen an dem mittelalbanischen Aufstand im Frühjahr 1914 teil, der sich dagegen richtete, dass Essad Pascha unter dem neuen Regime die Hauptrolle spielte. Als Essad nach Albanien zurückkehrte und sich Mittelalbanien gegen ihn erhob, schloss sich Kawaja dieser Bewegung an und entsandte Mehmed Bey als ihren Vertreter in den Wohlfahrtsausschuss von Tirana.

20. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Besetzung von Berat durch albanische Freischärler

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Das Schicksal von Berat, über das bisher widersprechende Meldungen vorlagen, ist jetzt nach der Besetzung Elbassans durch die Bulgaren zufolge authentischer Nachrichten über Korfu aufgeklärt. Nach Meldungen der griechischen Blätter ist Berat von albanischen Freischärlern besetzt worden, die aus aus

Silovo, Tschermenika, Spati, Malakastra und Skrapari kommen. Die aus Mohammedanern und Christen bestehenden Freischärler sind von Themistokli Germenis und Panedli Tzali geführt.

Die Erhebung Südalbanien gegen die Italiener

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: die heute aus Athen gemeldete Besetzung der Stadt Berat durch albanische Freischaren aus Silovo, Tschermenika, Spati, Malakastra und Skrapari bedeutet die Erhebung des gesamten südalbanischen Berglandes - insoweit es nicht von den Griechen besetzt ist - gegen Italien. Die Landschaft Silovo liegt vom Lauf des Devol umschlossen, zwischen Berat und Elbassan, Tschermenika im Osten der letzteren Stadt. Das Spatigebirge zieht sich zwischen den oberen Tälern des Schkumbi und des Devol von der Elbassaner Ebene nach Südosten. Von besonderer Bedeutung ist die Teilnahme von Freischärlern aus Skrapari und Malakastra.

Die Landschaft Skrapari liegt 25 Kilometer südöstlich von Berat am Oberlauf des Ljumi Beratit. Das Gebirge von Malakastra ist zwischen den unteren Läufen des Semeni und der Vojussa 25 Kilometer nördlich von Valona gelegen. Sein Gebiet erstreckt sich südlich von Fieri bis zu dem Knie, das die Vojussa nach Süden macht. Mit der Besetzung von Kawaja ist die gänzliche Besetzung des ghegischen Gebietes vollzogen worden. Die Besetzung Berats und die Erhebung der Albaner bis nach Skrapari und Malakastra bringen nunmehr auch den grössten Teil des toskischen Landes in die Hände der Zentralmächte.

Berat, am Ljumi Beratit (Osumi) gelegen, zählt 15.000 Einwohner, wovon ein Drittel Orthodoxe, die übrigen Mohammedaner sind. Die Stadt bestand schon unter der byzantinischen Herrschaft und hiess damals Pulcheriopolis. Sie ist der Sitz eines orthodoxen Erzbischofs. Das türkische Kastell von Berat wurde im Jahr 1851 durch ein Erdbeben fast ganz zerstört. Im Jahre 1915 erlitt die Stadt durch einen Bergsturz schweren Schaden. Die Bewohner von Berat schlossen sich zu Ende des Jahres 1914 der mittelalbanischen Erhebung gegen Essad Pascha an und entsandten als ihren Vertreter Muharrem Nedschiati in den Wohlfahrtsausschuss von Tirana.

20. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Besetzung von Berat durch albanische Freischärler

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Das Schicksal von Berat über das bisher widersprechende Meldungen vorlagen, ist jetzt mit der Besetzung Elbassans durch die Bulgaren zufolge authentischer Nachrichten über Korfu aufgeklärt. Nach Meldungen der griechischen Blätter ist Berat von albanischen Freischärlern besetzt worden, die aus Silovo, Tscherminka, Spati, Malakastra und Skrapari kommen. Die aus Mohammedanern und Epiroten bestehenden Besatzer sind von Themistokli Germenis und Pandeli Tzali geführt. Die Führer der albanischen Freischärler kamen aus Sofia.

21. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Unser Vormarsch in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Mit der Besetzung von Berat, Ljuschna und Pekin durch auf unserer Seite kämpfende Albanergruppen ist unser Vormarsch über den die Grenze zwischen Mittel und Südalbanien bildenden Schkumbifluss in das Gebiet des Semeni-

(Devol) Flusses vorgetragen worden.

Pekin, 40 Kilometer südöstlich von Durazzo gelegen, beherrscht die Strasse von Durazzo nach Valona und die Verbindungen von der Küste nach Elbassan. Auch die von Durazzo nach Elbassan führende Strasse, die alte *Via Egnatia* führt durch Pekin. Man nimmt an, dass die Stadt mit der ersten Station dieser alten Strasse Clodiana identisch ist. In der Umgebung der Stadt wird Reis und Öl gebaut.

Ljuschna liegt 14 Kilometer weiter südlich am Südabhange des Duschkugebirges an der fruchtbaren Ebene Musakija. Es beherrscht diese Ebene und den Zugang zur Küste sowie zum Unterlauf des Semeni. Durch diese Besetzung und den Anschluss der Stämme von Skrapari und Malakastra nähert sich unser Vormarsch immer mehr dem Hinterland von Valona.

Die Führer der südalbanischen Freischaren

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Nach den gestern veröffentlichten Meldungen aus Athen werden die albanischen Freischaren, die in Südalbanien operieren, von Themistokli Gemeni und Pandeli Tzali geführt. Von albanischer Seite wird bestätigt, dass die Beiden mit anderen einflussreichen Führern sich vor einiger Zeit von Sofia aus nach Albanien begeben haben, um ihre Volksgenossen zur Erhebung gegen die italienischen Eindringlinge zu bewegen. Die beiden Führer sind seit Langem als eifrige Nationalisten bekannt. Themistokli Gemeni, der aus Koritza gebürtig ist, betätigte sich schon in dem südalbanischen Aufstand gegen die Türken als Führer. In der letzten Zeit gründete er mit dem bekannten albanischen Journalisten Kristo Dako gemeinsam in Sofia eine nationalistische Vereinigung und eine Zeitschrift. Dako begab sich nach den Vereinigten Staaten, um in den dortigen albanischen Kolonien für den Anschluss an diese Organisation zu agitieren.

Pandeli Tzali, der ebenfalls aus Koritza stammt, lebte lange Jahre als wohlhabender Kaufmann in Rumänien. Er betätigte sich in der albanischen Befreiungsbewegung und wurde bei der Konstituierung der provisorischen Regierung in Valona im November 1912 als Minister für Ackerbau und Handel in das erste albanische Kabinett berufen.

22. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Ein italienischer Bericht über den österreichisch-ungarischen Vormarsch in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Corriere d'Italia* tröstet sich wie in der letzten Zeit alle italienischen Blätter über den erfolgreichen Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen mit dem Hinweis auf den Mangel guter Strassen in Albanien. Der Bericht erzählt über den Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen gegen Durazzo, dass derselbe in zwei Kolonnen, wovon die eine auf Preza, die andere auf Tirana marschiert sei, vor sich gegangen ist. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben über den Ischmi eine Brücke geschlagen. Wenn die österreichischen Aktionen auch fernerhin von Glücke begünstigt sein sollten, so erscheine es klar, dass die Truppen Essad Paschas nicht im Stande wären, ihnen auf die Dauer Widerstand zu leisten. Der Bericht stellt fest, dass in Valona fieberhafte Vorbereitungen für die Verteidigung getroffen werden und dass vor Valona ein Feld von Schützengräben geschaffen worden sei, das jenen von Salonik gleiche.

Der Skeptizismus König Nikitas berechtigt. Eine rumänische Stimme über unseren Vormarsch in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die *Politique* äussert sich folgendermassen über die Bedeutung des österreichisch-ungarischen Vormarsches in Albanien. Durch die Besetzung verschiedener Orte des Widerstandes Essad Paschas hat die österreichisch-ungarische Armee einen Erfolg errungen, dessen militärische und politische Bedeutung ungeheuer ist. Das Blatt meint, dass dem Albanischen Condottiere nicht anderes über bleibe, als mit den Trümmern seiner Truppen auf Korfu ein Obdach zu suchen. Der Skeptizismus des König Nikita, dem die Entente bei ihren Ermutigungen zum Widerstand stete die Unterstützung grosser Streitkräfte Essad Paschas vorgespiegelt habe, finde in dieser Art seine Berechtigung.

Die Verteidigung von Valona

Sofia, 22. Februar. Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Preporetz* schreibt: Die Meldungen der ausländischen Presse aus den letzten Tagen lassen darauf schliessen, dass die italienische Regierung sich entschlossen hat, Valona zu verteidigen. Man kennt noch nicht den Preis, um welchen Italien diesem beharrlichen Verlangen der Entente nachgegeben hat, aber man weiss, dass ein Teil der auf Korfu konzentrierten serbischen Truppen, die nach Salonik hätten geschickt werden sollen, in Valona ausgeschifft worden sind.

Die Entwicklung der Ereignisse lässt sich noch nicht voraussehen. Aber die Tatsache, dass Frankreich und England grosse Anstrengungen machen, um Italien von der Notwendigkeit der Verteidigung der Südküste Albaniens zu überzeugen, lässt darauf schliessen, dass die Engländer und Franzosen nicht sicher sind, Salonik mit den Streitkräften zu verteidigen, über die sie verfügen, und dass sie von Valona aus, im Falle eines eventuellen Angriffes gegen Salonik, die Flanke der Angreifer bedrohen möchten. Indessen wird sich diese Rechnung der Entente als falsch erweisen wie alle ihre übrigen.

23. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Albanische Verwahrungen

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Lausanne: Das hiesige albanische Organ befasst sich in seiner letzten Nummer mit den Ausführungen des in Bari erschienenen *Corriere delle Puglie*, der in seiner albanischen Ausgabe bei der Besprechung der jüngsten Ereignisse in Albanien erklärt: "Essad Pascha hat alle Beziehungen zu Österreich abgebrochen und befindet sich mit demselben in Kriegszustand. Durch dieses Vorgehen hat er das Schicksal Albaniens mit dem der Mächte der Entente verbunden."

Das albanische Blatt bemerkt hiezu: "Wie alle Welt weiss, steht Essad im Solde Italiens, Serbiens und Montenegros. Er war nur imstande, sein eigenes Schicksal an diese Staaten zu binden. Das Schicksal Albaniens kann nicht an das seiner Eindringlinge und Unterdrücker gebunden werden."

Corriere delle Puglie gibt seinem Grimm über die Haltung der Albaner in folgenden Worten Ausdruck: "Österreich organisiert Banden, die gegen Essad marschieren werden. Die Mirditen, die Malissoren und die Matiothen sind gegen die Regierung von Durazzo. Als Werkzeuge anderer werden sich die Albaner gegenseitig umbringen, ohne Programm und ohne Ideal..."

Das albanische Blatt bemerkt hiezu: "Wir bedauern es tief, dass derartige Perfidien in albanischer Sprache gedruckt werden können. Die Albaner haben gemeinsame Sache mit den

Österreichern gemacht, um sich von dem Usurpator zu befreien. Das Programm der Mirditen, der Malissoren und der Matioen ist es, ihr Vaterland zu befreien. Ihr Ideal ist es, den nationalen Aspirationen zum Siege zu verhelfen. Kann Essad Pascha dasselbe sagen? Sein Programm und sein Ideal, sie wurden entschleiert, als man erkannte, dass Essad ein Werkzeug unserer Feinde ist, in deren Sold er sich seit langem befinde." Wenn der *Corriere delle Puglie* sagt, dass die Albaner "sich gegenseitig umbringen" werden, so will er behaupten, dass Albaner sich auf beiden Seiten befinden. Wir erklären diese Behauptung als Verleumdung. Um Essad scharen sich einige Überreste serbischer Abteilungen, einige montenegrinische Überläufer und ein Häuflein bezahlter Söldner.

Die Mirditen, die Malissoren, die Matioen und alle Stämme des Landes stellen die albanische Nation dar. Sie haben mit den Österreichischen und mit den Bulgaren gemeinsame Sache gemacht und sind entschlossen die Eindringlinge und Schmarotzer des Landes, deren Spiessgeselle Essad ist, vom nationalen Boden zu verjagen.

23. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Enthüllungen über die Vorgänge in Durazzo

Sofia, 24. Februar. Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Das Regierungsorgan *Narodna Prawa* veröffentlicht einen authentischen Bericht um Albanien auf dem hervorgeht, dass die Italiener vor Eröffnung der letzten österreichisch-ungarisch deutschen Offensive gegen Serbien sich Mühe gaben, Essad für sich zu gewinnen, um mit seiner Einwilligung in aller Stille italienische Truppen in Durazzo zu installieren. Im September verlangte Allioti von Essad Pascha die Einwilligung zur Besetzung des Landes bis Berat durch italienische Truppen.

Die Serben, die noch von der Adria träumten, rieten Essad Pascha nicht nur die italienische Forderung abzulehnen, sondern sich ihr auch mit aller Gewalt zu widersetzen. Zu diesen Behufe sandten sie ihn aus Tirana 150 Kisten Munition. Essad Pascha sandte mit Maschinengewehren versehene Truppen mit dem Auftrage ab, das Land bis zur Vojussa zu besetzen. Diese Besetzung sollte mit Rücksicht auf eine eventuelle italienische Aktion erfolgen. Am selben Tag erklärte Essad dem Baron Allioti, dass er gegen die Italiener mit allen Mitteln kämpfen würde.

Die Feindseligkeit zwischen den Serben und Italienern war klar, und man bemühte sich nicht sie zu beschönigen. Die Serben von unbegreiflicher Verblendung erfüllt verhandelten bis zum Monate Oktober mit den Italienern, um das Recht in Durazzo ihre Fahne zu hissen. Erst als die Trümmer der serbischen Armee nach Durazzo zu strömen begannen, begriffen die Serben die Hoffnungslosigkeit ihrer Situation und baten nunmehr Essad Pascha selbst den Italienern die Ausschiffung in Durazzo zu gestatten. Essad Pascha konnte sich dieser Forderung umsoweniger widersetzen, als seine eigene Sicherheit von den Albanern bedroht war, die angesichts der Offensive der Zentralmächte sich seinen Befehlen widersetzen. Die Italiener konnten sich also aus schiffen. Am 11. November begannen sie in Valona täglich 5000 Mann zu landen, und sie erzählten der einheimischen Bevölkerung sowie der Fremdenkolonie, dass sie eine Armee von 150 bis 200.000 Mann ausschiffen würden. In Wirklichkeit geben die Italiener nur dem Drucke ihrer Verbündeten nach und schifften nur 25.000 Mann ohne jede schwere Artillerie aus.

Die Italiener hatten auch die Absicht in Durazzo Truppen auszuschiffen. Am 23. November

wurden sie jedoch gewahr, dass die Herrschaft über die Adria nicht ihnen gehört. An diesem Tage erschienen österreichisch-ungarische Schiffe, drangen in den Hafen ein und zerstörten fünf mit Mehl für die serbischen Soldaten beladene Fahrzeuge.

Der erschrockene Essad lief zu Fuss nach Tirana ohne sich von seiner Frau Abschied zu nehmen. Er fürchtete ebenso wohl die Österreicher als die Albaner. Essads Pseudoregierung ergriff ebenfalls die Flucht, und, als der Abend hereinbrach, flüchtete sich Baron Allioti nach Valona. Am selben Abend kehrte Essad zurück, Baron Allioti erst zwei Tage später. Weder Essad noch die Italiener fühlten sich in Durazzo sicher.

Der bekannte italienische Kapitän Castoldi, der in einem Aeroplan nach Durazzo kam, hatte in Tirana eine Unterredung mit dem König Peter, der vom ihn verlangte, dass das italienische Oberkommando den Serben Munition und Lebensmittel senden solle. Castoldi verheimlichte nicht, dass die Italiener daran nicht einmal dachten und dass sie Albanien so bald als möglich von den Resten der serbischen Armee gereinigt sehen möchten.

Am 19. Dezember kam eine italienische Abteilung von 3000 bis 4000 Mann Infanterie auf dem Landwege aus Valona. Essad wurde immer unruhiger, packte am 3. Dezember seine Sachen und schickte seine Frau nach Italien. Hierauf nahm er alles Geld, das in den öffentlichen Kassen war, und liess sich alle Empfangsscheine ausliefern, aus denen er das Staatssiegel beigesetzt hatte. Es ergab sich, dass er aus den öffentlichen Kassen nach und nach 50.000 Napoleons d'or entnommen hatte.

24. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Pessimistische Erklärungen Essads

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Nach einer Mitteilung des *Petit Parisien* hat Essad den Korrespondenten dieses Blattes erklärt: Die Lage in Albanien ist kritisch, denn ein Teil der Albaner, die Katholiken, kämpfen für Österreich, während der andere Teil, die Mohammedaner, sich gleichfalls erhebt. Ein anderer Teil von Albanien kommt aus dem Ausland, um gegen mich zu kämpfen. Von dem Augenblicke an, da ich ein Parteigänger der Entente bin, werde ich jedoch bis zu meinem letzten Blutstropfen zusammenarbeiten.

25. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Lage von Durazzo

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Durazzo liegt auf einer 13 Kilometer langen und an der ausgedehntesten Stelle 1/2 Kilometer breiten Halbinsel, die ehemals eine Insel gewesen ist und infolge allmählicher Anschwemmungen zur Halbinsel wurde. Sie ist durch zwei Nehrungen - die Porta Romana und die Ura Dajlanit - mit dem Land verbunden. Zwischen diesem und der Halbinsel dehnt sich die Knetë Dursit, die Liguna von Durazzo, aus. Die südliche Bucht, die nach der Stadt benannt wird, dehnt sich in einem Halbkreis von ihr bis zu dem 18 Kilometer südlich gelegenen Kap Laghi aus. Der gestern erstürmte Sasso Bianco beherrscht die ganze Bucht. Diese ist arg versandet, deshalb können die Schiffe nur in einer Entfernung von 7 1/2 Kilometern von Lande ankern. Der Ankergrund der Bai ist infolge der Versandung unsicher. Da die umständliche Einschiffung unter dem Feuer von dem gestern erstürmten Sasso Bianco steht, dürfte auch ein Abzug der feindlichen Kräfte aus Durazzo auf Schwierigkeiten stossen.

Eine türkische Stimme über die Lage in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Der *Tanin* sagt bei der Besprechung der Vorgänge in Albanien: Die österreichisch-ungarische Armee erntete die Früchte der Erstürmung des Lovcen, indem sie Albanien vom Feinde säubert. Das Blatt zweifelt nicht daran, dass die Italiener und Essad Toptani, den es als "Vagabund" bezeichnet, dem sie in Durazzo umschliessenden Gegner keinen Widerstand entgegensetzen können. Die österreichisch-ungarischen Truppen, meint der *Tanin*, werden bei ihrem Vormarsch an die Adria keinen nennenswerten Widerstand finden, umso mehr als die Albaner selbst ihnen helfen. Es sei überflüssig, die ins Auge fallende grosse Bedeutung der Erfolge in Albanien besonders zu betonen.

Der Kampf um Durazzo

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Streitkräfte auf Durazzo, der sich planmässig und erfolgverheissend vollzogen hat, ist nicht so glatt vor sich gegangen, wie man nach den raschen Erfolgen annehmen könnte. Nach der Besetzung Skutaris, die die Frucht der Lovcenerstürmung war, bot das Land selbst dem weiteren Vormarsch aussergewöhnliche Schwierigkeiten, und die italienischen Blätter wiesen immer wieder darauf hin, dass diese Schwierigkeiten für eine Armee fast unüberwindlich seien. Die Wege von Skutari über Alessio nach Ischmi sind schon in guten Zeiten sehr schlecht. Jetzt aber waren Drin, Mati und Ischmi zu reissenden Strömen geworden und über ihre Ufer getreten, die Wege grundlos und insbesondere zwischen Alessio und Ischmi dehnte sich ein einziger Sumpf aus. Eine grosse Brücke, die die österreichisch-ungarischen Pioniere erbaut hatten, riss der Mat fort, sie musste neuerdings hergestellt werden. In kurzer Zeit wurden Strassenherstellungen in grosser Masse vorgenommen, und sie ermöglichten den raschen Vormarsch auf Durazzo. Auf die Verhältnisse im Land hatte der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen den besten Einfluss. Mit ihnen zog Ruhe und Ordnung in das von Essad unterwühlte Land. Mit den gestern gemeldeten Erfolgen von Durazzo erscheint das Schicksal dieser Stadt besiegelt. Die italienische Brigade Savona, die aus der stark ausgebauten Stellung östlich Bazar Schjak (beiläufig 10 Kilometer von Durazzo) geworfen wurde, hatte den Höhenzug am östlichen Ufer das Arsen besetzt, der die Strasse nach Durazzo beherrscht. Von hier dürfte sich der Feind auf den 4 Kilometer von Durazzo liegenden Hügelzug von Raschtbul zurückgezogen haben. Da jedoch zu gleicher Zeit eine andere Kolonne die an der Bai von Durazzo gelegenen Verschanzungen vom Sasso bianco (Schkamb i Kawajas) erstürmte, müssten diese Positionen infolge von Flankierung für die Italiener unhaltbar werden. Der Kampf um Durazzo ist also an den Toren der Stadt angelangt.

25. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Italien und die Albaner

Von angesehener albanischer Seite wird der *Albanischen Korrespondenz* geschrieben: Um die Bevölkerung von Valona für sich zu gewinnen, haben die Italiener der Stadtverwaltung von Valona ein Darlehen von 400.000 Lire, angeblich für dringende Sanierungsarbeiten in der Stadt und Umgebung gewährt. In wenig geschmackvoller Weise veröffentlicht die römische *Tribuna* die Nachricht hievon, zugleich mit der Kunde, dass die Einwohnerschaft dieser Stadt diesen Beweis der "festen Absicht der italienischen Regierung, die Wohlfahrt Albaniens zu sichern und seine allmähliche Pazifizierung durch zivilen Fortschritt zu gewährleisten" mit lebhafter Freude erfuhren und von Dankbarkeit und Treue gegen Italien erfüllt seien.

Die Einwohnerschaft Valonas befindet sich gegenwärtig unter der ihr verhassten italienischen Militärdiktatur und ist daher nicht imstande gegen die Schmach, die ihr durch diese italienische Veröffentlichung angetan wird, zu protestieren. Es muss jedoch festgestellt werden, dass jeder Albaner die Behauptung, Italien gegenüber Dankbarkeit und Treue zu empfinden, als eine Beschimpfung empfindet.

Italien hat mit den Albanern immer falsches Spiel getrieben. Es hat ihre Empfindungen jahrzehntelang frivol missbraucht und war uns gegenüber immer nur von Eroberungssucht erfüllt. Die nationalen Kreise Albaniens waren sich aber die Rollen der beiden Adriamächte gegenüber Albanien seit langem klar. Die österreichisch-ungarische Regierung hat stets die nationalen Bestrebungen des albanischen Volkes unterstützt. Zur Zeit der Türkenherrschaft geschah das mit Rücksicht auf die Türken mit Mässigung. Als die Souveränität der Türkei über Albanien ihr Ende fand, stellte sich die Monarchie ganz auf die Seite des albanischen Nationalismus. Italien hat in Albanien immer Kolonialpolitik nach afrikanischer Art betrieben. Die italienische Regierung hat uns immer gegen die Türkei aufgehetzt, weil sie überzeugt war, dass die Entwicklung des albanischen Nationalismus unter dem Schutze der Türkei ihre unlauteren Bestrebungen gefährden konnte. Als die türkische Herrschaft in Albanien ihr Ende fand, war das Ziel der italienischen Politik die Herbeiführung chaotischer Zustände in Albanien. Alle Wirren der letzten Jahre in Albanien sind von der italienischen Regierung und ihren Agenten angezettelt worden. Dass fast ganz Albanien die Italiener hasst und missachtet, zeigt die einmütige Erhebung des Landes gegen die Eindringlinge. Österreich-Ungarn hat uns Albanern immer und in jeder Weise geholfen, nationale Schulen errichtet und durch seine wirtschaftliche Betätigung in Albanien der einheimischen Bevölkerung neue Verdienstmöglichkeit geschaffen. Jede Aktion der Italiener war hingegen von einer Massenansiedlung verhungerner Lazzaroni begleitet, die den Einheimischen jede Erwerbsmöglichkeit wegnahmen, und eine wahre Landplage wurden. Die Albaner wiesen, was in diesen Krieg für sie auf den Spiele steht. Der Sieg der Zentralmächte bedeutet für sie Sicherung der nationalen Existenz und kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung. Ein Sieg Italiens würde die der Entnationalisierung und der wirtschaftlichen Ausbeutung von Seite Italien überantworten. Aus diesen Gründen empfinden die Albaner nicht Dankbarkeit und Treue, sondern Hass und Missachtung gegen die Italiener.

26. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Der Kampf um Durazzo

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Die Lage Durazzos wird am klarsten durch die Tatsache gekennzeichnet, dass Essad die Stunde für gekommen erachtet hat, seine Person jenseits der Adria in Sicherheit zu bringen.

Am Vormittag des 23. Februar haben kleinere österreichisch-ungarische Abteilungen nach der Überschreitung des unteren Arsen sich der nördlichen Landzunge der Halbinsel von Durazzo bei der Porta Romana genähert. Gleichzeitig bemächtigten sich unsere Bataillone der letzten feindlichen Vorstellungen bei Bazar Schjak. Um Mittag wurde die italienische Brigade Savona aus ihrer stark ausgebauten Stellung östlich dieses Ortes geworfen und Sasso bianco erstürmt. Der von hier mit Umzingelung bedrohte Feind hinter den inneren Verteidigungsring, hinter die Hügelreihe von Raschtbul, wo er am 24. geschlagen wurde. Nun blieb ihm nur noch die Flucht auf die kaum zwei Kilometer breite Landzunge übrig, die im Westen der Knetas Dursit der Lagune, vom Kap Pala nach Durazzo selbst führt.

Der amtliche Bericht meldet, dass die Einschiffung der flüchtenden Italiener und ihres Kriegematerials erfolgreich gestört wird. Sowohl die nördliche Reede von Kap Pala als auch die südliche Bucht von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Da die Ankerplätze infolge der Versandung der Buchten weitab von Lande liegen und die Einschiffung infolgedessen langsam und umständlich vor sich geht, kann sich die Tätigkeit unserer Artillerie gut bemerkbar machen. Aus demselben Grunde können die italienischen Kriegsschiffe keinen grossen Einfluss auf den Gang der Ereignisse ausüben. An der offenen Westküste der Halbinsel sind die Tiefenverhältnisse zwar günstigere. Hier stellen sich der Einschiffung jedoch andere Hindernisse entgegen.

Das Schicksal Durazzo ist besiegelt. Die Italiener kämpfen nur noch darum, aus diesem Zusammenbruch so viel an Mann und Material zu retten als möglich. So endet die von den Italienern nach den Behauptungen ihrer Presse angeblich so heiss ersehnte, erste offene Feldschlacht in diesem Kriege.

28. Februar 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Der Kampf um Durazzo und die italienische Presse

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Die italienische Presse hat die Öffentlichkeit in Italien in Bezug auf die wahre Lage in Albanien derart irreführt, damit der Fall Durazzos für dieselben völlig überraschend kommt. Die römische *Tribuna* erklärt am 5. Februar: Es ist ganz und gar nicht richtig, dass die Österreicher ernstlich daran denken, Durazzo anzugreifen.

Am 9. Februar erklärte dasselbe Blatt: Der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen stosse auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Für den Transport der täglichen Bedürfnisse an Lebensmitteln und Munition würde man viertausend Pferde brauchen, die aber nicht zur Verfügung stehen. In diesem Bericht heisst es: Es ist also klar, dass es leichter ist Durazzo zu verteidigen, als anzugreifen. Da die Flotte der Alliierten die Ausschiffung von Lebensmitteln in San Giovanni di Medua verhindern werde, werde das österreichisch-ungarische Unternehmen bald zusammenbrechen. Es sei sogar nicht schwer, die österreichisch-ungarischen Streitkräfte, die den Ischmi überschritten haben, durch nicht zu starke Kräfte gefangen zu nehmen.

Corriera d'Italia stellte am 10. Februar schon fest: Es sei unzweifelhaft, dass die Österreicher auf Durazzo zielen. Aber *Idea Nazionale* meinte: Die Österreicher wissen, dass die Eroberung Durazzos nicht so bald zur Tat werden kann. Inzwischen bereiten sich die Verbündeten vor, sie gut zu empfangen.

Dann berichten die italienischen Zeitungen einige Tage über die grossen Schwierigkeiten des österreichisch-ungarischen Vormarsches. Der offizielle Draht aber schwieg. Am 27. Februar zogen österreichisch-ungarische Truppen in Durazzo ein.

Ein Konstantinopeler Blatt über die Befreiung Albaniens

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Der *Osmanische Lloyd* schreibt an leitender Stelle, dass der österreichisch-ungarische Einmarsch die Befreiung des albanischen Gebietes von seinen Unterjochern zur Folge habe.

Essad habe in der Geschichte seines Landes eine unheilvolle Rolle gespielt. Er, die serbischen Königsmörder und die *Narodna Obrana* passten gar zusammen. Er schloss sich den schlimmsten Feinden seines Volkes an, weil er hoffte, sich unter dem Schutze der Entente der höchsten Gewalt bemächtigen zu können.

Der Einmarsch der Serben in Albanien am Beginn des grossen Krieges vollzog sich mit seiner Unterstützung, wenn nicht auf seine Anregung. Mohammedanern wurden dadurch die Augen geöffnet, nachdem sie schon vorher über den Charakter und die Absichten des Herrn von Tirana voll Klarheit gewonnen hatten.

Um Albanien die Ruhe zu geben, bedarf es nur der Beseitigung der Unheilstifter, die in Verbindung mit dem Vorhandensein einer positiven und achtunggebietenden Macht dem Lande den Frieden schenkt, den es schon es lange benötigt. Essad seinerseits hat sich durch seine Flucht um den letzten Rest seines Ansehens bei dem tapferen Volke der Skypetaren gebracht. Seine Laufbahn in Albanien ist damit beschlossen in weniger tragischer aber umsoweniger ehrenvoller Weise als die des Alten von Boljetin.

Man mag sich in Rom damit trösten, dass Essad, der "König" von Tirana, im Lager der Entente weilt, darf aber zugleich nicht vergessen, dass Essad noch niemandem Glück gebracht hat, mit dem er sein Schicksal verknüpft.

Indessen hat auch die türkische Regierung mit Essad abgerechnet. Sie hat ihn aus der türkischen Armee, in der er den Paschatitel trug, ausgeworfen. Ein kaiserliches *Iradeh* bestätigt diesen Entschluss, der den früheren Essad Pascha zu einem einfachen Essad Toptani macht. Als solcher wird er in die Geschichte übergehen.

Dank der Albaner für die Befreiung Durazzos

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die hiesige albanische Kolonie hat folgendes Telegramm an den Kaiser abgesendet:

"Erfüllt von Bewunderung für die ruhmreichen Taten der heldenmütigen Armee Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, fühlen die gegenwärtig in Österreich-Ungarn weilenden Albaner das Herzensbedürfnis, Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät für die Befreiung der Stadt Durazzo von den Feinden des albanischen Volkes heissen Dank zu sagen, mit der innigen Bitte, dem albanischen Volk das von Eurer Majestät so oft und so reich bewiesene Allerhöchste Wohlwollen auch für die Zukunft bewahren zu wollen. Möge der Allmächtige Euere Kaiserliche und Königliche Majestät noch langen in Glück und Gesundheit erhalten!

Im Auftrag der in Österreich-Ungarn weilenden Albaner

In untertänigster Ergebenheit:

Monsignore Kol Kaciorri,
Päpstlicher Protonotarius,

Djelal Bey Poda
Stadtpfarrer von Durazzo."

Ferner wurden Danktelegramme an den Armeeeoberkommandanten Generalfeldmarschall Erzherzog Friedrich, den Minister des Äusseren Freiherrn von Burian, den Generalstabschef Generaloberst Freiherrn Conrad von Hötzendorf, den Kriegminister Generaloberst Freiherrn von Kroatina und den Armeekommandanten Generaloberst von Kövess abgesandt.

2. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die italienische Berichterstattung über die Ereignisse in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. In einem der letzten Berichte der römischen *Idea Nazionale* aus Durazzo heisst es: "Die Wirkungen, die die Zentralmächte von ihren Aktionen auf dem Balkan erwartet haben, entsprechen nicht der Wirklichkeit. Die Truppen, die so häufig von einem Ende der Front zur anderen geschleudert werden, werden demoralisiert, ermüden und wollen sich nicht mehr schlagen."

Dasselbe Blatt hatte noch am 21. Februar, also fünf Tage vor der Verjagung der Italiener aus Durazzo, als der Hafen dieser Stadt schon im Feuer unserer Geschütze lag, die Kühnheit aus Durazzo zu melden: "Seit die Österreicher Kroja besetzt haben, wagen sie nicht mehr, sich zu rühren. Grossen Eindruck hat die italienische Ausschiffung in Korfu auf die albanische Bevölkerung gemacht, und das österreichisch-ungarische Kommando zögert mit einer Offensivbewegung...". Diesmal waren es die österreichisch-ungarischen Truppen, die die Verlegenheit der italienischen Presse in grellestem Lichte aufgezeigt haben.

Die Eroberung von Durazzo

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Auf die Meldungen der Wiener albanischen Kolonie sind an Djelal Bey Poda bisher folgende Telegramme gelangt:

"Für die mir aus Anlass der Eroberung Durazzos durch die k.u.k Truppen übermittelten Glückwünsche spreche ich Euer Hochwohlgeboren und der albanischen Kolonie meinen verbindlichsten Dank aus. Burian"

"Ihnen, Hochwürden Monsignore Kaciorri und der ganzen albanischen Kolonie meinen herzlichsten Dank für die mich sehr freuenden Glückwünsche. Generaloberst Freiherr von Conrad."

"Als Vertreter meiner Truppen, welche Durazzo eroberten und die fremden Eindringlinge zur überstürzten Flucht zwangen, sende ich Ihnen für die mir im Namen der albanischen Kolonie in Wien ausgesprochenen Glückwünsche meinen und meiner Truppen warmen Dank. Von Kövess, Generaloberst."

3. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Italienische Blätterstimmen aus den Tagen vor dem Falle Durazzos

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die italienische Presse bemüht sich seit dem Falle Durazzos glauben zu machen, dass die Räumung dieser Stadt von den Italienern vorgesehen und systematisch vorbereitet worden sei. Dass es sich damit anders verhält, beweist aber die Haltung der italienischen Presse bis kurz vor dem Falle Durazzos.

Corriere della Sera vom 24. 2 dementierte eine aus Durazzo in Rom eingetroffene Nachricht, dass in der Umgebung von Durazzo ernste Kämpfe stattgefunden haben. In der *Stampa* vom 25. 2 bezweifelt Professor Chinigo der viele Zeit in Albanien zugebracht hat, dass die Österreicher bis nach Durazzo vordringen werden. Essad, dem der grösste Teil der mohammedanischen Albaner abhängen, werde schliesslich über die aufständischen Albaner die Oberhand behalten.

In derselben Nummer der *Stampa* bespricht Sobrero die Ankunft Essads in Brindisi. Seit einigen Tagen fehlen italienische Nachrichten über die Lage in Albanien. Infolgedessen schwankte das Publikum zwischen den verschiedensten Vermutungen hin und her. Wenn auch Salandra mit Sonnino neuerdings konferiere, so sei doch kein Ministerrat zusammen berufen, und daher habe sich wohl nichts Ernstes, das besonders Italien betreffe, ereignet. Den kompetenten Kreisen versichert man, dass sich unsere Verteidigung in Albanien planmässig vollziehe.

4. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Haltung der Albaner

Lausanne, 4. März. Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die vom ehemaligen albanischen Unterrichtsminister Dr. Tourtoulie herausgegebene *Albanie* beziffert die an der Seite der Zentralmächte kämpfenden Albaner mit Vierzigtausend und bemerkt hiezu: "Alle Albaner betrachten die Österreicher, die vor der ersten Stunde an ihre Beschützer gewesen sind, als ihre Befreier". Das albanische Blatt sagt, dass Österreich-Ungarn seit vierzig Jahren beträchtliche Anstrengungen aufwende und enorme Opfer bringe, um unter den Albanern Bildung zu verbreiten und die nationalen Gefühle zu entwickeln.

Schreckensherrschaft der Italiener in Valona

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Kambana* meldet, dass die Italiener in wenigen Tagen gegen fünfzig albanische Notabeln mit der Beschuldigung, austrophile zu sein und antiitalienische Propaganda zu vertreiben, aufhängen liessen; weitere vierzig Albaner seien nach Italien vertrieben worden.

Die Eroberung von Durazzo

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Auf die Dankeskundgebung der albanischen Kolonie in Wien aus Anlass der Eroberung von Durazzo hat der k.u.k. Kriegminister Generaloberst Freiherr von Krobotin folgendes Telegramm an Djelal Bey Poda gerichtet.

"Für das Danktelegramm, welches Euer Hochwohlgeboren namens der albanischen Kolonie in Wien unter begeisterten Worten bewundernder Anerkennung für die heldenmütigen Taten unserer Armee anlässlich der Befreiung ihrer Heimat von ihren Feinden an mich zu richten die Güte hatten sowie für die mir gleichzeitig übermittelten Glückwünsche bitte ich meinen wärmsten Dank zugleich mit den innigsten Wünschen für das ferners Blühen und Gedeihen Ihres schonen Vaterlandes entgegennehmen zu wollen.

Krobotin Generaloberst."

6. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die letzten Tage der Italiener in Durazzo

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Il Popolo d'Italia* veröffentlicht einen Bericht über die Vorgänge in Durazzo vor der Flucht der Italiener. Während dasselbe Blatt bis vor kurzer Zeit immer von zehntausend Kriegern Essads gesprochen hatte, berichtet es jetzt von den "bescheidenen Kräften Essad Paschas". Nach dem Bericht des Mailänder Blatters wurde Durazzo in der letzten Zeit fast täglich von österreichisch-ungarischen Fliegern heimgesucht, die die Kasernen, die Amtsgebäude, die Zeltlager, die Schützengräber und den Hafen bombardierten. Die Österreicher seien über die Vorgänge in Durazzo sehr gut unterrichtet

gewesen, denn, wenn infolge des Luftbombardements irgendeine Verlegung stattgefunden habe, so sei am nächsten Tag sicher das ganze Objekt bombardiert worden. So haben die österreichisch-ungarischen Flieger ein Haus neben der serbischen Gesandtschaft und Transporte im Hafen zerstört.

Die französische Press über den Fall von Durazzo

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Für die französische Presse kam der Fall von Durazzo vollkommen überraschend. Noch am 25. Februar, also am Tage vor der Einnahme Durazzos, berichtete *Le Gaulois* aus Durazzo, dass ein starkes Kontingent englisch-französischer Truppen daselbst ausgeschifft worden sei, ebenso wie Geschütze schweren Kalibers, die auf den benachbarten Höhen in Stellung gebracht wurden, um den Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen abzuwehren.

Serbische Truppen in Valona

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Le Temps* meldet, dass aus Korfu kommende serbische Truppen in Valona ausgeschifft worden sind, um die dortigen italienischen Garnisonen zu verteidigen.

Die Vorgänge in Skodra

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Skodra (Skutari): Der so lang erwähnte Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen ins Land hat hier einen wahren Freudentaumel erzeugt. Die Kunde vom Falle des Lovcen, während dessen Bombardement die Erde hier wie bei einem Erdbeben gezittert hatte, wurde noch am selben Abend bekannt und bald zogen die Montenegriner ab. General Vasovic liess noch kurz vorher zwei brave junge Albaner ohne Presse erschiessen.

Der allgemeine Jubel brach los, als die österreichisch-ungarischen Truppen einzogen. Auf die Kunde hievon stiegen die Bergstämme von ihren Wohnstätten herab und zogen unter endlosen Freudensalven in die Stadt. Erzbischof Sereggi zelebrierte ein Te Deum; in allen Moscheen wurden Dankgottesdienste abgehalten.

Das Militärkommando ordnete die Verwaltung. Muharrem Bey Gjülbeg wurde zum Bürgermeister, Hil Mossi zum Polizeidirektor ernannt. Es herrschte in Skutari völligste Ordnung und Eintracht. Jene mohammedanischen Kreise, die der nationalen Bewegung früher immer ferngestanden hatten, haben sich ihr angeschlossen.

Die Malissoren strömen stammesweise nach Skutari, um sich als Freiwilligen zu melden. Söhne, Väter und Grossväter wollen zusammen gegen die Italiener kämpfen. Wird ein alter Mann zurückgewiesen, so weigert er sich in sein Dorf zurückzukehren. Oft erklären solche wegen Alters oder Gebrechen zurückgewiesene Leute dass sie sich vor ihrem Weibern schämen würden, in diesem Befreiungskampf nicht mitgefochten zu haben.

7. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Französische Kritik der italienischen Aktion in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Le Temps* sagt in Besprechung des Falles von Durazzo an leitender Stelle, es sei die natürliche Konsequenz der Tatsache, dass die Italiener den Montenegrinern nicht eine Armee zu Hilfe geschickt haben.

Aus Gründen, die wir hier nicht zu prüfen haben, führt das französische Blatt fort, hat sich Italien zu diesem Schritt nicht entschlossen, als ein Versuch hierzu noch möglich gewesen wäre. Es hat keinen Zweck, zu untersuchen, ob unser Verbündeter damit recht oder unrecht gehandelt, und sich zu fragen, ob man in Rom bei diesem Anlasse klaren Blick bewiesen hat.

Der *Temps* gibt dann zu verstehen, dass die Parteien Italiens, die die Regierung dazu bewogen haben, in die Schranken zu treten, für eine energische Aktion auf der Balkanhalbinsel gewesen sind, und sagt, das 'sehr bittere Meer' werde niemals italienisch werden, wenn die Feinde nicht von der Balkanhalbinsel verjagt sind. Die lateinischen Länder mögen nie vergessen, dass an der anderen Küste der Adria jene Schlacht gewonnen worden ist, die das Schicksal des römischen Weltreichs entschieden hat. Die Zentralmächte wären in Ost und West viel verwundbarer, wenn sie sich einer Offensive auf dem Balkan zu verwehren hätten. Italien möge nicht vergessen, dass es sein Schicksal an das die Verbündeten gefesselt habe.

Wie Issa Boljetini starb

Über die Umstände, unter denen Issa Boljetini ums Leben kam, wird der *Albanischen Korrespondenz* aus Skodra (Skutari) geschrieben: Issa Boljetini war seit seiner Gefangenschaft mit seinen Waffen in Podgoritza interniert. Als die österreichisch-ungarischen Truppen heranrückten, orderten sie die allgemeine Entwaffnung an. Diese wurde durchgeführt, als die herangreifenden Truppen bereits an der Moratscha, ein Kilometer nördlich von der Stadt eingetroffen waren. Ein Montenegriner forderte Issa Boljetini die Waffen ab. Dieser erwiderte, er halte es tief unter seiner Würde, einem Montenegriner seine Waffen abzugeben. Nun schritten die Montenegriner an die Entwaffnung seines Neffen. Dieser, ein in vielen Kämpfen bewährter Jüngling, wehrte sich und gab einige Schüsse aus seinem Revolver ab, worauf ihn ein Montenegriner niederschoss. In dem nun folgenden Kampfe fielen Issa Boljetini und mehrere seiner Anhänger.

8. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Rückkehr Essads nach Albanien

Corriere d'Italia behauptet, Essad Toptani kenne keinen sehnlicheren Wunsch, als so bald als möglich nach Albanien zurückzukehren. Er habe einem Vertreter des Blattes die Erklärung abgegeben, dass sein heissester Wunsch sei in Albanien, an der Seite der Italiener, den Kampf fortzuführen, den er habe momentan unterbrechen müssen. Seine Anwesenheit in Rom bedeute nicht ein Aufgeben, des Kampfes und seiner Aspirationen; sie möge als eine vorbereiterische, kurze Ruhe am Vorabend vor kühnen Gefahren aufgefasst werden.

Nachdem Essad die notwendigen Vereinbarungen in Rom getroffen haben werde, werde er sich wieder einschiffen, um die politischen und militärischen Behörden Albaniens in einem Orte wieder aufzurichten, den die Berufenen für geeignet halten.

Essad habe wichtigen Unterredungen mit militärischen Würdenträgern gehabt, denen er erklärte, dass der österreichisch-ungarische Vormarsch in Albanien sich unter viel schwierigeren Umständen vollzogen hätte und vielleicht unmöglich gewesen wäre, wenn die Österreicher nicht von den albanischen Männern begünstigt worden wären.

Misstimmung in Italien über den Fall von Durazzo

Die Albanische Korrespondenz meldet: Der Fall von Durs (Durazzo) kam für die

Öffentlichkeit Italiens überraschend, da die offizielle Berichterstattung völlig versagte, die Presse bis kurz vor dem Falle von Durs sehr siegesbewusst war und zum Teil sogar den Ernst einer österreichisch-ungarischen Aktion gegen Preza Madh anzweifelte.

Im ersten Moment nach dem Falle von Durs stimmte die Presse in den Ton ein, den man offiziell gepflogen hatte: die Besetzung von Durs sei nur erfolgt, um die serbische Armee zu retten und der Abgang sei ein grosser Erfolg. Nunmehr beginnen sich jedoch in den italienischen Gazetten Zeichen arger Missstimmung über dieses Kapital italienischer Feldherrnkunst zu zeigen.

Il Secolo meint, es falle ihm nicht ein, die Entscheidung der Räumung von Durs zu beklagen (darüber hat nicht General Bertotti, sondern Generaloberst von Kövess entschieden!). Das Blatt habe - in die vom Zensor gezogenen Grenzen - schon vorher darauf bestanden, dass es notwendig sei, eine verlorene Unternehmung aufzugeben. Zu einer Kooperation mit den Serben und Montenegrinern hätten enorme Kontingente gehört. Die italienische Aktion hätte auch nicht die nötige Wirksamkeit auf die allgemeine Lage auf dem Balkan gehabt. Deshalb hätte man sich von vornherein auf einen Punkt zurückziehen sollen, wo die Opfer mehr Erfolge versprochen und das Prestige Italiens von den Balkanvölkern besser gewahrt bleibe.

La Stampa erhebt heftige Vorwürfe gegen die Berichterstattung der Regierung. Es gehe nicht an, sagt das Blatt an leitender Stelle, die Nation in völligem Dunkel zu lassen. Da die feindliche Presse berichtet und kommentiert, gelange die Öffentlichkeit, die sich informieren wolle, zu unerwünschten Schlüssen. In der italienischen Krise entstehe Furcht, ja sogar Panik. Das Blatt fordert von der Regierung das Verlassen einer Taktik, die verderblich sei.

Verlegenheitsausflüchte der italienischen Regierung

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Die italienische Regierung sucht der sich im Lande äussernden Missstimmung über den fatalen Ausgang der Aktion von Durs (Drazzo) dadurch zu begegnen, dass sie wiederholt erkläre, die Besetzung dieser Stadt sei seinerseits lediglich in Hinblick darauf erfolgt, dass man den Serben von italienischer Seite Hilfe bringen wolle.

Dass man es hier mit einer Verlegenheitsausflucht zu tun hat, leuchtet sofort ein. Besonders interessant jedoch ist die Tatsache, dass die Aktion der Italiener in Durs sich in Wirklichkeit gegen die Serben richtete und dass die Ausschiffung der Italiener in Durs ursprünglich von den Serben bekämpft wurde.

Wie *Narodni Prava*, das Organ der bulgarischen Regierung, vor Kurzem mitteilte, verlangte der italienische Gesandte Baron Allioti im September von Essad die Bewilligung zur Ausschiffung und zur Besetzung Mittelalbanien bis Berat. Die Serben veranlassten Essad, diesen Begehren schroff abzuweisen und sandten ihm am 29. September 150 Ladungen Munition, damit er sich den Italienern widersetze. Am selben Tage erklärte Essad dem Baron Allioti, er werde sich einer italienischen Ausbreitung mit aller Kraft entgegenstellen. Die Serben bestanden sogar darauf, dass sie und nicht die Italiener das Recht haben sollten, in Durs ihre Fahne zu hissen.

Aus diesen Tatsachen geht wohl zur Genüge hervor, dass für die italienische Regierung bei der Besetzung von Durs andere Beweggründe massgebend gewesen sind, als die freundschaftliche Absicht, sich den Serben brüderlich helfend an die Seite zu stellen.

9. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Ein französischer Willkommengruss für Essad Toptani

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *La Victoire* begrüsst das Eintreffen Essads in Frankreich mit folgenden Betrachtungen: "Wenn es wahr ist, dass Essad davon träumt, eines Tages über Albanien zu herrschen, so würde er besser getan haben, dort zu bleiben, nicht in seinem 'Palais' in Tirana, das die Österreicher besetzt haben, aber im Gestrüpp mit den Skipetaren mit ihren langen Flinten, um den Truppen der Eindringlinge Hinterhalte zu legen. Dort hätte er den Weg des Glückes überschauen, ja selbst ihn beeinflussen können, aber er zieht vor, ihn von Monte Carlo aus zu betrachten.

Von albanischer Seite wird hiezu bemerkt: Der originelle Willkommengruss der *Victoire* beweist, dass man den Verbündeten der italienischen Regierung in Frankreich ganz offen als einen Strolch und Glücksritter anspricht.

Essad Toptani

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. In einer Unterredung, die *Corriere d'Italia* veröffentlichte, gibt Essad Toptani zu, dass albanische Stämme sich den österreichisch-ungarischen Truppen angeschlossen haben. Diese Tatsache sei darauf zurückzuführen, dass Österreich-Ungarn viel früher und in viel weiterem Umfange als Italien in Albanien geschickte Arbeit verrichtet habe.

Auf die Frage, ob es wahr sei, dass mehrere seiner nahen Verwandten und andere angesehene Albaner seine bittersten Feinde und erklärte Austrophile seien, antwortete Essad: "Das nimmt mich von ihnen nicht Wunder. Einige von ihnen halten sich in Wien und in der Schweiz auf. Das endgültige Schicksal des Krieges wird nicht durch ihre Intrigen entschieden werden. Essad erklärte wiederholt, dass er sich demnächst nach Albanien begeben werde. Vorläufig werde er jedoch nicht als Militär sondern als Amateur in sein Vaterland zurückkehren.

11. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Eine Erklärung Sureya Bey Vloras

Sureya Bey Vlora lässt durch die *Albanische Korrespondenz* folgende Erklärung veröffentlichen: Die *Tribune de Lausanne* hat mir vor einiger Zeit Erklärungen über die Lage in Albanien in den Mund gelegt, die ich niemals abgegeben habe.

Um nur ein Beispiel dafür anzuführen, wie irrsinnig die von dem genannten Blatte mir in den Mund gelegten Äusserungen sind, sei darauf hingewiesen, dass in dem betreffenden angeblichen Interview behauptet wird, die Armeen der Zentralmächte hätten die serbische und montenegrinische Bevölkerung verfolgt und nach Albanien gejagt. Tatsächlich haben die Truppen der Zentralmächte die flüchtenden Armeen der beiden Länder verfolgt. Die Bevölkerung aber hat sich - wie bekannt - sogar der Fürsorge der Sieger erfreut.

Sureya Bey Vlora

13. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Rückkehr Essads nach Rom

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Essad Paschas Rückkehr nach Rom dürfte mit dem ablehnenden Empfang zusammenhängen, der ihm von der französischen Presse zuteil geworden ist. Die Pariser Blätter behandelten ihn unverblümt als Briganten, In der *Victoire* verhöhnte Georges Bienaime, indem er erklärt, er begreife ja, dass Essad nicht in seinem 'Palais' in Tirana habe bleiben können, da dieses von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt sei. Essad hätte jedoch besser getan, wenn er sich in den Busch begeben hätte, um dort den österreichisch-ungarischen Truppen Hinterhalte zu legen. Dort hätte er sein Glück machen können. Er ziehe es aber offenbar vor, dies in Monte Carlo zu versuchen.

Berichte eines Holländers über die Vorgänge in Durazzo

Amsterdam, 13. März. Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Dr. von Thienhoven fährt im *Allgemeinen Handelsblatt* fort, seine Erlebnisse in Durazzo zu beschreiben. Er erzählt, wie Essad daselbst das Petroleummonopol einführt. Eines Tages beschlagnahmte Essad sämtliche Petroleumvorräte und bezahlte sie ihren Eigentümern zum Preise von 30 Frank pro Kanne. Als er sämtliche Vorräte eingezogen hatte, proklamierte er das Monopol und verkaufte nun seinen Vorrat zum Preise von 40 Frank in Gold für die Kanne.

Essad liess viele seiner Gegner ohne Prozess hinrichten. Kurz vor der Vernichtung der serbischen Armeen hatten sich die Einwohner Mittelalbaniens gegen Essad erhoben. Als die Serben nach Durs flüchteten, fürchteten die Aufständischen zwischen zwei Feuern zu geraten. Sie legten deshalb die Waffen nieder. Essad benützte dies, um eine grosse Anzahl von ihnen hängen zu lassen.

14. März 1914 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Ein verlorengangenes Mahl der Italiener in Durazzo

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Athen: Korrespondenten griechischer Blätter aus Durs (Durazzo) berichten über einen ergötzlichen Vorfall, der sich beim Erscheinen österreichisch-ungarischer Flieger über dieser Stadt vor der Flucht der Italiener abspielte. Die ausserhalb der Stadt lagernden Italiener, welche gerade ihre Makkaronimahlzeit einnahmen, liessen diese und alles Übrige beim Erscheinen der feindlichen Luftfahrzeuge in Stiche und ergriffen die Flucht. Nachdem die Luftfahrzeuge sich wieder zurückgezogen hatten, kehrten die Italiener in ihr Lager zurück aber zu ihrer unangenehmen Überraschung fanden sie die Kessel schon durch die hungernden Serben, deren Hunger grösser war als die Furcht vor den feindlichen Flugzeugen, ihres Inhaltes beraubt. Der italienische Offizier meldete sich beim Kommandanten, um die Serben zu verklagen, dass sie uneingeladen die Mahlzeit seiner tapferen Mannschaft verzehrt hatten. Der Kommandant frug ihm: "Und sie haben ruhig dabei zugesehen?" "Wir haben die Flucht ergreifen müssen", antwortete er. "Wo war die Wache", fragte wieder der Kommandant. Der Offizier erwiderte hierauf nichts und beide verstanden sich sehr gut.

Erklärungen Essad Toptanis

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Vor seiner Abreise aus Nizza hat Essad Toptani dem dortigen Korrespondenten des *Petit Journal* Erklärungen abgegeben, die das Blatt nunmehr veröffentlicht. Essad erklärt, dass er Durs erst verlassen habe, als die österreichisch-ungarischen Truppen sich drei Kilometer von der Stadt befanden.

Auf die Frage, ob er gedenke, bald nach Albanien zurückzukehren, erklärte Essad, er

wünsche das gewiss. Er hoffe aus eine baldige Wiedereroberung Albaniens und warte die Entwicklung der Ereignisse mit der grössten Ruhe ab. Er wisse nicht, was die Verbündeten nach den Friedensschluss in bezug auf die Regierung Albaniens, deren Haupt er gegenwärtig sei, beschliessen werden. Er habe heute nur einen einzigen Ehrgeiz: den Sieg "unserer" Waffen und den Triumph der Verbündeten. Die Besetzung Albaniens vonseiten der österreichisch-ungarischen Truppen könne nicht definitiv sein. Diese befänden sich trotz einer gewissen Hilfe, die Essad nicht qualifizieren wolle, in beträchtlichen Schwierigkeiten und stünden vor unvorhersehbaren Hindernissen. Die Verbündeten werden gewiss nicht zögern, das verlorene Land siegreich wiederzuerobern und Albanien zu befreien. Im Übrigen werde der Krieg nicht in Albanien entschieden werden, und welches immer die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in diesem Lande sein werde, so zweifle er doch nicht an dem Zusammenbruch der Zentralmächte.

15. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Italiener in Vlora (Valona)

Athen, 15. März. Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Berichte hiesige Blätter aus Janina melden, dass die Italiener in Vlora und dessen Umgebung der einheimischen Bevölkerung das grösste Misstrauen entgegenbringen. Die Nachrichten von der Verjagung der italienischen Streitkräfte aus Durs und aus ganz Mittelalbanien haben bei der albanischen Bevölkerung große Freude hervorgerufen. Die Italiener haben eine wahre Schreckensherrschaft etabliert, viele angesehen Albaner, die sie austrophiler Umtriebe beschuldigten, gehängt, und eine große Anzahl nach Italien deportiert. In der Umgebung von Vlora nahmen die Verfolgungen der einheimischen Bevölkerung große Ausdehnung an. Hunderte Albaner sind deshalb nach dem von den Griechen besetzten Nordepirus geflohen. Die griechischen Behörden nehmen sich der Flüchtlinge an und versorgen sie mit Unterkunft und Verpflegung.

Die Stimmung in Albanien

Bukarest, 15. März. Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Ein Brief aus Schkodra (Skutari), den das hiesige albanische Organ veröffentlicht, erzählt, dass der Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen in diese Stadt von der Bevölkerung als eine wahrhafte Befreiung gefeiert wurde. Die gesamte Bevölkerung, die unter den unerhörten Quälereien der Serben und Montenegriner gelitten hatte, habe die österreichisch-ungarische Armee mit Kundgebungen der Freude empfangen.

Im allen albanischen Gebieten, aus denen die Serben und Montenegriner vertrieben worden sind, hoffe man, dass mit dem Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen das Ende der Leideszeit und der Anbruch einer besseren Zukunft eingetreten sei.

Konfiskation eines amerikanischen Lebensmitteltransportes für die notleidende Bevölkerung Albaniens?

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Bukarest. Nachrichten aus Albanien, die an die Leiter der hiesigen albanischen Kolonie gelangt sind, besagen, dass bis zum Eintreffen der österreichisch-ungarischen Truppen im Lande unbeschreibliche Not geherrscht habe. In einem grossen Teile Albaniens sei die Bevölkerung buchstäblich vor Hunger gestorben. In den südlichen Gebieten sei es vorgekommen, dass sich Leute für ein Kilogramm Mehl gegenseitig erwürgt hätten. In den von den Serben besetzten Gebieten sei die Not grösser gewesen. Es habe an Getreide und Mais sowie an allen Lebensmitteln gefehlt. Das Elend der

Bevölkerung, die Unsicherheit, in der man lebte, die Bedrückungen durch die früheren Behörden, die Requisition des Viehs und der Zerealien haben die Leute an der Bebauung der Erde verhindert, und des Wenige, was sie geerntet hatten, war ihnen genommen worden.

Es erregt in hiesigen albanischen Kreisen Besorgnis, dass aus Albanien keine Nachrichten über eine Schiffslandung mit Lebensmitteln kommen, die von Philanthropen der Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Albanien geschickt wurde. Man fürchtet, dass Italien oder seine Verbündeten den Lebensmitteltransport konfisziert haben.

15. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Ein neuer Chef des Orientdepartements im albanischen Ministerium des Äusseren

Le Temps meldet aus St. Petersburg: Da der alte Gulkewitsch der Gesandter in Norwegen geworden ist, nannte er Petrajew zum Chef des Departements für den Osten im Ministerium des Äusseren. Dieser Chef der Orientalistik, der seine ganze Karriere auf den Balkan gebracht hat, wird als einer der besten Kenner der Orientfragen angesehen.

Wie die *Albanische Korrespondenz* mitteilt, wurde Kollegienrat Petrajew, der früher Generalkonsul in Monastir war, von der russischen Regierung in Schkodra 1913 zum Mitglied der Internationalen Kontrollkommission für Albanien ernannt und im Februar 1914 mit der Funktion eines Generalkonsuls in Durs betruet. Er verliess Durs in der ersten Augustwoche 1914 und wurde im Mai 1915 neuerdings nach Albanien entsendet, wo er bei Essad Toptani akkreditiert wurde.

16. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Vorgänge in Südalbanien

Patris meldet aus Kotscha, dass albanische Banden unter dem Kommando des ehemaligen Polizeidirektors dieser Stadt, Themistokli Germeni, südlich von Elbassan operieren. Germeni sei im Gefängnis der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Türkische Stimmen über die österreichisch-ungarischen Erfolge in Albanien

Konstantinopel, 16. März. Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Tanin* erklärt, die österreichisch-ungarische Presse sei berechtigt, den letzten Erfolgen in Albanien grösste Bedeutung beizumessen. Italien hat es als selbstverständlich angesehen, dass die Ostküste der Adria unter seiner Herrschaft falle. Nach neunmonatlichem Krieg hatte Italien nicht nur keine Eroberungen von österreichischem Gebiet gemacht, sondern auch kein Lebenszeichen an einer Küste geben können, die früher eine leichte Beute schien. Nach dem Falle von Durs befinde sich nun fast ganz Nord- und Mittelalbanien in den Händen der Verbündeten.

Die letzten Kämpfe vor Durs

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Giornale d'Italia* veröffentlicht einen Bericht über die letzten Kämpfe vor Durs, in dem erzählt wird: Am 22. Februar warfen die österreichisch-ungarischen Flieger 17 Bomben über Durs. Der Angriff auf die Stadt begann bei Kawaja und dehnte sich auf die ganze Front aus. Er nahm einen äusserst erbitterten Charakter an. Die italienischen Truppen wehrten sich insbesondere in Schjak verzweifelt. Von Kawaja her wurde der Druck der österreichisch-ungarischen Truppen jedoch intensiv. Der Kampf dauerte lange. Die feindlichen Linien näherten sich immer drohender, von Reserven

aufgefrischt, so dass unser Kommando den Truppen den Rückzug auf die andere Seite der Lagunenbrücke befahl. Nachdem dieser erfolgt war, wurde die Brücke abgebrochen; an derselben wurden Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt. Am nächsten Morgen begann die Einschiffung.

17. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Eine französische Stimme über die Beherrschung der Adria

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Im *Petit Parisien* erhebt der ehemalige Marineminister Lanessan die Forderung nach der Reinigung der Adria. Lanessan meint, die Beherrschung der Adria sei von grosser Bedeutung. Zu Beginn des Krieges habe Admiral Boué de Lapeyrière einen Angriff auf Cattaro versucht, der leider erfolglos geblieben ist. Die anderen österreichisch-ungarischen Häfen können in die Hände der Italiener fallen, bis diese die österreichisch-ungarischen Truppen geschlagen haben, und das sei ein Zeitraum, den man schwer vorhersagen könne. Durch die Besitzergreifung Korfu und einiger kleiner Nachbarinseln, verbunden mit der Besetzung Vloras (Valona) durch die Italiener, könne der Viererverband den Hafen Otranto scheren.

Die Flotte des Viererverbands würde dadurch auch die Herrin der Ostküste der Adria und könne bequem die Küstenstrassen scheren, auf denen die Truppen der Zentralmächte gegen Vloras herabsteigen würden. Das beste Mittel dem Feind seinen Vormarsch zu erschweren, sei ihn in das wüste Gebirgsmassiv zurückzuwerfen, das sich hinter der albanischen Küste erhebt. Italien habe sehr wohl daran getan, den Ratschlägen gewisser Strategen in der Kammer nicht zu folgen, die die Entschiffung von Truppen in das Innere Albaniens befürworteten. Durch den Fall Vloras könne die Aktion Italiens sich entlang der Ostküste der Adria den Alliierten anschliessen.

18. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Erhebung des k.u.k. Generalkonsuls Alfred Rappaport in den erblichen Ritterstand

Wie wir vernehmen, hat der Kaiser den dem Ministerium des Äusseren zugewiesenen Generalkonsul Alfred Rappaport in den erblichen österreichischen Ritterstand erhoben.

Generalkonsul Alfred Ritter von Rappaport ist im Jahre 1868 in Wien geboren. Nach Absolvierung eingehender Studien und frühzeitiger Erlernung fast sämtlicher Balkansprachen, wirkte Ritter von Rappaport vom Jahre 1895 bis 1899 als Vizekonsul in Schkodra und Prizren. Er betätigte sich in Albanien in hervorragender Weise bei der wissenschaftlichen Sprachforschung und lenkte durch seine etymologischen und lexikographischen Studien die Aufmerksamkeit berufener Kreise auf sich. Im Jahre 1898 wurde er durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josefsordens ausgezeichnet. Nach kurzer Tätigkeit im Ministerium des Äusseren und am Handelsmuseum ging Ritter von Rappaport als Konsul nach Bagdad, wo er das neuerrichtete Konsulat installierte und die Verhältnisse Mesopotamiens und des Persischen Golfes studierte. Von 1904 an betätigte sich Ritter von Rappaport an dem Reformwerke in Mazedonien abwechselnd als Stellvertreter der österreichisch-ungarischen Zivilagenten und als Konsul in Üsküb, im Jahre 1905 auch auf Kreta, später in Salonik. 1909 wurde ihm der Orden des Eisernen Krone III. Klasse verliehen. Vom Grafen Ärenthal in die politische Abteilung des Ministeriums des Äusseren berufen, ist Ritter von Rappaport seit 1912 Generalkonsul. 1913 erhielt er das Ritterkreuz des

Leopoldordens. Er beherrscht fast alle Sprachen des nahen Orients. An allen Orten seiner Tätigkeit, insbesondere in der Türkei und in Albanien wird Ritter von Rappaport ausserordentlich geschätzt und die hohe Auszeichnung die ihm zuteil geworden, wird überall freudig begrüsst werden.

21. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Franzosen in der Adria

Die *Albanische Korrespondenz* meldet. In albanischen Kreisen weist man mit Erstaunen darauf hin, dass - wie die Zerstörung des *Renaudin* beweist - französische Kriegsschiffe in den albanischen Gewässern operieren, in einem Gebiet, das eigentlich in die Operationszone der italienischen Flotte fällt.

Aus dieser Tatsache und an Äusserungen der französischen Presse darf darauf geschlossen werden, dass man in Frankreich in den Kampfwert der italienischen Flotte nicht viel Vertrauen setzt. Das geht auch aus einem Aufsatz hervor, den der frühere französische Marineminister, J.-L. de Lanessan, jüngst im *Petit Parisien* veröffentlicht hat. Der französische Marinefachmann erklärt in diesem Aufsatz, die "Reinigung der Adria" müsse das Werk der Flotten Englands und Frankreichs sein. Die italienische Flotte könne den Mittelmeerflotten der beiden Staaten "wirksame Hilfe" leihen. Das Adriatische Meer, sagt Lanessan, müsse "unser Meer" werden, welche Äusserung mit der Forderung des *mare nostrum* wohl nicht übereinstimmt.

Bemerkenswert ist eine Äusserung Lanessans über den Abtransport der serbischen Armee aus Durs. Während die italienische Heeresleitung diese Aktion als eine grosse Tat der italienischen Flotte und den einzigen Erfolg der Besetzung von Durs darstellt, erklärt Lanessan, dass die vorerwähnte Aktion von französischen Kriegsschiffen durchgeführt worden sei, denen nur "einige italienische Schiffe" Beistand geleistet hätten.

22. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Vorgänge in Skodra

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Das albanische Blatt *Vellazenija* meldet aus Skodra: Die Freude über die Befreiung von Durs aus den Krallen derjenigen, die Albanien geschändet haben, ist im ganzen Lande allgemein. Durch die Verjagung der Italiener aus Durs ist ein schwarzer Fleck ausgelöscht worden, der auf der Ehre Albaniens gelastet hat. Als Boten des Bürgermeisteramtes die Eroberung von Durs durch die k.u.k. Truppen verkündeten, brach in Skodra allgemeiner Jubel aus. Alle Häuser wurden beflaggt. Am Nachmittag veranstaltete die städtische Musik im Volksgarten ein Konzert, an dem das ganze Volk teilnahm. Am nächsten Tag fanden in der katholischen Kirche und in den Moscheen Dankgebete für die Befreiung von Durs und Fürbitten für die Waffen Österreich-Ungarns statt. Die Militär- und Zivilbehörden, sowie das ganze Volk mit seinen Führern nahm an diesen Gottesdiensten teil, ja eine Kompanie österreichisch-ungarischer Soldaten versah vor den Gotteshäusern den Ehrendienst. Nach dem Gottesdienst marschierte die Volksmenge unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle vor das Bürgermeisteramt. Der ehemalige Unterrichtsminister Luigi Gurakuqi hielt eine begeisterte Rede, in der er sagte, dass jedes Albanerherz hiesse Dankbarkeit empfinde für die österreichisch-ungarischen Truppen, die ihr Blut geopfert haben, um Albanien von den Verrätern und Feinden der albanischen Nation zu

erretten.

Das österreichisch-ungarische Militärkommando gab ein Bankett, zu welchem alle Zivil- und Militärfunktionäre, sowie die religiösen Häupter und verschiedene albanische Notablen geladen waren.

Ein albanischer Protest gegen die Verschickung Ekrem Bey Vloras

Lausanne, 22. März (Meldung der *Albanischen Korrespondenz*). Albanien erhebt Protest gegen die Verschickung Ekrem Bey Vloras und seiner Schwester nach Sizilien. Das Blatt teilt mit, dass die Verhaftung Ekrem Beys durch den Kommandanten der französischen Truppen in Korfu in dem Augenblicke vorgenommen worden sei, als jener seinen Pass zum Visum unterbreitete, um sich nach Athen zu begeben. Ekrem Bey und seine Schwester wurden von den Franzosen zur Verfügung des italienischen Detachementes gestellt, das sie nach Rom und von dort nach Sizilien brachte. Die beiden hatten sich, wie das albanische Blatt feststellt, zu Beginn der allgemeinen Krieger aus Gesundheitsgründen nach Korfu begeben, wo sie ruhig lebten.

23. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Ein französisches Urteil über die militärische Lage in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Der Spezialkorrespondent des *Petit Parisien* in Korfu berichtet, dass es gegenwärtig sehr schwierig sei, über die militärische Lage in Albanien Informationen zu erhalten. Die Italiener hüllen sich in vollkommenes Schweigen und machen es ganz unmöglich, sich nach Vlora (Valona) zu begeben.

Von italienischer Seite sei die Losung ausgegeben worden, den Vorgängen in Albanien nur geringe Bedeutung beizulegen, da die Jahreszeit und der schlechte Zustand der Strassen in diesem Lande militärische Operationen des Feindes unmöglich machen. Man verbreite sogar die Annahme, dass dieser Feind bereits auf die Fortsetzung seines Vormarsches an der Adriaküste verzichtet habe. Man könne, führt der Korrespondent fort, über die italienischen Argumentationen denken, wie man wolle. Eines sei sicher: dass die Österreicher in Durs (Durazzo) sind, und dass sie die Strassen, die von hier nach Vlora führen, in der Hand haben.

Jenen, die erklären, dass der Mangel wegsamer Strassen in Albanien das beste Schutzmittel gegen das Vordringen der Feinde sei, könne man leicht antworten, dass die österreichisch-ungarischen Truppen Durs erreicht haben, obwohl dorthin keine Strassen, sondern nur aufgeweichte Spuren führen.

Grosser Brand in Koritza

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Le Temps* meldet aus Athen. Ein grosser Brand, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, zerstörte die Kasernen der griechischen Garnison in Koritza, die Gefängnisse und ein Stadtviertel.

30. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Italienische Repressalien gegen die albanischen Mohammedaner

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Le Temps* meldet aus Janina. Die italienischen Behörden in Vlora (Valona) haben eine Proklamation an die albanischen Mohammedaner

gerichtet, in welcher sie diese auffordern, die Häfen zu ergreifen und gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu kämpfen.

Infolge der Weigerung, dieser Aufforderung zu folgen, wurden 1500 Mohammedaner von den Italienern ausgewiesen. Sie flüchteten auf griechisches Gebiet und baten die griechischen Behörden um Schutz.

31. März 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die Vorgänge in Südalbanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Wie *Le Temps* meldet, verlangte der als Führer der epirotischen Bewegung bekannte Abgeordnete Spyromilios in der griechischen Kammer von der Regierung Aufklärungen über den angeblichen Vormarsch italienischer Truppen auf Tepeleni. Er erklärte, dass die griechische Regierung, falls sie selbst nicht in der Lage sei, die Integrität dieses Gebietes zu verteidigen, der Bevölkerung des Epirus erlauben sollte, die Verteidigung selbst zu organisieren.

Ministerpräsident Skuludis erwiderte, dass einige schwache Abteilungen italienischer Truppen von Vlora aus gegen Rangöj vorgerückt seien. Auf einen Protest des Hauptmannes, der die griechischen Truppen kommandiert, hätten ihre Offiziere eine Frist von vierundzwanzig Stunden verlangt, um sich zurückzuziehen. Nach Ablauf dieser Frist hätten sich die Italiener tatsächlich zurückgezogen.

Skuludis fügte hinzu: Wir besitzen eine schriftliche Erklärung des italienischen Gesandten in Athen, in welcher versichert wird, dass die italienische Armee, die sich in Vlora befindet, die Nordgrenze des Epirus nicht überschreiten werde.

Die in dem Bericht erwähnte Ortschaft Rangöj besteht in Südalbanien nicht. Es ist möglich, dass es sich um das Dorf Frangaj handelt, das 17 Kilometer östlich von Vlora zwischen der Suschitza und der Vojussa auf dem Wege von Vlora nach Tepeleni liegt.

1. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Vorgänge im Epirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Wie die *Agence Havas* mitteilt, erklärte der griechische Ministerpräsident Skuludis in der Kammer auf die Anfrage eines epirotischen Abgeordneten, dass der von den Italienern besetzte und nachträglich geräumte Ort Faghea anlässlich der Verhandlungen, die derzeit in Korfu zwischen den Vertretern der Epiroten und jenen der Grossmächte stattgefunden haben, umstritten gewesen sei. Der Ministerpräsident drückte die Hoffnung aus, dass man das griechische Gebiet respektieren werde.

5. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Ausdehnung des griechischen Wahlgesetzes auf den Nordepirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Nach einer Meldung des *Le Temps* aus Athen ordnet ein königliches Dekret die Ausdehnung des griechischen Wahlgesetzes auf den Nordepirus an und setzt die Bildung zweier Wahlkreise fest: einen von Koritza und einen von

Argyrokastró. Das Gebiet von Chimara wurde dem Wahlbezirk von Argyrokastró einverleibt.

8. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Englisch-französische Bundesbrüderschaft

General Kara Said Pascha, der bei Ausbruch des Weltkrieges in Albanien weilte, von den Montenegrinern mit Issa Boljetini in Podgoritza interniert und beim Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen von diesen befreit wurde, teilt der *Albanischen Korrespondenz* mit, dass die englischen Diplomaten und Offiziere in Montenegro jede Gelegenheit benützten, um ihrer Missachtung für die Franzosen offen Ausdruck zu geben.

Issa Boljetini, der zu Beginn des Krieges in den Bergen gekämpft hatte, musste sich später nach Schkodra zurückziehen. Als die Montenegriner in diese Stadt einzogen, suchte er im französischen Konsulat Schutz und wurde von den Franzosen an die Montenegriner ausgeliefert. In Cetinje, wohin ihn die Montenegriner alsbald brachten, machte der englische Gesandte, sowie General Philipps ihm heftige Vorwürfe, dass er sich zu den Franzosen geflüchtet habe.

10. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Mineralfundstätte in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Bukarest: Die Berliner *Post* hat jüngst einen Aufsatz aus der Feder eines Fachmannes veröffentlicht, der Albanien mehrmals bereist und festgestellt hat, dass Lager von Eisen, Kohle und Kupfer in den Gebieten des Drin, des Berges Raska und der Rjeka e Vogel in der Nähe von Dibra vorkommen. In diesem Aufsatz wurde darauf hingewiesen, dass der Mineralreichtum Albaniens in früheren Jahrhunderten bekannt war und dass ein Dokument aus dem Mittelalter drei Silbergruben in Albanien nennt, die eine in Fandi (Dukadschin), die zweite in Bulgri (zwischen der Mirdita und dem Meer) und die dritte in Lesch (Alessio).

Das Bukarester albanische Organ bestätigt diese Angaben und fügt hinzu, dass Kohlenlager sich in der Umgebung von Prizren und Tirana befinden; in der Nähe von Kortscha wird seit vielen Jahren eine Art von Lignit ausgebeutet, dessen Adern, fast zu Tage liegend, sich gegen Kolonia bei Vithkuq ausdehnen. Die Asphaltgruben von Selenitza, 25 Kilometer von Vlora, seit der Römerzeit berühmt, seien einer der reichsten Fundorte dieses Minerals und dasselbe erreiche oft eine Reinheit, die sogar das Produkt der Asphaltgruben von Jamaika übertreffe. Zwei englische Mineralogen, die diese Gegend im Jahre 1913 besucht haben, versicherten dem Autor des Artikels, dass die Asphaltgruben von Selenitza eine große Zukunft haben und dass ihre Ergiebigkeit noch verzehnfachen, sobald man neue Schächte in die weite Fundstätten schlagen werde. Es sei wahrscheinlich, dass das untere Becken der Vojussa, an dem Selenitza gelegen ist, gleichfalls Petroleum enthalte, ebenso wie das Gebiet südlich von Elbassan, wo heisse Quellen und die Ausströmung von brennbaren Gasen diesen Schluss zulassen. In Kossovo, nahe von Prishtina und Wutschetrin, wurden Chromlager, allerdings in einer primitiven und unzulänglichen Weise ausgebeutet.

Der grösste Teil Albaniens ist in Bezug auf Mineralvorkommen ein unbekanntes Land. Es sei jedoch sehr wahrscheinlich, dass das Land noch mehr brauchbare Mineralien enthalte.

Serbische und italienische Auszeichnungen für Essad Toptani

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Essad Toptani, der nach Meldungen der Pariser Presse noch eine Woche in der französischen Hauptstadt verweilen wird, hat von serbischer und italienischer Seite hohe Auszeichnungen erhalten. König Peter hat ihm in Anerkennung der den serbischen Truppen bei ihrem Zug durch Albanien erwiesenen Aufopferung das Grosskreuz des Karageorgordens verliehen. Der König von Italien verlieh Essad Toptani bei seiner letzten Anwesenheit in Rom das Grosskreuz des Ordens des Heiligen Maurizius und Lazarus.

12. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Wechsel im Bezirkskommando in Tirana

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Tirana: Feldmarschalleutnant Braun, der bisherige Bezirkskommandant von Tirana, sieht in der nächsten Zeit seiner Beförderung entgegen und hat deshalb zur Übernahme eines höheren Kommandos seinen bisherigen Posten verlassen. Sein Nachfolger, General von Heiss, ist bereits auf seinem Posten angetroffen. Das Scheitern des Feldmarschalleutnant Braun wird von der Bevölkerung sehr bedauert. Feldmarschalleutnant Braun hat sich durch seine mit starker Initiative betätigte Fürsorge für die Einwohner des ihn unterstellten Bezirks um diese hervorragende Verdienste und allgemeine Sympathie erworben.

14. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Krobotin in Schkodra

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Schkodra: Der k.u.k. Reichskriegsminister Generaloberst Freiherr von Krobotin, der am 11. April zu einem Besuche in Schkodra eintraf, wurde hier mit grossen Freudenkundgebungen und Ovationen empfangen.

Als sich die Nachricht von seinem Eintreffen in der Stadt verbreitete, wurden alle Häuser beflaggt. Am 11. April um 1 Uhr nachmittags traf der Kriegsminister in Begleitung der Feldmarschalleutnants Ballmond und Blenesay, sowie verschiedener anderer Offiziere ein. Im Hafen wurde er vom Korpskommandanten, Feldmarschalleutnant von Trollmann, und seinem Generalstabschef Oberst Lustig empfangen. Obwohl die Ankunft des Kriegsministers erst für 4 Uhr erwartet worden war, wurde Freiherr von Krobotin beim Konak von einer grossen Volksmenge, den Spitzen der Behörden und den Schulkindern, die Fahnen trugen, empfangen. Hier befanden sich auch der Platzkommandant, Oberst Zeher, und eine Ehrenkompagnie, die die Ehrenbezeugungen leistete. Die städtische Musikkapelle spielt die Volkshymne, die von der Volksmenge mit Ehrfurcht angehört wurde. Vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat wurden dem Kriegsminister die höheren Offiziere vorgestellt.

Um 2 Uhr nachmittags fand im Stadthotel ein Diner zu Ehren des Kriegsministers statt, an dem ausser vielen Offizieren die Chefs der religiösen Bekenntnisse und die Spitzen der städtischen Behörden teilnahmen. Während des Diners wurden Toasts auf den Kaiser, den Kriegsminister Generaloberst Freiherrn von Krobotin und den Korpskommandanten Feldmarschalleutnant von Trollmann ausgebracht. Der Platz vor dem Konak war von einer riesigen Volksmenge erfüllt, die darauf wartete, den Kriegsminister zu sehen.

Um 4 Uhr begab sich der Kriegsminister begleitet vom Korpskommandanten und anderen hohen Offizieren im Automobil auf die Zitadelle und von dort auf den Tarabosch. Nach der Rückkehr von dieser Fahrt fand im österreichisch-ungarischen Konsulat ein Empfang statt, an dem die Spitzen der Behörden und die Oberhäupter der religiösen Bekenntnisse teilnahmen. Am 12. April um 7 Uhr morgens verliess der Kriegsminister von Kroatien Schkodra.

Eine albanische Stimme über den Besuch des Kriegsministers Generaloberst Freiherrn von Kroatien in Schkodra

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Schkodra: Das albanische Blatt *Vellazeni* veröffentlicht einen Brief aus Schkodra, in dem es heisst: Unser Land trägt noch die schrecklichen Spuren serbischer und italienischer Tyrannei. Noch sind die Wunden frisch, die uns so viele Schreckenstaten unserer Feinde geschlagen haben. Warme Gefühle der Dankbarkeit und der Ehrung beseelen uns deshalb gegenüber den österreichisch-ungarischen Soldaten, die unter tausend Schwierigkeiten und Gefahren, mit einer heldenhaften Todesverachtung die Feinde verjagt haben, die die elementarsten Rechte des albanischen Volkes mit Füßen getreten hatten.

Es ist nicht möglich, die Freude zu schildern und die Begeisterung, die der Besuch des österreichisch-ungarischen Kriegsministers in Schkodra hervorgerufen hat. Unser Herz ist erfüllt von Dankbarkeit für die Befreier und Freiheitsbringer. Mit Begeisterung haben wir daher in unserer Stadt diejenigen begrüsst, die die ganze Armee Österreich-Ungarns verkörpern.

Der Besuch des Kriegsministers hat im Herzen des Volkes unvergessliche Freude und den lebendigen Wunsch zurückgelassen, so oft als möglich hervorragende Männer der wohlthätigen Monarchie in unserer Mitte begrüssen zu können.

18. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Essad Toptani bei Briand

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die *Agence Havas* meldet, Essad Pascha, der Präsident der provisorischen Regierung von Albanien, wurde vom Ministerpräsidenten und Minister des Äusseren empfangen. Im Verlauf der Besprechungen beglückwünschte Herr Briand den Präsidenten der provisorischen Regierung von Albanien zu seiner loyalen Haltung gegenüber dem Vierverband. Insbesondere dankte er ihm für die anlässlich der Evakuierung der serbischen Armee geleistete Hilfe. Essad, der sich von den Worten Briands sichtlich berührt zeigte, erklärte, er habe nur nach den Gefühlen der Anhänglichkeit und Ergebenheit an Frankreich gehandelt, die ihn erfüllen. Essad drückte sein volles Vertrauen an die Waffen von Frankreich aus.

Von albanischer Seite wird darauf hingewiesen, dass Essad nicht einmal in seinen glänzendsten Seiten Präsident einer albanischen Regierung gewesen sei und dass es ihm nur so lange möglich war, mit italienischer Hilfe die Fiktion der Präsidentschaft eines mittelalbanischen Senates aufrechtzuerhalten, bis sich die Mittelalbaner erhoben und ihn mit seinen Söldlingen in Durs einschlossen.

19. April 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Essad Toptani in Paris

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Essad Toptani wurde während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Paris vom Präsidenten Poincaré, dem Ministerpräsidenten Briand und dem italienischen Botschafter Tittoni empfangen.

In einem seiner zahlreichen Interviews erklärte Essad Toptani, dass seine plötzliche Abreise aus Durs nicht der Tatsache zuzuschreiben gewesen sei, dass sich die österreichisch-ungarischen Truppen drei Kilometer vor dieser Stadt befunden hätten. Seine Abreise sei schon früher beschlossen gewesen. Sie stehe im Zusammenhange mit der Lage der Verbündeten auf dem östlichen Kriegsschauplatze und mit der Hoffnung auf eine bevorstehende Besiegung der Feinde.

Ebenso merkwürdig wie diese Äusserung Essad Toptanis ist ein langer Artikel, den *Le Temps* ihm widmet. In diesem "Ein Freund Frankreichs" betitelten Aufsatz wird Essad Toptani als Friedensstifter Albaniens gefeiert und von ihm behauptet, dass er von dem vornehmen Gedanken besessen sei, dem wilden albanischen Volke die europäische Zivilisation zu geben. Er sei für die schrecklichen Stämme, die Albanien bevölkern, stets die Stimme, die man höre, die Hand, die man ehre, die lebende Hilfe, die man anrufe, und die moralische Macht, der man sich unterwerfe.

Von albanischer Seite wird zu diesen Ausführungen des *Le Temps* bemerkt, dass die einmütige Erhebung ganz Albaniens gegen Essad Toptani wohl am deutlichsten gezeigt habe, in welchen Beziehungen die grotesken Behauptungen des Pariser Blattes zu den tatsächlichen Verhältnissen stehen.

5. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Ein griechisch-italienischer Zwischenfall bei Vlora (Valona)

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die *Agencia Stefani* veröffentlicht folgende Note: Von einem Teil der griechischen Presse wurde ein Zwischenfall entstellt, der sich am 16. April in der Nähe der epirotischen Grenze abgespielt hat, und es erscheint daher opportun, die Wahrheit der Tatsachen festzustellen.

Ein Sergeant und fünf griechische Soldaten drangen in die innere italienische Okkupationszone von Vlora ein. Sie wurden alsbald von den italienischen Behörden verhaftet, entwaffnet und nach Vlora geführt - nicht gefesselt, wie berichtet wurde. Hier wurden sie verhört. Nachdem nichts sie Belastendes festgestellt wurde, wurden die Verhafteten den griechischen Behörden in Korfu überstellt.

8. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Landfrieden in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Schkodra: Am 29. April hat sich hier ein bedeutungsvolles Ereignis vollzogen. An diesem Tage vereinigten sich hier die Vertreter aller Stämme und Gebiete Albaniens, um über die Frage der Blutrache zu beraten. Es waren die Stammeshäupter der Gebiete von Schkodra, aus der ganzen Malissia, Lesch, Puka, Kulla e Ljumes, Tirana, Schjak, Kawaja, Pekin und Elbassan anwesend. Mit den Stammeshäuptern waren die katholischen Priester und die mohammedanischen Hodschas, sowie viele

Mitglieder der Stämme eingetroffen. Um 11 Uhr vormittags versammelte sich das Volk vor dem Regierungsgebäude, wo eine Ehrenkompagnie zur Feier des Tages aufgestellt war. In markiger, kurzer Rede führte Feldmarschalleutnant Trollmann den versammelten Albanern zu Gemüte vor, welches Übel die Blutrache dem albanischen Volke zugefügt habe. Für das albanische Volk sei eine neue Zeit angebrochen, in der Einigkeit und Brüderlichkeit vonnöten sei. Das albanische Volk muss seinen Platz in der Reihe der zivilisierten Nationen einnehmen, deshalb sei es notwendig, dass alle Männer des Landes einen Landfrieden schwören und dass ein Gesetz für die ganze Nation gelte.

Nach dieser, mit ganzer Begeisterung aufgenommenen Rede ergriff der Stadtkommandant Oberst Dichtel das Wort und sagte, dass die Albaner die Waffen nur zur Verteidigung des Landes gegen die Feinde, nicht aber gegen ihren Brüder ergreifen dürfen. Auch seine Rede wurde mit grosser Begeisterung aufgenommen.

Die Häuptlinge aller Stämme beschlossen hierauf eine feierliche *Bessa* (Landfrieden) für die Dauer von sechs Monaten.

9. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Der Landfrieden in Albanien

Man schreibt der *Albanischen Korrespondenz* aus Schkodra. Der Proklamation des allgemeinen Landfriedens in Albanien wird hier grosse Bedeutung beigelegt. Bereits in früherer Zeit ist es in Albanien verschiedene Male zum Abschluss von Landfrieden gekommen. Diese hatten jedoch stets nur lokalen Charakter. In der neuen Zeit ist es das erste Mal, dass eine *Bessa* als Sicherheit für ganz Albanien abgeschlossen wurde. Vom selben Tage, an dem sich in Schkodra das bedeutungsvolle Ereignis vollzog, wurden, versammelten sich in Lesch, Puka, Kulla e Ljumes, Tirana, Schjak, Kawaja, Pekin und Elbassan die Bajraktare und Ältesten, sowie die katholischen und mohammedanischen Geistlichen der betreffenden Bezirke. Auch in diesen Orten wurde die *Bessa* feierlich beschlossen.

Am glänzendsten verlief der bedeutsame Tag in Schkodra. Den ganzen Tag lang strömten die Vertreter der Bergstämme und der Stämme der Ebene in die Stadt. Feldmarschalleutnant Trollmann, der umgeben von den höchsten Offizieren, Militär- und Zivilbeamter, erschien, wies in seiner Rede darauf hin, wie viel Elend die Blutrache über die Albaner gebracht habe. An seiner Stelle müsse eine vollkommene Versöhnung und Brüderlichkeit unter der Herrschaft von Gesetz und Gerechtigkeit treten. Auch die Ansprache und die kraftvollen Worte des Stadtkommandanten Oberst Dichtel wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Dem albanischen Blatte, *Vellazenija*, wird zu diesem Ereignis aus Schkoda geschrieben. Der 29. April war ein denkwürdiger grosser Tag für Albanien. An diesem Tage beginnt der Aufstieg unserer Nation zu Arbeit und Kultur, zu Fortschritt und Zivilisation. Auch in früheren Zeiten ist in Albanien die *Bessa* geschlossen worden. Aber der heutigen gleicht keine andere als jene, durch die vor mehr als vierhundert Jahren Skanderbeg alle Albaner einigte. Jene *Bessa* leitete glorreiche Taten ein, deren Ruhm für immer währende Zeiten in das Buch der Geschichte eingetragen ist. Die heutige *Bessa* wird uns zu Kultur und Fortschritt führen. Jenen allgemeinen Landfrieden schuf das Heldenherz Skanderbegs. Die nunmehrige Einigung aller Albaner brachte die Wohltäterin und Schützerin unserer Nation, die österreichisch-ungarische Regierung, zustande.

10. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Eine Spende Essads an französische Soldaten

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Essad Toptani hat vor kurzem die französische Front besucht und einer Truppenrevue beigewohnt. *Le Temps* veröffentlicht nun ein Schreiben Essads an den kommandierenden General der betreffenden Armee, in welchem Essad erklärt, er werde nie das glänzende Schauspiel vergessen, bei dem der Heroismus ihrer Seelen sich auf den kriegerischen Gesichtern der französischen Soldaten wiedergespiegelt habe. Ein sei glücklich nunmehr ihr Bruder geworden zu sein, da ihn der Präsident der Republik inzwischen zum Grossoffizier der Ehrenlegion ernannt hat. Essad übersandte dem General einen Betrag von fünftausend Francs zur Verteilung an die Soldaten.

Das albanische Blatt, *Vellazenija*, bemerkt zu dieser Spende: Essad hat das Nehmen stets dem Geben vorgezogen. Es ist nicht zu zweifeln, dass seine Freigiebigkeit während seiner Anwesenheit in Paris starke Anregungen empfangen hat.

11. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Griechisch-italienische Reibereien im Epirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Der Korrespondent der *Ora* in Neapel veröffentlicht eine Unterredung mit einer aus Vlora (Valona) kommenden Persönlichkeit, die sich über die Reibereien zwischen Italien und Griechenland folgendermassen äussert: Die griechische Presse ist uns übelgesinnt, weil sie unsere Okkupation von Vlora mit bösem Auge betrachtet. Wir haben in Albanien vor allem das griechische Element zu fürchten. Tatsächlich sind wir häufig gezwungen, griechisch-epirotische Banden, die die Grenze überschreiten, zu entwaffnen. In Wahrheit bestehen diese Banden ausschliesslich aus Griechen, und zwar aus regulären Soldaten, die als Epiroten verkleidet und von griechischen Offizieren kommandiert sind.

Diese Persönlichkeit erklärt schliesslich: Wenn unsere Regierung nicht eine energische Haltung gegenüber den Vorgängen an der Südgrenze einnimmt, so werden wir üble Dinge erleben.

12. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Ausbeutung Albanien durch die Italiener

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Einer der Gründe des allgemeinen Hasses, der sich in Albanien gegen Italien aufgestapelt hat, ist die unverfrorene Ausbeutung, der Albanien zu jeder Zeit von italienischer Seite ausgesetzt war. Das Bukarester albanische Organ erzählt zu diesem Kapitel folgendes Beispiel.

Während des ganzen Jahres 1913 wurde Valona von der italienischen Regierung mit Telegraphenmaterial geradezu bombardiert. Der italienische Konsul De Facendis machte die albanische Regierung glauben, dass es sich um ein gnädiges Geschenk des italienischen Post- und Telegraphenministeriums handle. Als aber im Jahre 1914 die Liquidierung des Vorschusses von Albanien begann, präsentierte die italienische Regierung eine Quittung über 350.000 Francs für diese Materialien, die andere Lieferanten um fünfzehn bis vierzig Prozent

billiger liefern wollten.

15. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die neue Zeit in Albanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Dem albanischen Blatte *Vellazenija* wird aus Schkodra geschrieben. Unsere und der Zentralmächte Feinde posaunen in die Welt, dass sie dem Militarismus der Zentralmächte ein Ende machen wollen. Das albanische Volk spürt nun an seinem eigenen Leibe, dass dieser Militarismus keine Tyrannei, sondern die Verkörperung der Ordnung und der Organisation ist. Ihm verdanken die Zentralmächte ihre grossartigen und in der Geschichte unerhörten Erfolge. Das albanische Volk segnet diesen Militarismus. Er hat es errettet vor den äusseren Feinden, die uns unterjochen wollten, und vor den Vaterlandsverrätern, die sich zu Werkzeugen dieser Feinde erniedrigt hatten. Nicht nur das, dieser Militarismus hat den Weg zu Fortschritt, Wohlergehen und geistiger Entwicklung gebracht. Infolge der Unordnung in unserem Lande und eigener Schuld hatte unser Volk bisher ein von Kummer und Elend erfülltes Leben. Wir missachteten die Gesetze, unterwarfen uns nicht den Gerichten, jede Hand war gegen die andere. So wurde unser Vaterland zugrunde gerichtet. Unsere fruchtbaren Felder, unsere guten Weideplätze lagen brach, die Wälder wurden sinnlos verwüstet, und nirgends wohnte Arbeitslust. So erwies sich aller Segen der Natur als nutzlos. Durch tausende Ränke geschwächt, wurden wir schliesslich gänzlich ausgeraubt, bis die Serben und Montenegriner ins Land brachen.

Wären die erlösenden österreichisch-ungarischen Truppen nicht gekommen, so wären wir alle Hungers gestorben. Nun haben wir Saat für unsere Felder, und die bösen Zeiten des Hungers haben uns gelehrt, was Arbeit bedeutet. Mit dem viel geschmähten Militarismus ist ein neuer Geist in unser Land gekommen. Überall, auf den Bergen und in den Tälern ist Gross und Klein an der Arbeit. Nie bebautes Land wird umgewendet, der Pflug zieht seine Furchen über die so lang brachliegenden Felder, alle sind fleissig, damit keine Spanne Erde un bebaut bleibt. In vielen Gegenden Nordalbanians kannte man die Kartoffel nicht, wollte sie nicht kennen. Heute sucht man sie, und sie wird in unserem Lande heimlich werden. Das alles hat uns der Militarismus gebracht.

Die neue Zeit hat uns noch etwas anderes gelehrt: an die Stelle des gegenseitigen Hasses tritt die Liebe gegenüber unseren Volksgenossen und dem Vaterlande. Wir haben eingesehen, welchen Wert die Schule hat, und die neue Zeit hat uns auch gelehrt, dass es keine Kirche und keine Moschee gibt, die die Liebe unter den Söhnen seines Volkes verbietet. So vereinigen wir uns in brüderlicher Liebe zu einem grossen Kulturwerke, dessen unser Volk bedarf.

15. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Essads Greuelthaten

Der *Albanischen Korrespondenz* wird von einer angesehenen albanischen Persönlichkeit mitgeteilt: Die Zeit seiner Herrschaft in Albanien unter dem Schutze Italiens hat Essad Toptani zur rücksichtsloser Verfolgung seiner Gegner ausgenutzt. Er hat während dieser Zeit hunderte von ihnen, lauter Mohammedaner, hängen lassen. Mit besonderer Grausamkeit verfuhr er gegen seinen ehemaligen Anhänger, Doktor Nedschati. Nedschati, ein Albaner aus Argyrokastro, war ein berühmter Advokat, der unter anderem den Prozess gegen die Mörder

Zekki Beys führte. Unter Essad wirkte er erst als Mutessarif und später als Finanzdirektor. Die von ihm in dieser Eigenschaft an die verschiedenen Kaimakams gerichteten politischen Telegramme sind aus einer Veröffentlichung des *Tasvir-i-Efkia*r bekannt. Als Essad seine Herrschaft wanken fühlte und unter den Albanern blutig zu wüten begann, sandte er seinen Vertrauensmann Nedschati nach Schenj in (San Giovanni di Medua) mit dem Auftrage, dort mehrere einflussreiche katholische Priester töten zu lassen.

Nedschati führte diesen Auftrag jedoch nicht aus und, als Essad einen Brief von ihm an Hassan Bey Prishtina auffing, in welchem er sich zum albanischen Nationalismus bekannte, liess er Nedschati verhaften und verurteilte ihn zum Tode. In Essads Gegenwart wurden Nedschati alle Zähne eingeschlagen. Hierauf liess er ihn in einen Sack stecken und den Unglücklichen zu Tode prügeln.

Diese grausame Ermordung wurde an Doktor Nedschati durch Osman Bali vollzogen, einen Räuber, der seit Langem in Essads Diensten steht und dem auch die Ermordung des Generals Hassan Riza Pascha zugeschrieben wird.

24. Mai 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Hungersnot im Epirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Le Temps* meldet: Nach Berichten aus Janina wird die Lage in Nordepirus infolge vollständigen Mangels an Lebensmitteln von Tag zu Tag kritischer. Die Bevölkerung ist gezwungen, sich von Wurzeln zu ernähren. Der grösste Teil des Viehstandes wurde bereits geschlachtet.

Die Regierung, die von einer Abordnung der Deputierten des Epirus aufgefordert wurde, eiligst Massnahmen zur Linderung der Hungersnot zu ergreifen, hat erklärt, dass ihr der Stand des Staatsschatzes nicht erlaube, so viel zu tun, wie sie möchte, und dass ihr selbst die Hilfsquellen für Lebensmittel fehlen.

21. Juni 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Fürsorgetätigkeit in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Skutari: Bereits vor einiger Zeit wurden in Tirana und Skutari Volksküchen veröffentlicht. Die Gemeinde Skutari hat nun in den ärmeren Stadtvierteln weitere Volksküchen errichtet, so dass täglich 1850 Personen umsonst von der Gemeinde ernährt werden.

Zur Erleichterung der Approvisionierung der Bevölkerung hat die Stadtgemeinde sieben Backstuben an sich gebracht, die derzeit imstande sind, viele Rationen Brot zu erzeugen. Diese Menge wird auf Grund des von der Gemeinde angeführten Kartensystem aus den ihr von den Militärbehörden zur Verfügung gestellten Getreidemengen zu einem verhältnismässig niedrigen Preises an die Bevölkerung verkauft.

Andere Städte Albaneins haben dieses Beispiel aufgegriffen. So wurde in Kavaja von den Notablen der Stadt in Einvernehmen und mit Unterstützung der Militärverwaltung ebenfalls eine Volksküche eröffnet, die an tausend Personen täglich umsonst Speisen verteilt. In Durs ist jüngst eine Volksküche eröffnet worden, eine ähnliche Wohltätigkeitsinstitution in Elbassan dürfte ihre Tätigkeit bereits in allernächster Zeit aufnehmen.

27. Juni 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Hungersnot in Südalbanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Von verschiedenen Seiten langen Nachrichten über die fürchterliche Hungersnot ein, die durch die Blockade von Santi Quaranta und die Unterbindung der Eisenbahn Florina-Larissa in Südalbanien ausgebrochen ist.

Das in Koritza erscheinende Blatt *Koritza* meldet, dass die Frauen der Stadt sich vor dem Regierungsgebäude angesammelt und wie Tigerinnen geschrien haben. In Dardha, einer reichen und fruchtbaren Gegend, ass die Bevölkerung die Saatkartoffeln auf, um nicht zu verhungern. Die Dorfbewohner irren in den Strassen Koritzas umher, ohne Lebensmittel auftreiben zu können. Die Marktplätze sind seit langer Zeit leer. Das Blatt sagt, dass die ganze Bevölkerung an Erschöpfung zugrunde gehen müsse, falls nicht bald Hilfe komme.

Die Bukarester *Indépendance Albanaise* veröffentlicht einige verzweifelte Briefe aus Koritza. In einem derselben heisst es: "Schickt uns kein Geld. Wir sind so schwach, dass wir sicher tot sein werden, bevor es eintreffen würde." Das Blatt meldet, dass die Bevölkerung von Biglishta (südöstlich von Koritza) von Kräutern lebe und dass sich in Koritza die Zahl der Fälle von Hungertod mehren.

13. Juli 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die militärischen Vorgänge in Südalbanien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Der *Matin* veröffentlichte jüngst in auffällender Form eine Meldung, in welcher er feststellte, dass sich der Offensivgeist Italiens auch in Albanien kundgebe. Italienische Truppen, die von Valona abgegangen sind, um auf Berat zu marschieren, hätten die Bulgaren verjagt und sich in dieser wichtigen Stellung festgesetzt.

Italienische Meldungen wissen nichts von einem solchen Erfolg zu berichten und stellen nur fest, dass in der letzten Zeit kleineren Kämpfe zwischen italienischen und österreichisch-ungarischen Truppen stattgefunden haben.

17. Juli 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Audienz des Erzbischofs von Üsküb beim Kaiser

Der Erzbischof von Üsküb, Monsignore Lazar Miedia, wurde heute um 1 Uhr nachmittags in Schönbrunn vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Wie Monsignore Miedia, der *Albanischen Korrespondenz* mitteilte, hat er in dieser Audienz dem Kaiser für die vor dem Balkankrieg erfolgte Verleihung des Grosskreuzes des Franz-Josefs-Ordens seinen Dank ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit hat der Erzbischof dem Kaiser auch für die vielen, dem albanischen Volke erwiesenen Wohltaten gedankt.

Erzbischof Miedia erklärt, es habe ihn ausserordentlich gefreut festzustellen, dass der Kaiser trotz seines hohen Alters gesund und frisch aussehe und besonderes Interesse an den Schicksalen des albanischen Volkes zeige. Monsignore Miedia, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, begibt sich von hier nach Marienbad zur Kur.

18. Juli 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Eine italienische Stimme über die Zurückziehung der italienischen Truppen aus dem Epirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Corriere della Sera* befasst sich mit Meldungen aus Athen, welche besagen, dass zwischen Italien und Griechenland Verhandlungen über die Räumung Janinas durch die italienischen Truppen eröffnet worden seien, und bezeichnet die Nachrichten als unrichtig.

Nach Mitteilungen aus guter Quelle will das italienische Blatt wissen, dass die Zurückziehung der italienischen Truppen aus dem Epirus nur zu gleicher Zeit mit der Zurückziehung aller Truppen der Entente aus griechischem Gebiete auf ihre Operationsbasis ins Auge gefasst werden könne. Eine solche Entscheidung könne aber nicht getroffen werden, bevor es klar sei, dass die Lage in Griechenland konsolidiert und geeignet sei, alle Befugnisse für die Lage der Balkantruppen der Entente zu kennen. Erst dann könnten die in Betracht kommenden Gebiete im griechischen Epirus wie in Thessalien und auf den Inseln geräumt werden.

16. September 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Feierlicher Empfang Essad Toptanis in Salonik

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Wie *Il Mattino* aus Paris meldet, hat Essad Toptani, der sich bis vor kurzem in Saint Cloud bei Paris aufgehalten hatte, sich von Toulon aus an Bord eines französischen Kreuzers nach Salonik begeben. Mit ihm zusammen reisten der ehemalige französische Gesandte in Durazzo, Marquis de Fontenay. Bei seiner Ausschiffung wurde Essad von Sarrail und einer Anzahl anderer Generäle und höherer Offiziere begrüßt. Auch die Kommandanten der englischen, französischen, serbischen und italienischen Truppen hatten sich eingefunden. Englisch-französische Truppenabteilungen mit Militärmusik wiesen Essad vom Hafen bis in sein Quartier militärische Ehren. Essad war vom diplomatischen Agenten Serbiens und von seinem Minister des Innern begleitet.

14. Oktober 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Die Italiener im Epirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die italienische Presse veröffentliche Einzelheiten über den weitem Vormarsch der Italiener im Epirus. Während ein Detachement Klissura im Tal der Vojussa besetzte, hat nach diesen Meldungen ein aus Argyrokastro abgesandtes Kavalleriedetachement Episkopi und Gjorgucat besetzt und mit einer von Delvino kommenden Kavallerieabteilung die Verbindung hergestellt. Episkopi und Gjorgucat sind zwei Ortschaften, die im Tale des Drina 18 Kilometer südöstlich von Argyrokastra an der Strasse von dieser Stadt nach Koritza liegen.

Lage der Stadt Delvino

Nach italienischen Meldungen begegnet der italienische Vormarsch in Epirus nirgends griechischem Widerstand. Die Truppen treffen lediglich griechische Abteilungen an, die sich nach erhaltenen Befehlen zurückziehen. *Le Temps* meldet, dass die griechischen

Militärbehörden sich nach Janina zurückgezogen haben. Der griechische Präfekt von Argyrokastró und das Personal der Präfektur haben gleichfalls die Stadt verlassen. *Giornale d'Italia* erklärt, dass der Vormarsch der Italiener einen integrierenden Bestandteil des militärischen Balkanprogramms bilde, das zwischen Sarraíl und Cadorna vereinbart wurde. Das Blatt weist ferner darauf hin, dass es notwendig sei, für Valona ein ausweichendes Hinterland zu sichern.

26. Oktober 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die italienische Besetzung des Epirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. *Le Temps* stellt fest, dass die italienischen Truppen bereits drei viertel des nach den Entscheidungen der Londoner Konferenz von griechischer Seite bestrittenen Gebietes des Epirus besetzt habe.

An leitender Stelle teilt das Blatt mit, dass die italienischen Truppen, die die Besetzung des Epirus vorgenommen haben, unter dem Kommando des Generals Bandini stehen. Die italienischen Truppen, die am 2. Oktober in Santi Quaranta ausgeschifft wurden und am selben Tag Tepeleni, Argyrokastró und Delvino, am 4. und 5. Gjorgucat und Episkopi, später Klissura und Leskoviki besetzt haben, haben nirgends Widerstand gefunden.

Der *Temps* weist darauf hin, dass Italien sich nicht einer Besetzung der Häfen Südalbanien durch den Feind aussetzen wollte und dass es durch die gegenwärtig vor sich gehende Okkupation des Epirus eine Aktion in Szene gesetzt habe, die für die Orientarmee der Verbündeten eine Flankierung von unbestreitbarem Wert darstelle.

Das Blatt meint, dass diese Okkupation für die Italiener unbedingt notwendig gewesen sei. Seit Monaten sei die italienische Flotte durch einige österreichische und deutsche Unterseeboote zur Untätigkeit verurteilt. Wenn Valona in die Hände der Feinde fiel, wäre die Einschliessung eine vollkommene. Das römische Kabinett habe es daher als notwendig erachtet, die Nachbargebiete in einen Zustand zu versetzen, der es den Griechen oder anderen unmöglich macht, in dieser Zone Umstände zu schaffen, die in Widerspruch zu den Wünschen der Ententemächte stehen.

Die Orient-Kampagne, so schliesst der *Temps* seine Betrachtungen, beginne gerade, und alle Welt sei einigt darin, dass sie mit dem Ausgebote aller Mittel geführt werden müsste. Durch die italienische Okkupation des Epirus sei ein neues Aktionszentrum auf dem Balkan geschaffen worden. Man müsse sich hüten, dieses zu vernachlässigen.

31. Oktober 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Essad Toptani - Führer einer Armee

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Der berühmte Essad Toptani, der vor kurzem in Salonik zur Begrüssung Venizelos eingetroffen war, ist nunmehr, wie über Athen gemeldet wird, in Kozani im westlichen Mazedonien eingetroffen, und zwar in Begleitung von tausend vollkommen ausgerüsteten Albanern. Er soll auf Monastir vorrücken, sobald er sein Korps fertiggestellt hat, welches fünftausend Mann zahlen soll.

7. November 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Besetzung von Koritza durch französische Truppen

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Nach Meldungen französischer Blätter ist Koritza nicht von italienischen sondern von französischen Truppen besetzt worden. Diese habe auf der Strasse Koritza-Leskoviki die Verbindung mit den italienischen Truppen hergestellt, die vom Norden kamen.

Die Italiener im Südepirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Nach französischen Meldungen aus Rom rücken die Italiener auch im Südepirus vor. Die *Information* meldet, dass der griechische Kriegsminister den Sitz des 5. Armeekorps, das sich bisher in Janina befand, nach Arta verlegt habe.

Österreichisch-ungarische Flieger über dem Epirus

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Nach italienischen Berichten haben österreichisch-ungarische Flieger in der Gegend von Klissura und an der Vojussa Bomben abgeworfen.

27. November 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Eine albanische Kundgebung

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Monsignore Luigi Bumci, Bischof von Lesch (Alessio), hat dem Minister des Äusseren, Baron Burian in seinem Namen, wie im Namen des ihm unterstellten Klerus und der ganzen Bevölkerung seiner Diözese anlässlich des Hinscheidens Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josefs, des Schützers und Wohltäters des albanischen Volkes, das Beileid ausgesprochen. Baron Burian telegraphierte an den Bischof Worte aufrichtigsten Dankes für diese Kundgebung.

28. November 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Eine albanische Abordnung beim Leichenbegängnis des Kaisers

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. An dem Leichenbegängnis des Kaisers Franz Josef wird eine Abordnung der Albaner teilnehmen, die aus dem ehemaligen albanischen Minister Abdi Bey Toptani und Philipp Nogga und dem bekannten Freiheitskämpfer aus Kossovo Bajram Bey Curi besteht.

Beileidskundgebung des Bischofs von Sappa

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Monsignore Koletsi, Bischof von Sappa in Albanien, schrieb dem Minister Baron Burian im eigenen Namen sowie in dem seines Klerus und der ganzen Bevölkerung seiner Diözese, das tiefe Beileid anlässlich des Hinscheidens Kaiser Franz Josefs, des Schützers und Wohltäters Albaniens, aus. Baron Burian übermittelte dem Bischof telegraphisch den Ausdruck seines aufrichtigsten Dankes.

29. November 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Ein Kranz der Albaner für Kaiser Franz Josef

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die Abordnung der Albaner hat gestern an der

Bahre des Kaisers einen prachtvollen Kranz niedergelegt. Die in den albanischen Nationalfarben (rot-schwarz) gehaltene Kranzschleife trug die Inschrift "Seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät, Kaiser Franz Josef I, in unauslöschlicher Dankbarkeit - die Albaner."

13. Dezember 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die Trauer um Kaiser Franz Josef in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Das Hinscheiden des Kaisers Franz Josef hat, wie aus ganz Albanien gemeldet wird, in der albanischen Bevölkerung tiefsten Schmerz hervorgerufen. Seit vielen Jahrzehnten verehrten die Albaner in dem dahingeshiedenen Monarchen ihren mächtigen Gönner. In den Herzen dreier Generationen war deshalb die Liebe zu Kaiser Franz Josef eingewurzelt. Die Trauernachricht wurde daher in allen von Albanern bewohnten Gebieten mit tiefem Schmerz aufgenommen.

Ausserordentlich feierlich gestalteten sich die Trauerkundgebungen in Skodra. Die ganze Stadt war schwarz beflaggt, in der Kathedrale sowohl als auch in der Fusha-Çeles Moschee fanden Trauerfeiern statt, der die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden sowie der grösste Teil der Bevölkerung beiwohnten. In der Kathedrale zelebrierte Erzbischof Sereggi unter Mitwirkung der übrigen albanischen Bischöfe und des gesamten Klerus ein feierliches Requiem. Die Kirche war in Trauerschmuck gehüllt, und in der Mitte derselben war ein prächtiger Katafalk errichtet. Die Einsegnung erfolgte unter Abgabe von vierundzwanzig Kanonenschüssen und unter einer Ehrensalue durch die von der Kathedrale aufgestellte Ehrenkompanie. Der bekannte albanische Dichter, Pater Georg Fishta, würdigte in einer schwungvollen, auf der Höhe des geschichtlichen Ereignisses stehenden, eindrucksvollen Rede das Andenken des dahingegangenen Herrschers, den er als die Verkörperung edelster Herrschertugenden und als aufrichtigen väterlichen Freund der albanischen Nation feierte.

Der mohammedanische Trauergottesdienst in der Fusha-Çeles-Moschee vollzog sich unter gleichen Feierlichkeiten. Auch die Mohammedaner von Skodra nahmen mit Aufrichtigkeit und Schmerz an der Trauer teil.

Der Korpuskommandant, General der Infanterie Ignaz Trollmann, empfing die Beileidsbesuche des katholischen und des mohammedanischen Klerus, der Beamtschaft, des Bürgermeisters und des Magistrats. Der Erzbischof Monsignore Sereggi, der Bürgermeister Mussa Effendi Juka und der Landesfinanzdirektor Fejzi Bey hielten tiefempfundene Ansprachen, in denen sie der Trauer des albanischen Volkes Ausdruck gaben. Auch in Prizren, Peja, Antivari, Podgorica, Tuzi und vielen Orten Albaniens fanden Trauerfeiern statt.

22. Dezember 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt - auch Kriegszensur)

Fortschritte des Bildungswesens in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Skodra. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Albanien zeigen sich bereits sehr erfreuliche Früchte der zehnmonatlichen geregelten Verwaltungstätigkeit. Auf dem Gebiete des Bildungswesens sind in dieser Zeit grosse Fortschritte gemacht worden.

Das k.u.k. Kommando in Albanien hat in Schkodra eine literarische Kommission konstituiert, die sich mit den Fragen der albanischen Sprache und Literatur befasst. Dieser Kommission gehören ausser dem bekannten albanischen Philologen Dr. Georg Pekmezi, die albanischen Literaten Pater Georg Fischta, Sotir Peci, Hil Mossi, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten an. Die Zahl der Schulen im Verwaltungsgebiete des k.u.k. Kommandos ist auf 134 gestiegen. Das Stadtkommando in Schkodra hat jüngst eine öffentliche Leihbibliothek errichtet, die über eine grosse Anzahl guter Literatur in deutschen, ungarischer, albanischer und in slawischen Sprachen verfügt. In der nächsten Zeit wird das Stadtkommando ein öffentliches Lesezimmer eröffnen.

27. Dezember 1916 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Dank des Kaisers an die albanische Kolonie

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Wie der k.u.k. Minister des Äusseren dem albanischen Notabeln, Abdi Bey Toptani, durch eine jüngst eingetroffenen Zuschrift mitteilt, ist ihm von allerhöchster Seite der Auftrag zuteil geworden, dem Danke des Kaisers für die unterbreitete Beileidskundgebung und Huldigung der albanischen Kolonie in Wien Ausdruck zu geben.

1917

18. Jänner 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Eine albanische Begrüssung des Erzherzogs Max

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Schkodra: Der Besuch des Erzherzogs Max in Albanien ist von der gesamten Bevölkerung mit wahrhafter und aufrichtiger Freude begrüsst worden. *Posta e Shqypenies* sagt an leitender Stelle: Seine Kaiserliche Hoheit ist den Albanern die erste sichtbare Verkörperung jenes mächtigen Willens und wohlthuenden Einflusses, der – aus dem fernen grossen Österreich-Ungarn kommend – es sich zur Aufgabe gemacht hat, Albanien Schutzengel zu sein und ihm den Weg zum Anschluss an die Zivilisation zu ebnet und offenzuhalten. Naturvölker wie das unsrige sind dem Abstrakten nicht hold. Es verlangt sie, die Begriffe verbildlicht zu sehen, und deshalb war es ein Lieblingswunsch vieler Albaner, Kaiser Franz Josef, in welchem sie den Begründer des selbstständigen Albanien verehrten und seinen Beschützer und Befreier erblickten, einmal von Angesicht zu schauen. Der Hingang des greisen Monarchen ist aufrichtig betrauert worden, und sein Name wird einen Ehrenplatz auch in der Erinnerung der kommenden Geschlechter einnehmen. Das Vertrauen aber und die Zuneigung, die sie ihm entgegengebracht, wendet das Albanervolk auch seinem Nachfolger auf dem Throne, dem jungen Kaiser Karl zu, in der unerschütterlichen, durch keinerlei politische Erwägung bestimmten oder getrüben ganz aus der Unbefangenheit seiner Seele kommenden Zuversicht, dass es ein altes Anrecht auf ein Platz am Herzen des Hauses Habsburg geltend zu machen habe und sich einen Akt von Untreue zuschulden kommen liesse, wenn es sich nicht bemühte, ihn auch wirklich einzunehmen. Diese ererbte, familienhafte, an die Verhältnisse des patriarchalischen Zeitalters gemahnende Auffassung der zwischen dem Erzhause Habsburg und dem albanischen Volke bestehenden Beziehungen feiert nun in des letzteren Empfindung mit dem Besuche Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit einen wahren Triumph. Und wir gestehen gern, dass jedes Gemüt sich angezogen fühlt von der lieben Einfachheit jener Anschauung und in ihr mit aufzugehen begehrt, um voll stolzer und

dankbarer Genugtuung Erzherzog Max des Kaisers Bruder, begrüßen zu dürfen als den Gast der albanischen Nation.

26. Jänner 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Erzherzog Max in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Anlässlich der Anwesenheit des Erzherzogs Max in Skodra fand daselbst eine Huldigung der Mirditen Chefs vor dem Vertreter des Kaisers statt. Wie *Posta e Shqypnies* mitteilt, erschienen an hundertzwanzig Wojwoden, Bairaktare und Stammeshäupter unter der Führung des Kapidans Ndue Gjoni vor dem Erzherzog, der sie in Begleitung des Generals der Infanterie Ignaz Trollmann empfing, Ndue Gjoni hielt an den Erzherzog folgende Ansprache:

“Hoheit! Auf die freudige Botschaft von dem Hohen Besuche Eurer Kaiserlichen und königlichen Hoheit in unserem Lande sind die Stammeschefs und Vertreter der Bevölkerung vom Gebirge und vom flachen Lande Nordalbaniens nach Skodra geeilt, um Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit als der Vertreter seiner Majestät des Kaisers und Königs Karl ihre Huldigung darzubringen. Das erlauchte Herrscherhaus Habsburg hat uns seit Menschendenken seine Hilfe gewährt und seine väterliche Sympathie und Huld bekundet; namentlich dem Grossoheim Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit, Kaiser und König Franz Joseph I., bleiben wir alle zu ewigem Danke verpflichtet dafür, dass er uns von dem Joche unserer Feinde befreit hat. Empfangen Hoheit die Versicherung unserer Liebe und Anhänglichkeit gegenüber seiner Majestät Kaiser und König Karl, von dem wir die gleiche väterliche Fürsorge erbitten. Gott segne das Haus Habsburg und die österreichisch-ungarische Monarchie. Gott gebe den österreichisch-ungarischen Waffen den Sieg in diesem schweren Kampfe. Ich fordere auch alle auf, mit mir in den Ruf einzustimmen ‘Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät Kaiser und König Karl, lebe hoch, hoch, hoch!’”

Diese Huldigung, die von den Mirditen Chefs mit brausenden Hochrufen begleitet wurde, beantwortete der Erzherzog mit folgender Ansprache:

“Ich habe mit Freude die schlichten und herzlichen Worte der Vertreter des tapferen Landvolkes Nordalbaniens vernommen, mit denen sie den Gefühlen der aufrichtigen Anhänglichkeit und Ergebenheit einer Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät gegenüber Ausdruck verliehen haben. Ich bin überzeugt dass auch Seine Majestät sich über diese Huldigung sehr freuen wird. Seid versichert, dass Seine Majestät getreu dem Beispiele seiner Vorfahren die Interessen des albanischen Volkes stets mit Wohlwollen fördern und ihm Seinen Schutz und Seine Hilfe zur Erreichung einer glücklichen Zukunft angedeihen lassen wird.”

Im weiteren Verlaufe seiner Anwesenheit in Skodra wohnte Erzherzog Max dem Empfang beim Zivillandskommissär Generalkonsul August Kral bei, zu dem auch die Spitzen der Behörden und viele Notabeln beigezogen worden waren.

6. März 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Audienzen albanischer Bischöfe

Der Kaiser hat gestern in Baden den Bischof von Lesch, Monsignore Luigi Bumci, und den Bischof von Sappa, Monsignore Georg Koletsi, in Audienz empfangen. Wie die *Albanische Korrespondenz* erfährt, sind die beiden albanischen Bischöfe, die vor kurzem, durch die Verleihung des Komturkreuzes des Franz Josefs-Ordens mit dem Stern ausgezeichnet wurden, vor dem Kaiser erschienen, um dem Monarchen ihre Huldigung und die der Bevölkerung ihrer Diözesen darzubringen.

Monsignore Bumci wies in seiner Huldigungsansprache an den Kaiser darauf hin, dass Weiland Kaiser Franz Josef für Albanien stets grosses Wohlwollen bewahrt, von dem das albanische Volk zu wiederholten Malen tatsächliche und starke Beweise erhalten habe. Das albanische Volk, das so schwere Prüfungen durchgemacht hat, sei glücklich zu sehen, dass Kaiser Karl ihm gegenüber die gleiche Güte an den Tag lege. Ein eklatanter Beweis dafür sei der Entschluss des Kaisers gewesen, seinen hohen Bruder in seiner Vertretung nach Albanien zu entsenden. Dieser hohe Besuch habe in ganz Albanien grosse Freude erweckt, und das albanische Volk habe den Hohen Vertreter seines mächtigen und erhabenen Beschützers mit Jubel begrüsst und ihm gehuldigt.

Der Kaiser zeigte seine Befriedigung über die Ausführungen der beiden kirchlichen Würdenträger und versicherte sie seines Wohlwollens und seines Schutzes für das albanische Volk.

Seine Majestät, so erklärten die beiden Bischöfe, vereinigt Herzlichkeit, Güte und Einfachheit in seiner Person. Was wir besonders Bewundert haben, ist die soldatische Einfachheit, in der der Kaiser lebt und die sich in seinem Wesen in so überaus sympathischer Weise kundgibt. Monsignore Luigi Bumci und Monsignore Georg Koletsi sind am 3. März vom Minister des Äusseren, Grafen Czernin empfangen worden.

17. April 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die albanische Huldigungsdeputation in Wien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Unter der Führung des Höchstkommandierenden in Albanien, Ignaz Trollmann, traf gestern nachts eine aus 34 Mitgliedern bestehende albanische Deputation ein, um dem Kaiser Karl die Huldigung Albaniens darzubringen. In dieser Deputation sind sämtliche Teile des Okkupationsgebietes und alle drei Glaubensbekenntnisse des Landes vertreten. Skutari ist durch den Bürgermeister Mussah Efendi Juka, Kol Ujka und Hassan Effendi Bekteshi vertreten. Die katholischen Bergstämme haben den berühmten Bajraktar von Schkreli Vat Marashi, den Wojwoden von Kastrati Gjelosh Gjoka, und den mohammedanischen Notablen Abdi Kola Bey von Shala entsendet, Postripa den Wojwoden Hasan Ahmeti. Vertreter von Alessio ist der bekannte Häuptling von Klementi Ded Coku und von Bregumatja Mano Bey und Mehmed Bey. Puka und Mirdita sind vertreten durch Kapetan Ndue Gjoni, Wojwode Zef Noci, Wojwode Zejnel Aga, Mati durch das Haupt des angesehensten Geschlechts Zogoli, Achmed Bey, Kruja durch den Naib-Mufti Muharrem Pengili, Tirana durch Djellal Bey Toptani (ein Vetter Essads) und Mussa Naci, Durazzo durch den Bürgermeister Izzedin Beshiri und dem Stadtpfarrer päpstlichen Protonotarius Monsignore Nikolaus Kaciorri. Den Kreis Kawaja vertritt der Bürgermeister Kassim Bey und Shehziver Bey, Elbassan der ehemalige albanische Postminister Lef Nosi und Irfan Bey. Die Kreise Berat und Skrapari haben entsendet Sami Bey Vrioni, gewesenen Hofmarschall des Prinzen Wied, Schwiegersohn Essad Toptanis, den Mufti Mehmed Essad und Demeter Lavda, der Kreis Ljuschna Achmed Bey Ressuli und Emin Wockopola. Den

Kreis Fieri vertritt Kahreman Vrioni. Das Gebiet Dzuri-Pishkopeja ist durch den Stammeshäuptling Eles Jussuf und den Unterpräfekten von Ljuma Salih Spahia, Krasniqi durch den bekannten Häuptling und Unterpräfekten Hüsni Bey Cur vertreten, die Zadrime durch A. Miloti. Als Vertreter der Albaner von Kossowo nimmt der ehemalige albanische Minister Hassan Bey Prishtina an der Abordnung teil.

General Trollmann wird vom Generalstabsoffizier Oberstleutnant Myrdacz, Hauptmann Wimmer, vom Personaladjutanten Oberleutnant Holzspach und Oberleutnant Vukic begleitet. Am Bahnhof wurde die Deputation vom Generalstabshauptmann Ritter von Gross, Hauptmann Stojakovic und Konsul von Rudnay erwartet. Nachdem General Trollmann am Bahnhof die Vorstellung der erschienenen Offiziere, des Konsuls von Rudnay und des Chefredakteurs freundlich entgegengenommen hatte, fuhren die Mitglieder der Deputation in einer grösseren Anzahl von Automobilen in die Hotels.

Heute Vormittag besichtigte die albanische Huldigungsdeputation unter der Führung des Generals Trollmann die kaiserliche Schatzkammer. Um zehn Uhr vormittags fuhren die Mitglieder der Deputation in Militärautomobilen vor dem Eingang der Schatzkammer vor, wo sie sich im Vestibule dem General Trollmann anschlossen. In der Schatzkammer wurde die Deputation vom Oberstkämmerer Grafen Berchtold empfangen, der sie in einer Ansprache willkommen hiess. Ausser dem Oberstkämmerer hatte sich der Leiter der Schatzkammer Baron Weckbecker eingefunden.

Mit grossem Interesse besichtigten die Mitglieder der Deputation die Sammlung der Schatzkammer und gaben ihrer Bewunderung für dieselben lebhaften Ausdruck. Die Erläuterungen wurden von den Professoren Pekmezi und Rotta vermittelt.

Nach der Besichtigung der Schatzkammer begaben sich die Mitglieder der Deputation ins Kunsthistorische Museum, wo gleichfalls Oberstkämmerer Graf Berchtold anwesend war. Der administrative Leiter des Museums Baron Hold sowie mehrere Kustoden übernahmen die Führung der Deputation. Die reichen Waffensammlungen des Museums fanden den bewundernden Beifall der Mitglieder der Deputation ebenso die anderen Sammlungen des Museums, die besichtigt wurden. Hervorragendes Interesse konzentrierte sich selbstredend auf zwei Nationalheiligtümer der albanischen Nation, die sich im Besitze des Kunsthistorischen Museums befinden, das Schwert und den Helm Skanderbegs.

Nach vorgenommener Besichtigung des Kunsthistorischen Museums begaben sich die Mitglieder der Deputation in Automobilen in ihre Hotels. Die malerischen Typen in ihrer schönen Nationaltrachten riefen überall, wo sie erscheinen, grösstes Ansehen hervor. Um halb ein Uhr fand im Hotel Meissl & Schadn ein gemeinsames Diner statt, bei welchem General der Infanterie Ignaz Trollmann den Vorsitz führte. Um 3 Uhr nachmittags unternahmen die albanischen Gäste eine Rundfahrt mittelst Salonwagens der städtischen Strassenbahnen über den Ring und auf den Zentralfriedhof, wo die Heldengräber und das Grab des Bürgermeisters Lueger besichtigt wurden.

In Stellvertretung des Generals Trollmann legte Oberstleutnant Myrdacz der namens der Deputation am Heldendenkmale einen grossen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den albanischen Nationalfarben nieder. Hierauf erfolgte die Rückfahrt in die Stadt.

Um halb acht Uhr fand ein gemeinsames Abendessen im Hotel Erzherzog Karl statt. Die Mitglieder der albanischen Huldigungsdeputation erregten überall, wo das Publikum ihrer

ansichtig wurde, grösstes Aufsehen. Insbesondere die verschiedenen Stammeshäupter nordalbanischer Bergstämme fielen durch ihr Aussehen auf. Es sind meist Männer von mehr als gewöhnlicher Grösse und ausserordentlich kriegerisches Aussehen. Dieses Letztere wird noch durch die malerische Nationaltracht gehoben. Die meisten der Malissorenhäuptlinge tragen goldbestickte Jacken, die übrige Kleidung in weissen Loden und die weisse albanische Kappe. In ihren Gürteln stecken schwere mit Silber beschlagene alte Waffen. Unter den Mitgliedern der Deputation fallen durch ihr Ansehen auch einige mohammedanische Priester in wallendem Gewand mit weissem Turban auf. Wo die albanischen Gäste erschienen, wurden sie vom Publikum mit Sympathie begrüsst.

Die Mitglieder der albanischen Huldigungsdeputation drücken ihre große Befriedigung darüber aus, dass ihr Wunsch persönlich dem Kaiser huldigen zu dürfen, nun in Erfüllung geht. Sie sind von allem, was sie in Wien bisher gesehen haben, begeistert und drücken ihre Bewunderung für die Schönheit der österreichischen Hauptstadt in der wärmsten Weise aus.

Empfang der albanischen Huldigungsdeputation durch den Kaiser

Wie die *Albanische Korrespondenz* erfährt, wird die albanische Huldigungsdeputation am Mittwoch, den 18. April, um drei Uhr nachmittags vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Am selben Tage um 4 15 Minuten wird der Minister des Äusseren, Graf Czernin, um 5 Uhr nachmittags der Bürgermeister, Dr. Weiskirchner, die Deputation empfangen. Am Donnerstag, den 19. d. M., wird Erzherzog Max die Deputation in Audienz empfangen und ein Dejeuner beim Minister des Äusseren, Grafen Czernin, stattfinden. Donnerstag abends wird die Deputation einer Vorstellung in der Hofoper beiwohnen.

18. April 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die albanische Huldigungsdeputation in Wien

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die albanische Huldigungsdeputation besuchte heute Vormittag unter der Führung des Generals Trollmann die Kapuzinergruft. General Trollmann hielt am Grabe Kaiser Franz Josefs eine tiefempfundene Rede, in welcher er der Huld und des Wohlwollens gedachte, welche der verstorbene Monarch Albanien bewiesen hat. Das albanische Volk sei von innigem Danke und Liebe für weilend Kaiser Franz Josef erfüllt. General Trollmann legte am Sarge des Monarchen namens der Deputation einen Kranz nieder. Hierauf sprachen noch Dr. Pekmezi und Hassan Bey Prishtina, der in seiner Rede der Errettung Albaniens durch die ruhmreiche Armee des verewigten Monarchen gedachte und erklärte, dass die Albaner als dankbare Kinder das Andenken Franz Josefs I grüssen. Hierauf fuhr die Deputation in das Arsenal, wo unter der Führung des Generalmajors Hauser, des Obersten Julius, des Oberstleutnants Kestler, des Artilleriezeugsverwalters Jaschek und des Artillerieingenieurs Mell die Ruhmeshalle, das Heeresmuseum und erbeutete Geschütze besichtigt wurden. Nach einem Besuch der Stefanskirche fand unter dem Vorsitz des Generals Trollmann ein Diner im Hotel Bristol statt.

Die Audienz der albanischen Huldigungsdeputation

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Heute Nachmittag wurde die albanische Huldigungsdeputation in besonderer feierlicher Audienz vom Kaiser und der Kaiserin in der Hofburg empfangen. Um 3 Uhr vollzog sich an der Schweizerstiege die Auffahrt der Deputationsmitglieder in zehn Militärautos. Die Auffahrt der zum grössten Teil in ihren Nationalkostümen erschienenen Deputierten bot ein ausserordentlich farbenreiches und

malerisches Bild. Um 3:40 Minuten wurde die Deputation vom Kaiser und der Kaiserin empfangen. Nach der Entgegennahme und Beantwortung der Ansprache des Führers der Deputation, Generals Trollmann, sprach der Kaiser eine grössere Anzahl der Albaner an. Die Audienz, der auch der Minister des Äusseren Graf Czernin und Oberstkämmerer Graf Berchtold beiwohnten, dauerte 45 Minuten.

Ein albanisches Geschenk für die Erzherzogin Adelheid

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Bei der Audienz der albanischen Huldigungsdeputation richtete Djellal Bey Toptani, ein angesehenener Notabler aus Tirana, an den Kaiser die Bitte, der Kaiserin ein in albanischer Handarbeit gefertigtes Kleidchen für die dreijährige Erzherzogin Adelheid überreichen zu dürfen. Das Kleid, das aus albanischen Stoffen mit kostbaren Goldstickereien ist, wurde hierauf von einem albanischen Einjährig-Freiwilligen der Kaiserin überreicht.

Bei der Rückkehr von dem feierlichen Empfang in der Hofburg äusserten sämtliche Mitglieder der Deputation in begeisterten Worten den hohen Eindruck, den die Audienz auf sie gemacht hatte.

Empfang der albanischen Huldigungsdeputation beim Minister des Äusseren

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die albanische Huldigungsdeputation erschien nach der Audienz beim Kaiserpaar unter Führung des Generals der Infanterie Trollmann beim k.u.k. Minister des Äusseren.

Graf Czernin, der soeben von der Audienz in der Hofburg gekommen war, begrüßte die Deputation mit einer warmen Ansprache und zog hierauf eine grössere Anzahl der Deputationsmitglieder ins Gespräch.

Hierauf begab sich die Deputation zum Empfang ins Rathaus. Bürgermeister Dr. Weiskirchner, der hier die Gäste empfing, begrüßte den General Trollmann als den berühmten Bezwinger des Lovcen und gab der Freude Ausdruck, die berufenen Vertreter des albanischen Volkes in den Hallen des Wiener Rathauses begrüßen zu können. Der Bürgermeister gedachte in seiner Rede des tapferen albanischen Nationalhelden Skanderbeg und drückte den Wunsch aus, dass ein baldiger ehrenvoller Friede den kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung Albaniens fördern möge.

General Trollmann dankte dem Bürgermeister für den freundlichen Empfang und erklärte, er sei glücklich an der Spitze der Vertreter der Stände Albaniens nach Wien gekommen zu sein, um dem Kaiser zu huldigen. Alle Mitglieder der Deputation empfinden die Tage der Anwesenheit in Wien als Tage des Glücks. Wien habe sich vor den Kriege ausserordentlich entwickelt. Er wünsche, dass die schöne Residenzstadt auch nach dem Kriege unter der Leitung des Bürgermeisters einen weiteren Aufschwung mache. Die Deputation besichtigt hierauf den grossen Festsaal des Rathauses.

Albanische Studenten bei General Trollmann

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Während des gestrigen Soupers im Hotel Erzherzog Karl wurden dem Höchstkommmandierenden in Albanien, General der Infanterie Trollmann, mehrere albanische Hochschüler, die ihren Studien in Wien obliegen, vorgestellt.

General Trollmann richtete an die jungen Leute ermunternde Worte und wies einem Studenten der Hochschule für Ackerbau gegenüber insbesondere auf die Wichtigkeit

rationeller und intensiver Landbewirtschaftung für die Zukunft Albaniens hin.

19. April 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die albanische Huldigungsdeputation

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die albanische Huldigungsdeputation besuchte heute unter der Führung des Höchstkommmandierenden in Albanien, General der Infanterie Ignaz Trollmann, die spanische Hofreitschule. Die Deputation wurde vom Ersten Stallmeister des Kaisers Rittmeister Grafen van der Straaten begrüsst. Eine Anzahl edler Pferde aus den kaiserlichen Gestüten wurden in den Gangarten der hohen Schule vorgeführt. Die Darbietungen fanden bei den Mitgliedern der Deputation ausserordentlichen Beifall.

Unter der Führung des Rittmeisters Grafen van der Straaten begab sich hierauf die Deputation in die kaiserlichen Hofstallungen, wo die Pferde, die Sattelkammer sowie die kaiserlichen Galawagen besichtigt wurden. Hierauf fand ein Besuch des Naturhistorischen Museums statt.

Für ½ 2 Uhr hatte der Minister des Äusseren Graf Czernin die Deputation zu einem Dejeuner im Hotel Imperial eingeladen. Bei demselben begrüsst Sektionschef Dr. Freiherr von Flotow die erschienen Gäste im Namen des Ministers des Äusseren. Ausser dem General der Infanterie Trollmann und den Mitgliedern der Deputation nahmen an dem Dejeuner teil: Sektionschef Ippen, die Generalkonsuln Rappaport-Arbengau und Juristowski, Konsul von Rudnay, die Hofsekretäre Baron Prandau, Baron Dipauli und von Eckardt, Oberstleutnant Myrdacz, Generalstabshauptmann Ritter von Cross, Generalstabshauptmann Stojakovic, Hauptmann Wimmer, Personaladjutant Oberleutnant Holzspach, u.a.

Um 3 Uhr 30 Minuten wurde die Deputation unter der Führung des Generals der Infanterie Trollmann im Augartenpalais vom Erzherzog Max in besonderer Audienz empfangen. Nach 4 Uhr begab sich die Deputation zu einem Empfang beim Oberstkämmerer Grafen Berchtold in dessen Palais in der Strudelhofgasse. Am Abend wohnten die Mitglieder der albanischen Huldigungsdeputation der Aufführung von *Fidelio* in der Hofoper bei. Hierauf fand ein gemeinsames Souper im Hotel Erzherzog Karl statt.

20. April 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die albanische Huldigungsdeputation

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die albanische Huldigungsdeputation wurde heute Vormittag im Kriegsministerium vom Kriegsminister General der Infanterie Stöger-Steiner von Steinstetten empfangen. In Vertretung des Generals der Infanterie Trollmann richtete Oberstleutnant Myrdacz namens der Deputation eine Ansprache an den Kriegsminister, die von diesem mit einer Begrüssungsrede an die Huldigungsdeputation erwidert wurde. Der Kriegsminister hielt hierauf Cercle, in dessen Verlauf er mehrere Mitglieder der Deputation ins Gespräch zog.

Hierauf begab sich die Huldigungsdeputation zum Chef des Generalstabes, General Arz von Straussenburg. Da der Generalstabschef verhindert war, wurde die Deputation in seiner Vertretung von Feldmarschalleutnant von Höfer willkommen geheissen. Im Anschluss hieran fand ein Empfang der Deputation in den Empfängeräumen der Marinesektion statt. Der

Stellvertreter des Chefs der Marinesektion, Konteradmiral Rodler, begrüßte die Deputation in albanischer Sprache. Hassan Bey Prishtina dankte in einer französischen Rede für die freundliche Aufnahme.

Hierauf fand eine gemeinsame Automobilfahrt der Huldigungsdeputation auf den Kobenzl statt, wo im Schlosshotel das Mittagessen eingenommen wurde. Nachmittag besichtigte die albanische Huldigungsdeputation dem Schönbrunner Park, die Menagerie und die Gloriette. Ein Teil der albanischen Huldigungsdeputation hat heute bereits Wien verlassen, ein anderer Teil unter der Führung des Höchstkommmandierenden in Albanien, General der Infanterie Trollmann, tritt Montag, den 23. April, die Rückreise nach Albanien an.

21. April 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Besuch der albanischen Huldigungsdeputation im albanischen Knabenkonvikt

Die albanische Huldigungsdeputation besuchte heute Vormittag das von k.u.k Handelsministerium errichtete Konvikt für albanische Knaben in der Krottenthalergasse. Die Deputation wurde im Konvikt namens des Handelsministeriums von Herrn Hofrat Dr. Karl Simeons und vom Leiter des Konviktes Dr. Robert von Kéler, k.k. Hofkonzipient, begrüßt und besichtigte hierauf die Räume der Anstalt.

Der Abschied der albanischen Huldigungsdeputation

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Da ein Teil der albanischen Huldigungsdeputation bereits gestern nachts Wien verlassen hat, fand vorher im Hotel Meissl & Schadn ein feierliches Abschiedessen statt. Bei derselben hielt der Höchstkommmandierende in Albanien, General der Infanterie Ignaz Trollmann, eine Rede, in welcher er festhielt, dass der Empfang der Deputation in Wien bei allen Mitgliedern die höchste Zufriedenheit hervorgerufen habe. Insbesondere seien die Mitglieder der Deputation hoch erfreut über die herzliche Art des Empfangs, die ihnen der Kaiser und Erzherzog Max angedeihen liessen.

General Trollmann dankte allen Mitgliedern der Deputation für die schöne Eintracht, die sie bei diesem Anlasse an den Tag gelegt haben, und sprach die Hoffnung aus, dass die Eintracht aller Kreise, Stände und Stämme in Albanien dauernd bleiben werde. Die Einigkeit aller Albaner sei von hoher Bedeutung für die Zukunft des albanischen Volkes.

General Trollmann erklärte, dass er glücklich sei bei diesem Anlasse, die Überzeugung erworben zu haben, dass sein Wirken im Lande auf das Vertrauen aller Kreise gestützt sei. Das verständnismässige Eingehen auf die Anordnungen des Korpskommandos erleichtere ihm seine Aufgabe, die er darin sehe, das Land zu Einigkeit, Ansehen, Zufriedenheit und Glück zu führen.

General Trollmann schloss seine Rede mit dem Appell an alle Bewohner Albaniens ohne Ausnahme, ihn in seiner Arbeit zu unterstützen, mit den Dank für die Anhänglichkeit der Albaner an seine Person und mit der Versicherung, dass auch er sie in diesem Tage fester in sein Herz eingeschlossen habe. General Trollmann erhob sein Glas auf eine glückliche Zukunft Albaniens und des albanischen Volkes mit dem Ausrufe "*Rroftë Shqypënjia!*" (Es lebe Albanien).

Hassan Bey Prishtina überreichte hierauf namens der Deputation dem General Trollmann als Zeichen der Anhänglichkeit der Albaner eine kostbare goldene Tabatiere und sagte in einer

Ansprache, dass General Trollmann nicht nur ein treuer und geliebter Freund des albanischen Volkes sei, er sei auch jener tapfere Krieger, der mit einer ruhmreichen Armee Albanien vor der Grausamkeit seiner Feinde errettet habe. General Trollmann solle versichert sein, dass die Albaner ihm immer dankbar sein werden und dass sein Name ehrenvoll in der Geschichte Albaniens eingetragen werde.

Monsignore Kaciorri sagte, die Albaner mehr als begeistert sind von dem ausserordentlichen Empfang, der ihnen in dieser schönen und lieblichen Stadt bereitet worden ist. Im Namen aller Delegierten danke er für den ehrenden Empfang, der ihnen durch den Kaiser, der Erzherzog Max, die Stadtvertretung und alle Kreise bereitet worden ist. Im Namen aller Albaner versprechen die Delegierten seine Exzellenz den Höchstkommmandierenden in seiner schweren Arbeit für die Entwicklung des Landes mit allen Kräften zu unterstützen. Zum Schluss sprach Monsignore Kaciorri dem General Trollmann Dank für alles Gute aus, dass er dem albanischen Volke erwiesen habe. Die Rede wurde von der Deputation mit begeisterten Hochrufen auf General Trollmann entgegengenommen. General Trollmann und die noch hier weilenden Delegierten werden Montag, den 23. April, ihre Rückreise nach Albanien antreten.

1. Mai 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Erhebung des Generalkonsuls August Kral in den Ritterstand

Wie die *Albanische Korrespondenz* erfährt, ist der Zivillandeskommissär in Skutari, Generalkonsul August Kral, vom Kaiser in den Ritterstand erhoben worden. Generalkonsul Ritter von Kral ist im Jahre 1869 geboren. Nach Absolvierung der Orientalischen Akademie war er an den Konsulaten in Konstantinopel, Skutari, Beirut und Monastir tätig und wurde 1901 zum Leiter des Letzteren ernannt. 1904 zum k.u.k. Konsul ernannt, übernahm er im Jahre 1905 die Leitung des Konsulats in Skutari. Im April 1907 wurde er k.u.k. Generalkonsul. Als solcher wurde er 1909 mit der Leitung des Generalkonsulats in Smyrna betraut. 1910 zum Generalkonsul II. Klasse ernannt. 1911 übernahm Ritter von Kral die Leitung des k.u.k. Generalkonsulats in Salonik. Er wurde 1914 zum Mitglied der Internationalen Kontrollkommission in Albanien ernannt. Er betätigte sich in derselben in hervorragender Weise, insbesondere während der Verhandlungen in Korfu und während der Auseinandersetzung mit den Aufständischen in Schjak.

Kurz nach der Besetzung Skutaris durch die österreichisch-ungarischen Truppen wurde Generalkonsul Kral zum Zivillandeskommissär in Albanien ernannt. Generalkonsul Ritter von Kral ist ein ausgezeichnete Kenner des Orients und insbesondere Albaniens. Das österreichische Albanienskomitee hat ihn anlässlich seines Eingreifens während des Aufstandes in Mittelalbanien am 28. Mai 1914 zum Ehrenmitglied gewählt. Generalkonsul Ritter von Kral besitzt das Komturkreuz des Franz Josefs-Ordens und das Ritterkreuz des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse. Im Jahre 1913 wurde ihm von weiland Kaiser Franz Josef die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

14. Mai 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Ernennung des Generals der Infanterie Ignaz Trollmann zum Ehrenbürger von Skutari

Wie die *Albanische Korrespondenz* aus Skutari meldet, hat der Gemeinderat dieser Stadt den Höchstkommmandierenden in Albanien, General der Infanterie Ignaz Trollmann zum Ehrenbürger ernannt. Bei der Überreichung des Ehrenbürger-Diplome hielt der Bürgermeister

Mussa Effendi Juka an General Trollmann eine Ansprache, in welcher er diesem für seine Bemühungen, die Kultur und die Wohlfahrt des albanischen Volkes zu fördern, den Dank aussprach.

21. Mai 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Albanische Sprachreformbestrebungen

Man schreibt der *Albanischen Korrespondenz* aus Skutari. Seit dem albanischen Einigungskongress, der im Jahre 1908 in Monastir stattfand, zielen die Bestrebungen der nationalen Kreise Albaniens auf die definitive Feststellung einer einheitlichen albanischen Schriftsprache. Seit der Besetzung Albaniens durch die k. u. k. Truppen haben diese Bestrebungen einen grosse Forderung erfahren. Es wurde eine Literarische Kommission gebildet, in der eine Anzahl berufener Männer wertvolle Arbeit geleistet hat. Seit längerer Zeit weilt der Wiener Universitätsprofessor Dr. Lambertz in Albanien, um in dieser Arbeit mitzuwirken. Nunmehr ist auch der Grazer Universitätsprofessor Dr. R. Nachtigal in Skutari eingetroffen und hat sich von hier mit Dr. Pekmezi und Don Andreas Mjedja nach Elbassan begeben, um gemeinsam mit Dr. Lambertz den dortigen Dialekt zu studieren, der als Mitteldialekt die Grundlage für die gemeinsame Schriftsprache bilden soll.

30. Mai 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Tod des albanischen Politikers Monsignore Nikolaus Kaciorri

Die *Albanische Korrespondenz* meldet: Gestern ist im Sanatorium Fürth der Stadtpfarrer von Durazzo, Monsignore Nikolaus Kaciorri, im Alter von 49 Jahren gestorben. Monsignore Kaciorri war einer der agilsten Patrioten Albaniens, der seit frühester Jugend für sein Vaterland kämpfte und in demselben unter den Angehörigen aller Konfessionen grossen Anhang besass. In den Kämpfen um die Befreiung Albaniens stand er stets an der Spitze. Anlässlich der Erhebung in Kurbino im Jahre 1910 wurde er von den türkischen Behörden zu vier Jahren Gefängnis verurteilt, welche Strafe später auf dreizehn Monate herabgemindert wurde. Zur Zeit des Balkankrieges war er einer der eifrigsten Agitatoren für Albaniens Unabhängigkeit. Er nahm mit siebzig Gesinnungsgenossen im November 1912 an der Proklamierung der Unabhängigkeit Albaniens in Valona teil und wurde als Vizepräsident in die provisorische Regierung Ismail Kemal Beys berufen. Infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Letzteren trat er nach sechs Monaten von diesem Amte zurück. Essad trachtete später vergebens ihn auf seine Seite zu ziehen.

Monsignore Nikolaus Kaciorri, der sich um die albanische Einigungsbestrebungen ausserordentlich verdient gemacht hat, war ein begeisterter Anhänger der österreichisch-ungarischen Monarchie, von der allein er Gutes für Albanien erhoffte. Im Februar dieses Jahres wurde er durch die Verleihung des Komturkreuzes des Franz Josefs-Ordens ausgezeichnet. Kaciorri bekleidete seit dem Jahre 1893 die Stelle des Stadtpfarrers in Durazzo. 1903 wurde er zum Päpstlichen Kämmerer, 1906 zum Päpstlichen Protonotarius, und zuletzt zum Generalvikar ernannt.

2. Juni 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Das Leichenbegängnis des albanischen Generalvikars Monsignore Nikolaus Kaciorri

Gestern fand auf dem Zentralfriedhof das Leichenbegängnis des albanischen Generalvikars Monsignore Kaciorri statt. An demselben nahmen der frühere Kreiskommandant von Tirana, Feldmarschalleutnant Braun, die k.u.k. Generalkonsuln von Rappaport und von Kwiatowsky, die Witwe des verstorbenen k.u.k. Gesandten in Durazzo, Baronin Löwenthal– Linau, Hof- und Ministerialsekretär Baron Dipauli, Konsul von Strautz, Chefredakteur Freundlich, Professor Rotta, viele Mitglieder der albanischen Kolonie u. a. teil. Unter den Kränzen befanden sich Blumengewinde vom k.u.k. Ministerium des Äusseren und von der albanischen Kolonie.

15. Juni 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Eine albanische Stimme über die italienische Proklamation

Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Die albanische Zeitung *Vëllazënia* befasst sich in ihrer letzten Nummer an leitender Stelle mit der Proklamation des italienischen Protektorates über Albanien. Das Blatt weist darauf hin, dass die Bewohner der südalbanischen Gebiete von den Italienern nicht anders behandelt werden sind, als die Bewohner von Tripolis. Die jetzige Proklamation der Italiener sei nichts anderes als eine verspätete, verlegene und ungeschickte Antwort auf die Proklamation der österreichisch-ungarischen Regierung vom 23. Jänner. Das albanische Volk aber besitze zu viel kritischen Sinn, um diese Komödie nicht zu durchschauen. Auch sei das Gedächtnis der Albaner nicht so kurz, wie es die Italiener gerne wünschen möchten. Das albanische Volk erinnere sich noch allzu gut, dass die Italiener vor dem Kriege über die Ziele ihrer albanischen Politiker wiederholt aus der Schule geschwätzt haben. So erzählte das in Valona erschiene Blatt *Perlindja e Shqipënis* im Frühjahr 1914, dass die Italiener sobald sie ein Paar Flaschen Kognak hinter die Binde gegossen hatten, das Land stets nur als unser Albanien bezeichneten und offen zugaben, dass sie es zu einer italienischen Kolonie machen wollen, um ihre brotlosen Volksgenossen dort anzusiedeln. Die Albaner erinnern sich auch noch allzu lebhaft, dass die Italiener als Ausbeuter ins Land kamen und dass die dunkelsten Exemplare von italienischen Abernteuren die Küstenstädte überschwemmten und den Eingeborenen das Brot wegnahmen. Im Frühjahr 1914 führte die italienische Presse eine heftige Kampagne gegen die albanischen Nationalisten, und offiziöse italienische Blätter forderten strenge Massnahmen gegen dieselben. Der bekannte albanische Nationalist Fan Noli erklärte damals in einem Aufsatz, Italiens Hetze gegen die nationalgesinnten Männer in Albanien beweise klar, dass die Italiener die Maske abgeworfen und den edlen Bestrebungen der Albaner für die Wiedergeburt Albaniens den Krieg erklärt haben.

Jeder Albaner wisse, so sagte das Blatt, was die Ziele Italiens in Bezug auf Albanien sind. Albaniens soll eine italienische Kolonie werden. Der Grund und Boden soll den Albanern weggenommen werde, um hungernde Neapolitaner und Sizilianer zu ernähren. Der albanische Nationalismus sei den Italienern stets ein Dorn im Auge gewesen.

Das Blatt weist schliesslich darauf hin, dass die Versprechungen Sonninos selbst, wenn man sie ernst nehmen wollte, wertlos sind, da sie in Italien bekämpft und von Italiens Bundesgenossen nicht honoriert werden. Das albanische Volk habe an Italien nur eine Antwort auf seine Proklamation und die lautet: "Hände weg von Albanien."

22. Juni 1917 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Französische Stimmen über die Erklärung des italienischen Protektorats über Albanien
Meldung der *Albanischen Korrespondenz*. Ein grosser Teil der französischen Presse bespricht die Proklamation des italienischen Protektorats über Albanien mit bemerkenswerter Offenheit.

In der *Humanité* sagt Pierre Renaudel, man müsse sehr dreist sein, um das Vorgehen Italiens eine Proklamation der albanischen Unabhängigkeit zu nennen. Einige französische Blätter nennen es Protektorat. Das sei schon genauer, aber man könne auch ein anderes Wort dafür gebrauchen, auf dessen Nennung er jedoch nicht bestehe. *Le Gaulois* meint, das römische Kabinett sei verpflichtet gewesen, sich vorher mit den Kabinetten von London, Paris und Petersburg ins Einvernehmen zu setzen. Es sei jedoch empfohlen, der Initiative der italienischen Regierung nicht mehr Bedeutung beizumessen, als ihr gebühre. Dieses Protektorat habe nur den Wert einer politischen Offensive gegen Österreich-Ungarn.

Auch *Le Petit Parisien* meint, dass die Proklamation nur als eine Riposte auf die österreichisch-ungarische Proklamation anzusehen sei. Sie werde selbstverständlich vom europäischen Kongresse geprüft werden. *Journal de Débats* bemängelt die Unklarheit der Proklamation in Bezug auf die Ausdehnung jenes Gebietes, auf das sie sich bezieht. *Le Temps* bemerkt ein wenig ironisch, dass die militärischen und diplomatischen Vorbedingungen für die Proklamation fehlen. Vom militärischen Standpunkte sei zu bemerken, dass der grösste Teil Albaniens von den Österreichern besetzt sei. Vom diplomatischen Standpunkte bleibe noch übrig, die italienische Initiative mit den bestehenden internationalen Übereinkommen sowie mit jenen, die zu Ende des Krieges werden beschlossen werden, in Einklang zu bringen. Zum Schluss sagt der *Temps*, dass die italienischen Versprechungen an die Albaner wohl nur auf Verwirklichung rechnen könnten, wenn die Armee des General Sarrail erfolgreich wäre.

12. Februar 1918 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die Feier des Jahrestages des Einzugs der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Skutari: Die zweite Wiederkehr des Jahrestages, an welchem die österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien eingezogen sind, wurde als Tag der Befreiung in ganz Albanien feierlich begangen. Die Strassen der Städte waren mit den Fahnen der Monarchie und Albaniens geschmückt.

In sämtlichen Bezirkskommandanten erschienen Deputationen der Bevölkerung vor dem Bezirkskommandanten, um dem Dank und der Huldigung des Volkes Ausdruck zu geben. Besonders feierlich war dieser Tag in Skutari. Deputationen der Geistlichkeit beider Konfessionen, der Beamtenschaft und der Bürgerschaft erschienen vor dem Vertreter des Korpskommandanten Fmlt. Baron Schnehen. Der Erzbischof von Skutari Mons. Sereggi, der Obermufti Vehbi Effendi Dibra, der Finanzlandesdirektor Fejzi Bey Alizoti und der Bürgermeister von Skutari Mussa Juka hielten Ansprachen, in denen sie hervorhoben, dass die Bevölkerung Albaniens den k.u.k. Truppen stets Dank wissen werde für die Befreiung vom fremden Joche und für die rastlose Tätigkeit auf kulturellem Gebiete. Fmlt. Baron Schnehen versprach in seiner Antwort, dem Korpskommandanten Bericht zu erstatten, der diese spontane Huldigung des albanischen Volkes an Seine Majestät weiterleiten werde.

Abends fand ein Fackelzug statt. Vor dem Gebäude des Korpskommandanten hielt Bürgermeister Mussa Juka eine Ansprache, die jubelnd begrüsst wurde. Ein zwölfjähriger Schüler hielt gleichfalls eine Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser, die k.u.k. Truppen und das albanische Volk ausklang. Fmlt. Baron Schnehen gab seinem Dank für diese Kundgebung Ausdruck.

19. Februar 1918 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Tod Murat Bey Toptanis

19. Februar (Meldung der *Albanischen Korrespondenz*). Leutnant Murad Bey Toptani hat am 10. Februar in Tirana durch einen Sturz vom Pferd den Tod erlitten. Murad Bey Toptani, ein Vetter Essad Toptanis, hat ein Alter von 51 Jahren erreicht. Frühzeitig trat er für die nationalen Bestrebungen der Albaner ein und wurde deswegen unter dem alten türkischen Regime nach Konja und Tripolis verbannt. Nach der Schaffung der Konstitution kehrte er nach Albanien zurück. Er bekämpfte die Umtriebe seines Vetters Essad und geriet deswegen mit ihm in Konflikt. Im Frühjahr 1915 trat er als Kriegsfreiwilliger in das österreichisch-ungarische Heer ein und wurde über sein Ersuchen einem Kaiserjägerregiment zugeteilt, in dessen Reihen er an der Südtiroler Front kämpfte. Zum Leutnant befördert, nahm er im Jahr darauf an den Operationen teil, die zur Befreiung seiner Heimat führten.

Murad Bey, der auch in der Wiener Gesellschaft bekannt war, war ein schöngeistiger Mensch, der sich auf den Gebieten der Malerei, Bildhauerei und Dichtkunst betätigte. Mehrere seiner Kinder genossen an österreichischen Schulen ihre Ausbildung.

11. März 1918 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Die erste Volkszählung in Albanien

Skutari, 11. März (Meldung der *Albanischen Korrespondenz*). Das Höchste Kommando in Albanien hat die Vornahme einer allgemeinen Volkszählung in den von k.u.k. Truppen besetzten Gebieten Albaniens angeordnet. Im Bezirk Skutari hat die Zählung bereits am 1. März begonnen. Aus Anlass der Volkszählung findet auch eine obligatorische Feststellung der Familiennamen aller Einwohner statt.

15. März 1918 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Fortschritte des Unterrichtswesens in Albanien

Skutari, 15. März (Meldung der *Albanischen Korrespondenz*). Seit der Besetzung Albaniens durch die k.u.k. Truppen hat das Unterrichtswesen des Landes einen ganz ausserordentlichen Aufschwung genommen. Die neugegründeten Schulen überstiegen weit die Ziffer von 800, in einigen Teilen des Landes sind Unterrichtskurse für die Erwachsenen errichtet worden und auch die Entwicklung des Lehrerbildungswesens macht erfreuliche Fortschritte.

Wie sehr die Ausgestaltung des Schulwesens bei der Bevölkerung Interesse findet geht aus der Tatsache hervor, dass in jüngster Zeit in den Städten Durazzo, Elbassan, Ljushnja, Peking und Berat mit schönem Erfolg eine Bewegung spontan eingesetzt hat, um unter der einheimischen Bevölkerung auf dem Wege freiwilliger Beiträge Mittel zur Errichtung neuer

Lehrerbildungsanstalten aufzubringen. Inspektionen, die Feldmarschalleutnant von Schnehen in Begleitung des Zivillandeskommissärs Ritter von Kral sowie der Chef der Unterrichtsverwaltung Gurakuqi wiederholt unternommen, haben erfreuliche Fortschritte auf allen Gebieten des Unterrichts gezeichnet.

12. April 1918 (Veröffentlichung amtlich genehmigt)

Auszeichnung des Höchstkommmandierenden in Albanien

Aus Skutari meldet die *Albanische Korrespondenz*. Der Kaiser hat dem Höchstkommmandierenden in Albanien, G. d. I. von Koennen-Horak, den Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen. Aus diesem Anlass wurden an General von Koennen aus dem ganzen Lande Sympathiekundgebungen gerichtet. In Skutari erschien eine Deputation der Bevölkerung bei dem Höchstkommmandierenden, um ihm die Glückwünsche des Landes zu überbringen. An dieser Abordnung nahmen der Erzbischof von Skutari Monsignore Sereggi, der Obermufti Vehbi Effendi Dibra, die Leiter der albanischen Landesämter sowie der Bürgermeister von Skutari teil.

General von Koennen erklärte in der Antwort auf die Ansprache der Abordnung, dass die ihm zuteil gewordenen Auszeichnung auch der albanischen Bevölkerung gelte, die durch ernste und eifrige Mitarbeit an dem unter den Erschwernissen der Kriegszeit gewiss nicht leicht durchzuführenden Organisationswerk, ihren guten bürgerlichen Sinn bewiesen haben. General von Koennen teilte der Deputation mit, er habe dem Monarchen über die Verhältnisse in Albanien persönlich Vortrag gehalten und könne die Albaner des regsten und liebevollsten Interesses des Kaisers für Alles, was sie ihr Land und dessen Zukunft betreffe, versichern.

31. Juli 1918 (Veröffentlichung von der Zensur genehmigt)

Die Ententetruppen in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Skutari: Nach übereinstimmenden Berichten verlässlicher Leute, die sich aus den vom Feinde jüngst besetzten Gebieten hierauf geflüchtet haben, legen die Ententetruppen gegenüber der einheimischen Bevölkerung eine ausserordentliche Wildheit an den Tag.

Die Franzosen zeigen sich gegen die Bevölkerung sehr feindseelig. Die französischen Kolonialtruppen, Irreguläre aus Nordafrika und schwarze Formationen verübten Grausamkeiten aller Art gegen die Albaner. Plünderungen, Morde, Gewalttaten an mohammedanischen Frauen und Mädchen sind an der Tagesordnung. In Berat werden Nationalisten von den Franzosen arg verfolgt. Viele angesehene Leute wurden verhaftet.

Die Italiener setzen in dem besetzten Gebiet ihren Kurs von 1914 fort, indem sie in erster Linie die Mohammedaner und Nationalisten verfolgen. In Fieri brachen die einmarschierenden italienischen Soldaten in die Häuser ein. Als sich die Bevölkerung dagegen zur Wehr setzte, liess der italienische Kommandant alle Männer der Stadt verhaften. Ein Teil derselben wurde massakriert.

2. August 1918 (Veröffentlichung von der Zensur genehmigt)

Loyalität der albanischen Bevölkerung

Aus Skutari wird gemeldet: Die albanische Zeitung *Posta e Shqypnis* stellt fest, dass die albanische Bevölkerung in den vom Feinde jüngst besetzten Gebieten gegenüber den österreichisch-ungarischen Truppen ausserordentliche Treue bewiesen hat. Die gesamte Bevölkerung bereitet sich vor, die Waffe zu ergreifen und an der Seite der k.u.k. Truppen gegen die Feinde zu kämpfen. Ein Befehl des Höchsten Kommandos in Albanien verfügte jedoch, dass die Zivilbevölkerung sich unbedingt jeder Anteilnahme an den Kämpfen zu enthalten habe.

Der Abschied von den k.u.k. Truppen fiel der Bevölkerung in den geräumten Gebieten sehr schwer. Zahlreich waren die Beweise warmer Kundschaft für die k.u.k. Truppen. Viele Einwohner verliessen ihre Heimat und zogen mit den Soldaten fort. Allgemein ist in den geräumten Gebieten der Wunsch und die Hoffnung, die k.u.k. Truppen bald wieder zurückkehren zu sehen.

17. August 1918 (Von der Zensur genehmigt)

Ein Unfall des Generalobersten Freiherrn Pflanze-Baltin

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Skutari: Der Höchstkommmandierende in Albanien Freiherr von Pflanze-Baltin erlitt jüngst seinen Unfall, der die schwarzen Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Generaloberst benützte auf einer Dienstreise, vom Sanitätschef der in Albanien operierenden Truppen begleitet, eine Draisinenbahn. Als die Autodraisine in voller Fahrt einen über sechs Meter hohen Durchlass passierte, sprang eines der Hinterräder aus den Schienen. Das Fahrzeug wurde aus dem Gleise geschleudert und von Pflanze-Baltini blieb glücklicherweise ganz unversehrt. Er erhob sich sofort aus dem Steingeröll und hob den schweren Wagen, um seinen Begleiter und den Wagenlenker, die beim Absturz unter den Wagen geraten waren, zu befreien. Freiherr von Pflanze-Baltin holte hierauf Transportmittel an die entlegene Unfallstelle und sorgte für ärztliche Hilfe. Der Generalstabsarzt hat eine schwere Verletzung erlitten, der Wagenlenker ist mit leichten Verletzungen davon gekommen.

Generaloberst von Pflanze-Baltin setzte, nachdem er für die Verunglückten gesorgt hatte, seine Fahrt mittels Automobil fort.

21. August 1918 (Von der Zensur genehmigt)

Die Kriegslage in Albanien

Die *Albanische Korrespondenz* meldet aus Skutari: Um dem Drucke überlegener italienischer und französischer Truppen auszuweichen, war die österreichisch-ungarische Front in Albanien in der ersten Julihälfte hinter den Semenik und die Berge der Kamia Gora zurückgenommen worden. Sehr bald erwies sich, dass hier durch günstige Vorbedingungen für die Gegenoffensive geschaffen worden waren.

Ungestört von Feind wurden die neuen Stellungen eingerichtet und Verstärkungen herangezogen. Bald mussten die Gegner erkennen, dass die Initiative ihnen entwunden war. Zu Beginn der letzten Juliwoche scheiterten bereits alle Versuche, der Feinde ihre Stellungen zu befestigen. Hingegen drangen zwischen der Meeresküste und dem Semeniknie

österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein.

Unter der Führung des Generalobersten von Pflanze-Baltin, der nach Erkrankung des G. d. I. von Können-Horák die Leitung der Operationen in Albanien übernommen hatte, setzte am 23. Juli die Gegenoffensive ein. Das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen löste heftige Gegenstöße des Feindes aus. Insbesondere um Kuci, wo italienische Reserven in Aktion traten, wurde heftig gekämpft. Die italienische Widerstandskraft war der Offensivkraft der Angreifer indes nicht gewachsen. Die Kampffront dehnte sich nach dem Meere zu immer mehr aus, und am 26. standen Pflanze-Baltins Truppen auch bei Kalmi schon jenseits des Semeni. In einer dreitägigen Schlacht am Semeni griffen die Italiener mit gestaffelten Reserven die österreichisch-ungarischen Linien bei Ardenica und im Semeniknie mit Erbitterung bis fünfmal an. Sowohl hier als auch am Devoli brachen die feindlichen Angriffe jedoch unter schweren Verlusten zusammen. Auch am 28. und 29. wurden die Angriffe des Feindes abgewiesen und dieser durch Gegenstöße zurückgetrieben. Am 31. begann der geschlagene Feind seine vordersten Positionen in breiter Front zu räumen und hatte schon am 1. August die Gegner gezwungen, nordöstlich von Berat das Gelände hinter ihren Linien auf 30 km Breite preiszugeben. Nahe der Linie Berat-Fieri stehen die k.u.k. Truppen heute in Fühlung mit dem Feinde, und auch am Devoli ist dieser zurückgedrängt worden. In kürzester Zeit hat Generaloberst Freiherr von Pflanze-Baltin den Italienern in Albanien eine von ihnen sicherlich militärisch und politisch schwer empfundene Niederlage beigebracht.

7. Oktober 1918

Auflösung der Republik Koritza

Wie die *Albanische Korrespondenz* meldet, haben die Franzosen die Republik Koritza aufgelöst und deren Gebiet den Griechen abgetreten. Es verlautet, dass auch Permeti, Tepeleni und die Küste mit dem Gebiet von Chimara an Griechenland fallen soll. Die Franzosen haben im April 1917 nach der Besetzung von Koritza diese Stadt mit ihrer Umgebung als Republik erklärt, ein Parlament sowie eine provisorische Regierung eingesetzt und dieser die Bewilligung zur Ausgabe von Banknoten gegeben. Die Gebiete von Permeti, Tepeleni und Chimara waren nach den Beschlüssen von London und Florenz dem albanischen Staat zugesprochen worden.

Die spanische Grippe in Albanien

Skutari, 7. Oktober (Meldung der *Albanischen Korrespondenz*). Seit einiger Zeit hat die spanische Grippe sich auch in Skutari ausgebreitet, und in vielen Fällen infolge eingetretener Komplikationen Opfer erfordert. Das Bezirkskommando hat infolge des Umsichgreifens der Seuche die Schliessung der städtischen Schulen vorläufig für die Dauer einer Woche verfügt.

[aus Leo Freundlich, *Die Albanische Korrespondenz*. Typoskript in der Universitätsbibliothek Wien, Sign. III 404 410, Band 3. Vorbereitet in den Jahren 2008-2009 von Robert Elsie.]